

# DESKRIPTIVE AUSWERTUNG TEIL C

## WIRTSCHAFT-ARBEIT-TECHNIK



**Onlinegestützte Befragung  
zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans  
für die Jahrgangsstufe 1–10  
(Berlin und Brandenburg)**

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeber**

Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM)  
14974 Ludwigsfelde-Struveshof

Tel.: 03378 209 - 0

Fax: 03378 209 - 149

[www.lisum.berlin-brandenburg.de](http://www.lisum.berlin-brandenburg.de)

**Verantwortlich für das Rahmenlehrplanprojekt:** Susanne Wolter, Boris Angerer

**Autorinnen und Autoren:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Redaktion:** Dr. Katja Friedrich

**Grafiken:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

**Gestaltung und Layout:** Siegmund Friedrich, Niels Laag, Uta Lehmann

© Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM); April 2015

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind einschließlich Übersetzung, Nachdruck und Vervielfältigung des Werkes vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf ohne schriftliche Genehmigung des LISUM in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden. Eine Vervielfältigung für schulische Zwecke ist erwünscht. Das LISUM ist eine gemeinsame Einrichtung der Länder Berlin und Brandenburg im Geschäftsbereich des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport des Landes Brandenburg (MBS).

# INHALT

Symbolverzeichnis	4
1 Eckpunkte der Befragung	5
2 Gesamtergebnisse Teil C	8
3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung	10
4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards	14
5 Teil C3 – Themen und Inhalte	37
6 Anlagen	75
6.1 Fragebogen	75
6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala	91
6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung	92

## Symbolverzeichnis

$\mu$	Mittelwert
$\sigma$	Standardabweichung
$n$	erzielter Stichprobenumfang (Anzahl der Rückmeldungen)

# 1 Eckpunkte der Befragung

Befragungszeitraum:	28.11.2014 - 27.03.2015
Befragungsmethode:	onlinegestützte Befragung
Befragungsinstrument:	Fragebogen

Ziel der onlinegestützten Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 ist die Gewinnung von Hinweisen zur Optimierung des Rahmenlehrplans. Gegenstand der Befragung sind alle Teile des Rahmenlehrplans (Teil A, B und C). Der dem Anhörungsverfahren zugrunde liegende Fragebogen wurde von der Steuergruppe Rahmenlehrplan Berlin-Brandenburg am 09.10.2014 verabschiedet. Die Fragestellungen betreffen vorrangig Aspekte der Beauftragung zur Erarbeitung des neuen Rahmenlehrplans, wie die Handhabbarkeit und die Verständlichkeit des Rahmenlehrplans, aber auch die Frage nach der Angemessenheit der Anforderungen und der Inhalte für die Schülerinnen und Schüler.

Die Ergebnisse der Befragung sind nicht repräsentativ. Sie können nur allgemein in Relation zu den Anzahlen von Schulen und Lehrerinnen und Lehrern gesetzt werden. Die onlinegestützte Befragung war für jede Person offen (weltweit), und eine Legitimation für die Teilnahme an der Befragung war nicht erforderlich. Eine gesonderte Abfrage des Wohnsitzes in Berlin oder Brandenburg war vor dem Hintergrund dieses offenen Zugangs und der fließenden Länderzugehörigkeiten (z. B. Berliner Lehrkraft mit Wohnsitz in Brandenburg oder Erziehungsberechtigte mit Schulkindern in beiden Bundesländern) nicht sinnvoll.

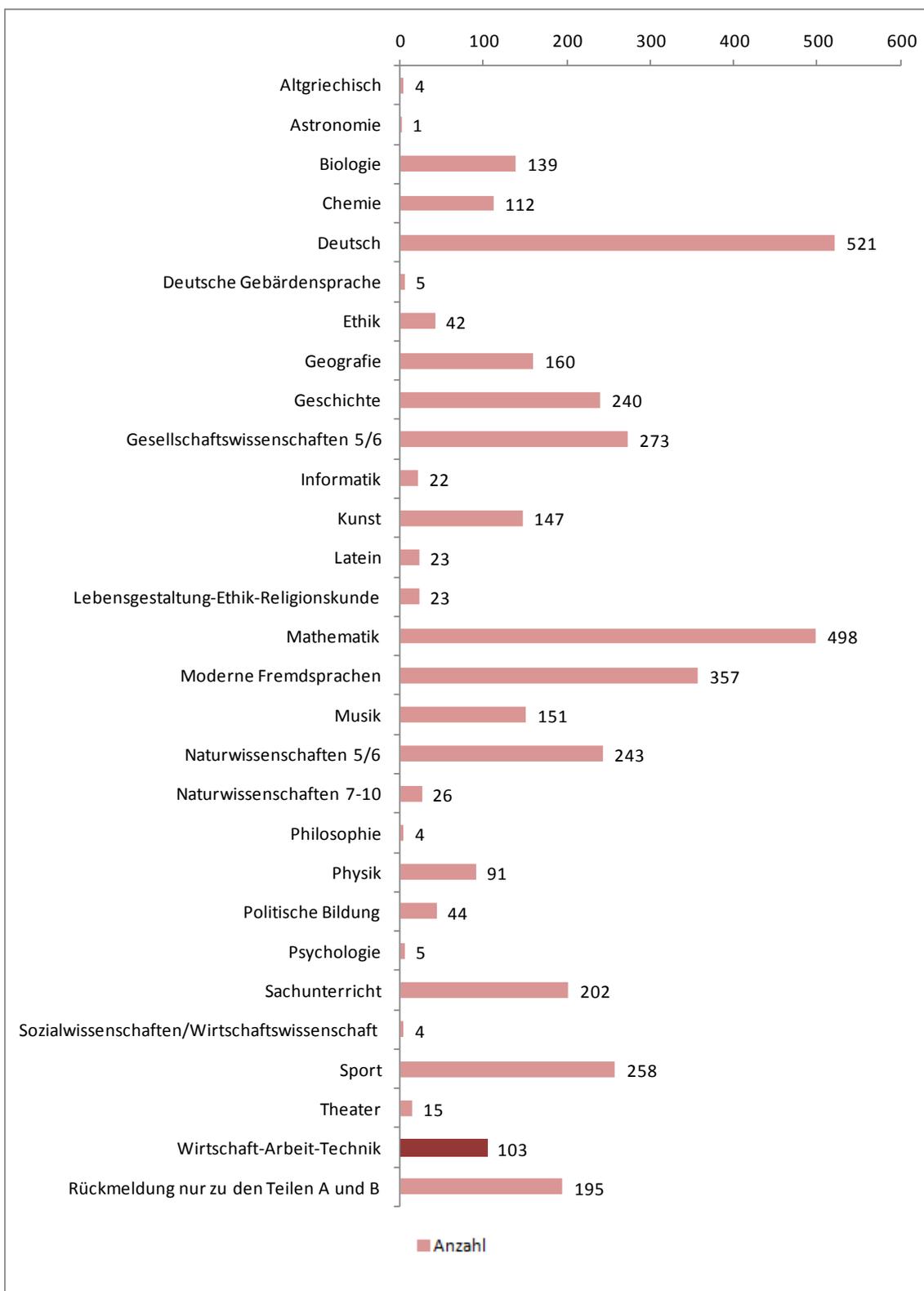
Die Konstruktion des Fragebogens ließ zu, dass einzelne Fragen übersprungen werden konnten. Das führt zu unterschiedlichen Rückmeldezahlen, wenn sich Personen z. B. zu einem Faciteil des Rahmenlehrplans äußerten. Zu beachten ist, dass immer dann, wenn keine volle Zustimmung zu einzelnen Aspekten des Planes gegeben wurde, die zusätzliche Möglichkeit bestand, nähere Erläuterungen dazu in einem Freitextfeld vorzunehmen. Da dies nur für überwiegend zustimmende und negative Voten möglich war, fangen die Rückmeldungen aus den Freifeldern vorrangig kritische Rückmeldungen ein.

Ein Freifeld am Ende des Fragebogens ermöglichte allen Befragten, auf Aspekte einzugehen, auf die aus ihrer Sicht u. U. in den vorangegangenen Fragen nicht genügend eingegangen werden konnte, oder auch ein persönliches Resümee zu ziehen. Generell war der Platz, sich in den Freifeldern zu äußern, unbegrenzt. Für die Vorbereitung der Antworten im Online-Fragebogen konnte dieser vorab ausgedruckt und angesehen werden.

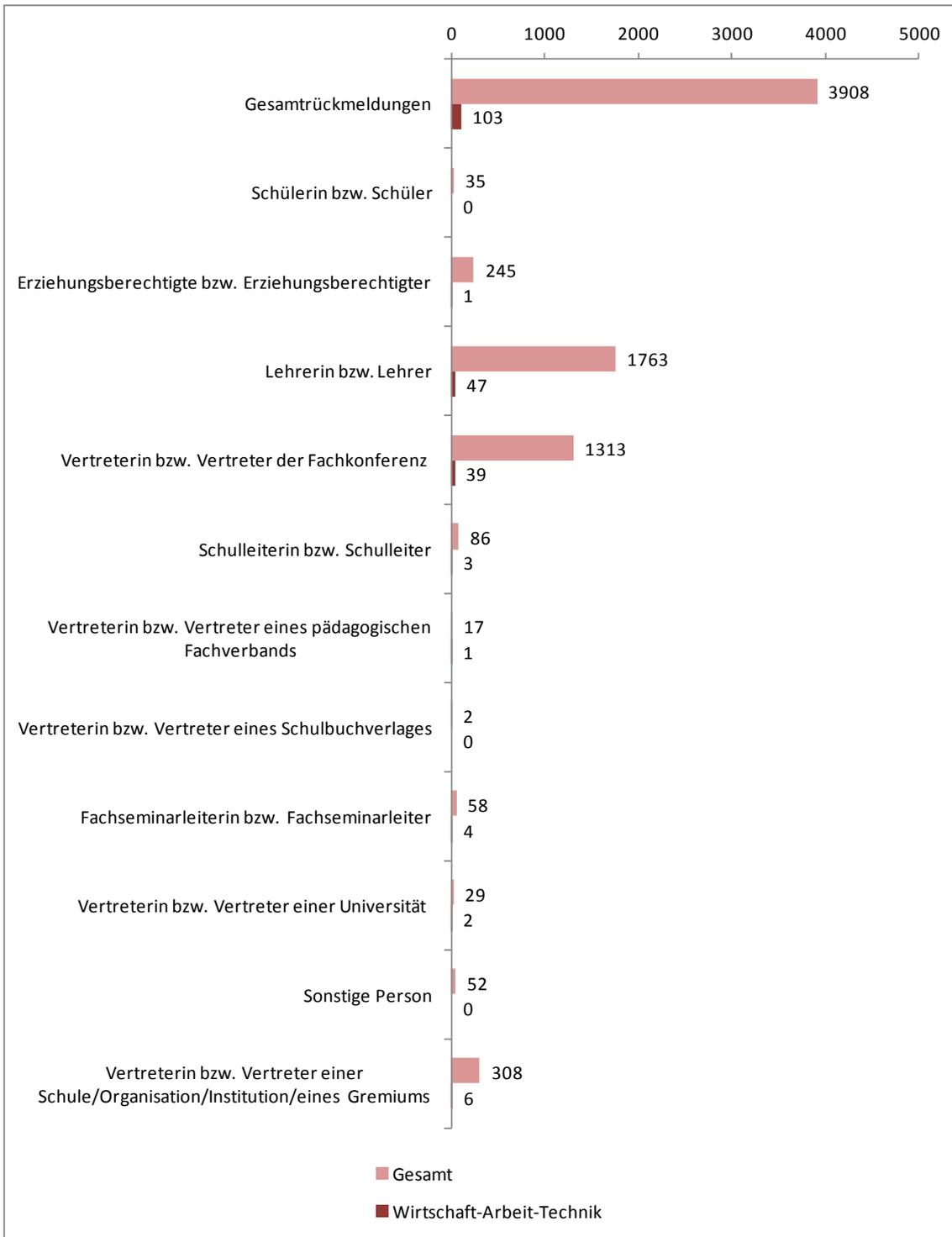
Das vorliegende Dokument stellt die Ergebnisse der onlinegestützten Befragung hinsichtlich der geschlossenen Fragen grafisch aufbereitet in unkommentierter Weise dar. Die im Fragebogen abgegebenen freien Antworten werden originalgetreu wiedergegeben. Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an der Anlage und Abfolge des eingesetzten Fragebogens.

Der hier vorliegende Teil der deskriptiven Auswertung bezieht sich auf den fachspezifischen Teil C des Faches Wirtschaft-Arbeit-Technik des Rahmenlehrplans der Jahrgangsstufe 1-10 für die Länder Berlin und Brandenburg.

**Abbildung 1 Rückmeldungen differenziert nach Fach**

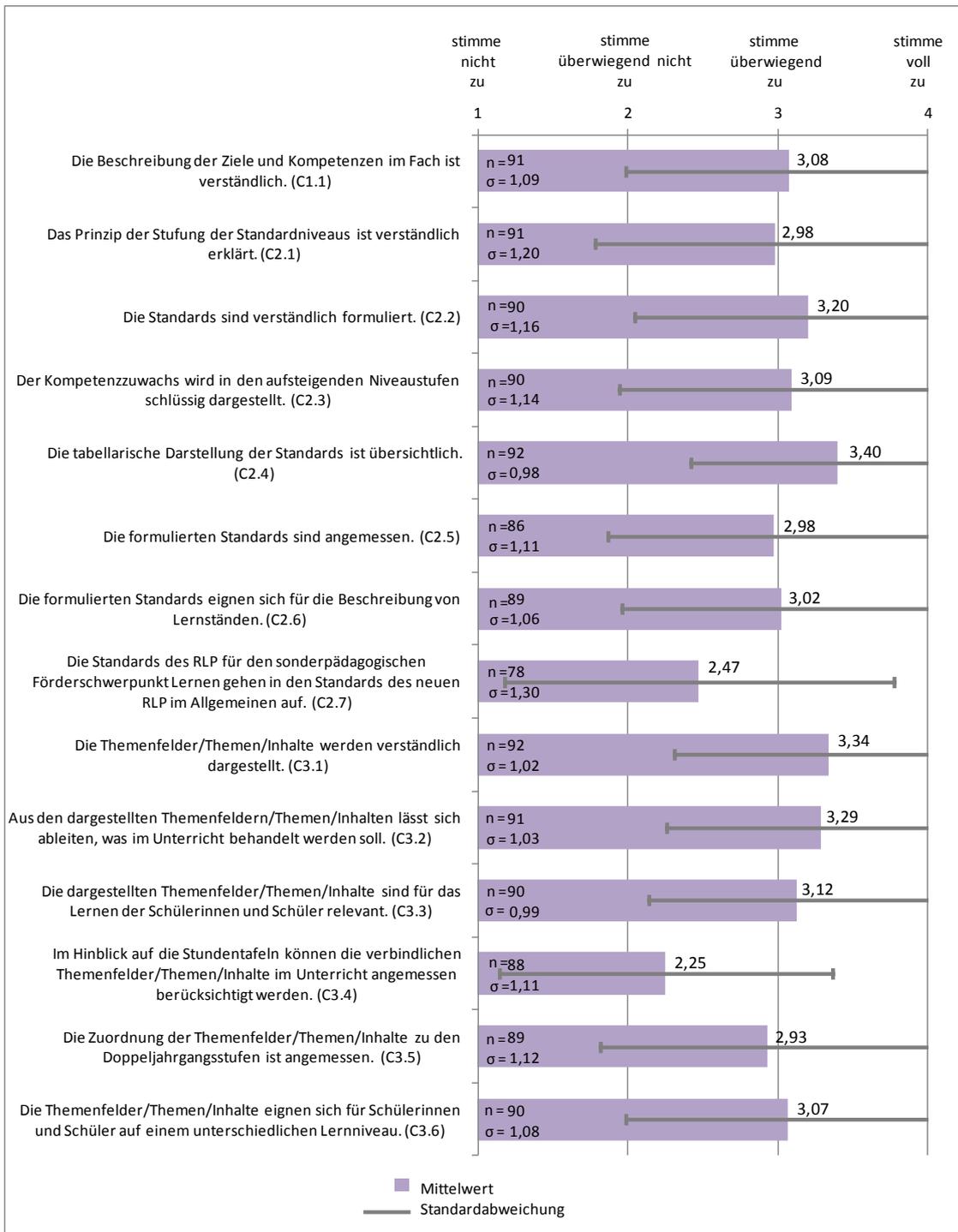


**Abbildung 2 Rückmeldungen differenziert nach Personengruppen**



## 2 Gesamtergebnisse Teil C

Abbildung 3 Befragungsaspekte im Überblick



**Tabelle 1 Interpretationsraster**

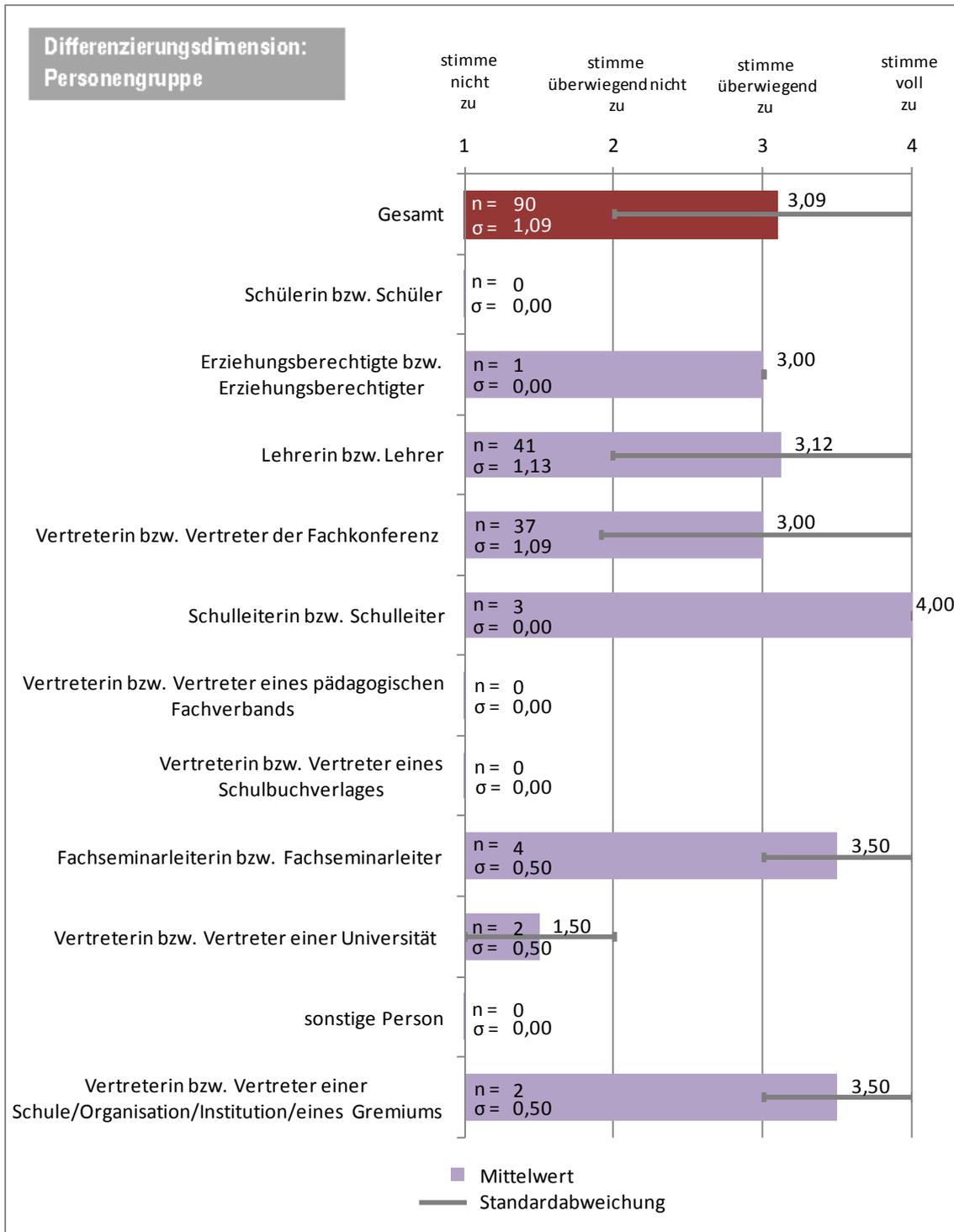
			Mittelwert				
			Nichtzu- stimmung bis deutlich überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	überwiegende Nichtzu- stimmung zum Befragungs- aspekt	keine ausgeprägte Zustimmungs- tendenz zum Befragungs- aspekt	überwiegende Zustimmung zum Befragungs- aspekt	deutliche bis vollständige Zustimmung zum Befragungs- aspekt
			$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$
Standardabweichung	homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	$0,00 \leq \sigma < 0,50$					
	mittleres homogenes Meinungsbild	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$				C2.4 C3.3	
	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild	$1,00 < \sigma \leq 1,50$			C2.7 C3.4	C1.1 C2.1 C2.2 C2.3 C2.5 C2.6 C3.1 C3.2 C3.5 C3.6	

Orientierungshilfe:

- hoher signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- mittlerer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt
- geringer signalisierter Handlungsbedarf zum Befragungsaspekt

### 3 Teil C1 – Kompetenzentwicklung

Abbildung 4 Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Ausführungen unklar:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

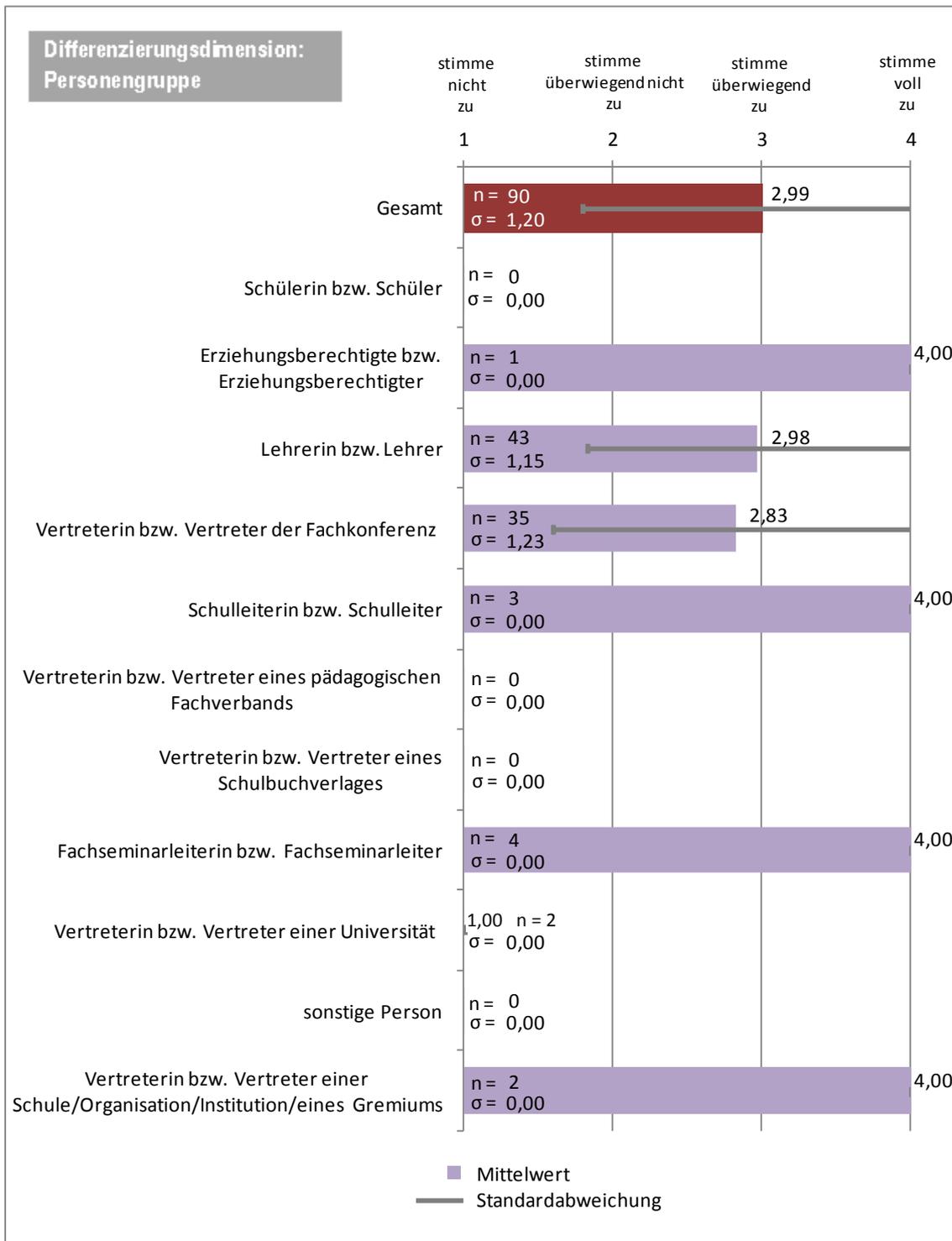
- (1) Aus der Übersicht auf Seite 10 muss nun der Lehrer die entsprechende Kompetenzen herunterbrechen auf die einzelnen Jahrgangstufen. Wie das geschen soll ist mir unklar!
- (2) Die Kompetenzmodelle sind diffus formuliert. Sie steuern Unterricht im Fach WAT kaum. Die Erfolgskontrolle eines handlungsorientierten Unterrichts, der materielle Produkte hervorbringen soll, gelingt nicht mittels verbaler „Befragungen“.
- (3) Sehr kompliziert formuliert. Die Kompetenzen wirken eher allgemein als Fachbezogen.
- (4) Es fehlen Kompetenzen, die den Inhalten angepasst sind. Sie Kompetenzen im Kompetenzmodell sind sehr unverständlich und passen zum Teil gar nicht zum Fach.
- (5) Die folgende Aussage bezieht sich auf den gesamten Teil C für WAT und nicht speziell auf die Ziele und Kompetenzen. --> unübersichtlich --> Passung zwischen Ziele und Kompetenzen und Themen und Inhalten nicht immer gegeben
- (6) Ich glaube, es war die Kompetenzstufe E, die mir in dem ansonsten so schönen Bild die größten Rätsel aufgibt. Im Grunde ist mir das klar. Aber eben nicht in der Frage der Umsetzung und Leistungsbewertung usw. - das sollte alles stimmig, transparent und nachvollziehbar sein. Aber wie genau?
- (7) avisierte Ziele sind rückschrittig
- (8) Bei Kompetenz: Mit Fachwissen umgehen fehlt der Wissenserwerb. Bessere Formulierung: Fachwissen erwerben und anwenden Erklärung zu Kompetenz Methoden einsetzen zu eng gefasst, hier nur Produktins- und Projrktorientierung eingearbeitet. Was ist z.B. mit Experiment, techn. Analyse....
- (9) Bei Kompetenz Mit Fachwissen umgehen fehlt der Wissenserwerb. Bessere Formulierung: Fachwissen erwerben und anwenden . - Erklärung Kompetenz: Methoden einsetzen zu eng gefasst (hier nur Produkt- und Projektorientierung eingearbeitet) --> was ist zum Beispiel mit Experiment, technischer Analyse...?
- (10) Bei der Kompetenz Mit Fachwissen umgehen fehlt der Wissenserwerb. Vorschlag zur Formulierung: Fachwissen erwerben und anwenden . Die Ausführungen zur Kompetenz Methoden einsetzen ist zu eng gefasst. Hier wurden lediglich Produkt- und Projektorientierung eingearbeitet. Andere Methoden, die für das Fach W-A-T von genauso großer Bedeutung sind, beispielsweise das Freihandexperiment oder die technische Analyse, finden keinerlei Berücksichtigung, sondern werden durch die Ausführungen sogar ausgeschlossen.
- (11) Arbeit steht im Zentrum der Gesellschaft, denn Erwerbsarbeit und Hausarbeit haben für jeden Menschen eine zentrale Lebensbedeutung. Das die Erwerbsarbeit mit der Hausarbeit gleichgesetzt wird, kann ich nicht nachvollziehen. Die Hausarbeit ist bestimmt kein Zentrum der Gesellschaft, das soziale Zusammenleben ist ein wichtiger Punkt in der Gesellschaft. Eine Gesellschaft wird aber nicht danach

<p>beurteilt, wie und in welcher Qualität und Quantität Hausarbeit erledigt wird. Es ist wichtig welche Rolle der Bürger in der Gesellschaft spielt und welchen Platz er einnimmt, das geht aber über die Hausarbeit hinaus!</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz</p>
<p>(12) Nicht präzise genug.</p> <p>(13) Die Kompetenzen sind zum Teil willkürlich und wenig strukturiert. Sie sind hinsichtlich ihrer Bewertung nicht transparent und somit den Eltern und Schülern und Schülerinnen schwer vermittelbar. Zum Teil gehen sie an den Gegebenheiten der Schulen (Ausstattung mit Material, Räumen und Zeit) vorbei.</p> <p>(14) dann sollte der RLP entsprechend verständlich formuliert werden und nicht so völlig überbläht</p> <p>(15) ungenaue Zielformulierungen ( Worthülsen )</p> <p>(16) Alt bekannte Begriffe wurden hier neu erfunden und Inhalte viel zu detailliert beschrieben.</p> <p>(17) Wirtschaft / Technik zu trennen geht nicht bzw. eigene Definitionen sind nicht gegeben</p> <p>(18) 1) „Das sprachliche Selbstkonzept“ (S. 4) (WAS ist das genau?) müsste im Unterricht entwickelt UND herausgebildet werden. 2) Die Formulierung „Bewerten und Entscheiden“ [...] wirtschaftlicher und wissenschaftlicher Sachverhalte... [...] S. 5 und S. 6 Besser: wirtschaftswissenschaftlicher Sachverhalte 3) „Arbeit als vielfältiges Phänomen“ streichen!</p> <p>(19) fehlende Begrifflichkeiten- Handlungskompetenz als Ziel sowie Duales Lernen</p> <p>(20) Aufgrund der individuell unterschiedlich ausgeprägten Kompetenzen der SuS insb. bei der Planung und Durchführung von praktischen Projekten sind die allgemein formulierten Niveaustufen für eine Unterrichtsplanung wenig praktikabel, außerdem stigmatisieren sie die SuS von vornherein und halten diese von möglichen Entwicklungsschritten fern. Oft überraschen SuS, die lernschwach sind, beim projektorientierten Arbeiten durch Selbstständigkeit, Engagement und fokussiertes Lernen.</p> <p>(21) Leistungsbeurteilung der Niveaustufen wird nicht ersichtlich, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen, für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler.</p>
<p>Schulleiterin bzw. Schulleiter</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands</p>
<p>---</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages</p>
<p>---</p>
<p>Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter</p>
<p>(22) Insgesamt wird den wirtschaftlichen Anforderungen und Zusammenhängen gegenüber den beruflichen und technischen Zielen ein zu großes Gewicht beigemessen.</p>
<p>Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität</p>
<p>(23) Es fehlt ein einsichtiges Kompetenzmodell</p>

(24)	<p>Der Lehrplan sollte einen klaren Rahmen über die zu fördernden Kompetenzen in den drei Domänen Wirtschaft, Arbeit, Technik geben. Der für den Teil C formulierte Ansatz der Basiskompetenzen, ist eher verwirrend, als dass er Klarheit schafft. Die einzelnen Begriffe, System, Entwicklung, Nachhaltigkeit werden nur sehr dürftig definiert und berücksichtigen zum Beispiel nicht die Differenzen zwischen technischen und sozialen Systemen. Die formulierte Zielstellung Die drei Fachgebiete Wirtschaft ,Arbeit, Technik stehen in einer engen inhaltlichen Wechselbeziehung und bedingen einander. Es ist Prinzip des Faches, den Schülerinnen und Schülern diese Wechselbeziehung im Unterricht bewusst zu machen . wird im Lehrplan aufgrund der einzelnen Tehemgebiete, welche nur vereinzelt eine integrative Perspektive verdeitlichen nicht umgesetzt. Die zufördernden Handlungskompetenzen und deren teilbereiche mit fachwissen umgehen, methoden einsetzen, usw. sind meiner Meinung nach weder überschneidungsfrei noch eindeutig definiert: Was ist den nun z.B. ökonomische Handlungskompetenz? Hier bietet beispielsweise die degöb eindeutiger und klarere Definitionen. Um Kompetenzen im unterricht umsetzen und überprüfen zu können bedarf es eindeutiger Standards. Diese fehlen hier komplett.</p>
	sonstige Person
	---
	Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(25)	<p>unklar ist die Formulierung ... sprachliche und fachliche Selbstkonzept... + ... vermeiden von sprachlichen Misserfolgen... widersprüchliche Darstellung in Bezug auf sprachliche Kompetenzen</p>

## 4 Teil C2 – Fachbezogene Kompetenzen und Standards

Abbildung 5 Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

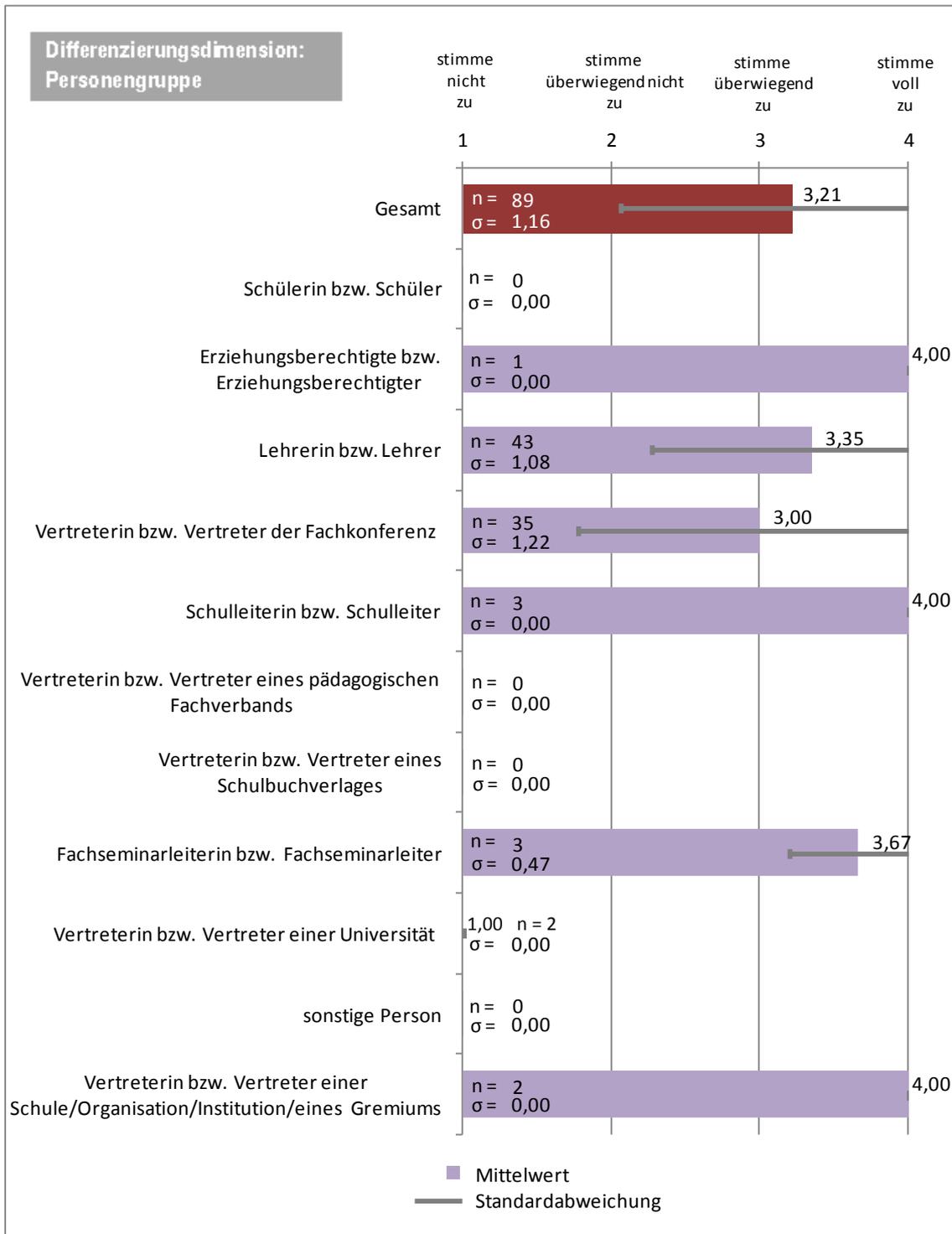
Lehrerin bzw. Lehrer

- (26) Inklusive Schüler nicht berücksichtigt!!!!
- (27) Die Beschreibungen der Standards verlieren sich in Allgemeinplätzen, ohne das konkrete Hinweise über die Differenzierung und insbesondere zur Benotung gegeben würden.
- (28) Für uns sind es zu viele Niveaustufen. S.Teil A (Verständlichkeit)
- (29) Ich konnte keine fachspezifische Erklärung finden.
- (30) Der Bezug zur Umsetzung der Inklusion wird nicht deutlich. Die Niveaustufen werden in keinen Bezug zur (völlig fehlenden) Leistungsbewertung gebracht.
- (31) Insgesamt wird der Zusammenhang zwischen Niveaus, Standard und Kompetenz nicht klar bzw. teilweise auch falsch verwendet (sind zusätzlich Kompetenzen auf der Niveaustufe G erforderlich)
- (32) Die Verständlichkeit ist gegeben, jedoch passen die Standards nicht zu den Inhalten. Es ist nicht möglich, diese konkret anzuwenden.
- (33) die Abgrenzung bzw. Unterschiede in den Schulformen sind nicht finden bei den Standardniveaus und Zeiten wann, wie lange die SuS dafür haben --> im schlimmsten Fall nach 10 Pflichtjahren auf Stufe E?
- (34) zu allgemein gefasst - konkrete Bezüge zum Fach fehlen an dieser Stelle
- (35) keine klaren Aussagen, Standardsniveaus haben fließende Übergänge
- (36) Das Prinzip ist klar. Aber wie soll das funktionieren? Das ist Einführung von Inklusion.
- (37) Ich habe einige Zeit gebraucht, um das Prinzip zu Verstehen. Jedoch halte ich es für unpraktisch und unsinnig für die Arbeit mit dem Rahmenplan und für den Einsatz im Unterricht.
- (38) Die Zuordnung der Niveaustufen zeigt welche Abschlüsse erreicht werden können. Können wir dann auf die Notengebung verzichten, wenn ein Test ausreicht, zur Überprüfung der Niveaustufe. Wenn die Niveaustufe nicht erreicht wird, was bedeutet das für die Versetzung?
- (39) allgemein und konkret nicht zu verstehen
- (40) Die Zuordnung der Niveaustufen zeigt welche Abschlüsse nicht erreicht werden. Kann auf Notengebung verzichtet werden, da lediglich ein Test ausreichend ist, um zu überprüfen welcher Niveaustufe der Schüler angehört? Was bedeutet es für die Versetzung, wenn bestimmte Standards nicht erreicht werden?
- (41) Die Zuordnung der Niveaustufen zeigt, welche Abschlüsse erreicht werden. Nach meinem Verständnis kann damit auf die Notengebung verzichtet werden, da lediglich ein Test ausreichend ist, um zu überprüfen, welche Niveaustufe der Schüler angehört. Und was bedeutet es für die Versetzung, wenn bestimmte Standards nicht erreicht werden?
- (42) Die Zuordnung der Niveaustufen zeigt, welche Abschlüsse erreicht werden. Nach

<p>meinem Verständnis kann damit auf die Notengebung verzichtet werden, da lediglich ein Test ausreichend ist, um zu überprüfen, welcher Niveaustufe ein Schüler zuzuordnen ist. Und was bedeutet es für die Versetzung, wenn bestimmte Standards nicht erreicht werden?</p> <p>(43) Warum hat die Stufe A keinen Platz in der Beschreibung gefunden? Wenn ich alle Stufen erkläre, muss dieses Prinzip auch durchgehalten werden.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
<p>(44) Der Rahmenlehrplan wird für Berlin und Brandenburg geschrieben, in Brandenburg beginnt jedoch der WAT-Unterricht bereits in der 5. Klasse, in Berlin erst ab Klassenstufe 7. Da der Rahmenlehrplan jedoch ab Klasse 5 spiralcurricular aufgebaut ist, fehlen den Berliner Schülern und Schülerinnen bei Einstieg ab der 7. Klasse die Grundlagen, auf die aber laut RLP aufgebaut werden soll. Es wäre daher sinnreicher, den RLP an dieser Stelle für beide Bundesländer getrennt zu erstellen.</p> <p>(45) Keine Zuordnung der Standards zu den Themenfeldern</p> <p>(46) Die Beschreibung der 3 Hauptkompetenzen wirkt sehr gekünstelt und hat mit der Lebenswelt der Jugendlichen nur wenig gemein.</p> <p>(47) Grundschule geht bis Klasse 6</p> <p>(48) selten einen undurchsichtigeren Text gelesen, der auch für andere Personen (also Nichtlehrer) gedacht ist</p> <p>(49) zu allgemein Zuordnung der Schüler schwierig</p> <p>(50) Die Standardniveaus sind sehr breit gefächert. Müssen die Niveaustufen bei der Bewertung der Schülerleistungen und damit auch bei der Notengebung auf dem Zeugnis berücksichtigt werden? Mit welchen Voraussetzungen kommen die Schüler an die ISS? ( In Berlin gibt es an den GS leider keinen WAT- Unterricht. Es ist unbedingt notwendig, das Fach Werken wieder in den Grundschulen einzuführen! )</p> <p>(51) verständlich ja, aber schwer umsetzbar Trennung von Themenfeldern und Kompetenzen nicht nachvollziehbar --&gt; sollten verbunden bleiben!!!</p> <p>(52) Niveaustufe E=berufsorientierender Abschluss?</p> <p>(53) es fehlt in allen Themenfeldern der Bezug zum Niveau</p> <p>(54) Begriff in der Regel ist zu allgemein, in der Praxis schwer umzusetzen, erfordert seitens der Lehrer sehr hohe Diagnosekompetenz landeseigene Abschlüsse erschließen sich uns nicht zu textlastig</p> <p>(55) Starres Konzept, welches für den projektorientierten WAT Unterricht nicht geeignet ist.</p> <p>(56) aufhebung der doppeljahrgänge (Jahrgänge nicht wünschenswert)</p> <p>(57) Leistungsbeurteilung der Niveaustufen wird nicht ersichtlich, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen, für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(58) Die schulorganisatorischen Besonderheiten des Gymnasiums werden nicht berücksichtigt</p> <p>(59) Die Niveaustufen nach Jahrgängen zu unterteilen, halte ich für eine didaktische Katastrophe. Kinder und Jugendliche können zu jederzeit auf allen Niveaustufen Kompetenzen ausbilden. Wichtig ist, dass die Arbeit an Kompetenzen altersgerecht ist. Deutlich besser gefallen hätte mir klar definierte Kompetenzen, die alters- und Themengerecht durch entsprechende Standards und Inhalte definiert sind. Wenn man verschiedene Niveaustufen setzt, sollten diese überschneidungsfrei sein und aufeinander aufbauen. Dies ist im Lehrplan keinesfalls gegeben. Lernen passiert in einer Auseinandersetzung mit Problemen, die man versucht zu bewältigen. Das schafft Kompetenz und nicht wenn ich ein Jahr lang Pläne beschreiben soll ehe ich im nächsten Jahr diese bewerten darf, um dann irgendwann selbständig Programme zu entwickeln. Meinen Sie Grundschüler können keinen Arbeitsplan für ein Klassenfest festlegen?. Am besten finde ich die Vorstellung, dass die Schüler nach drei Jahren sich auf das beziehen sollen was Sie vor Ewigkeiten angeblich gelernt haben. Der Lehrplan folgt einer Vorstellung von Lernen die zum Scheitern verurteilt ist.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 6 Die Standards sind verständlich formuliert.**



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

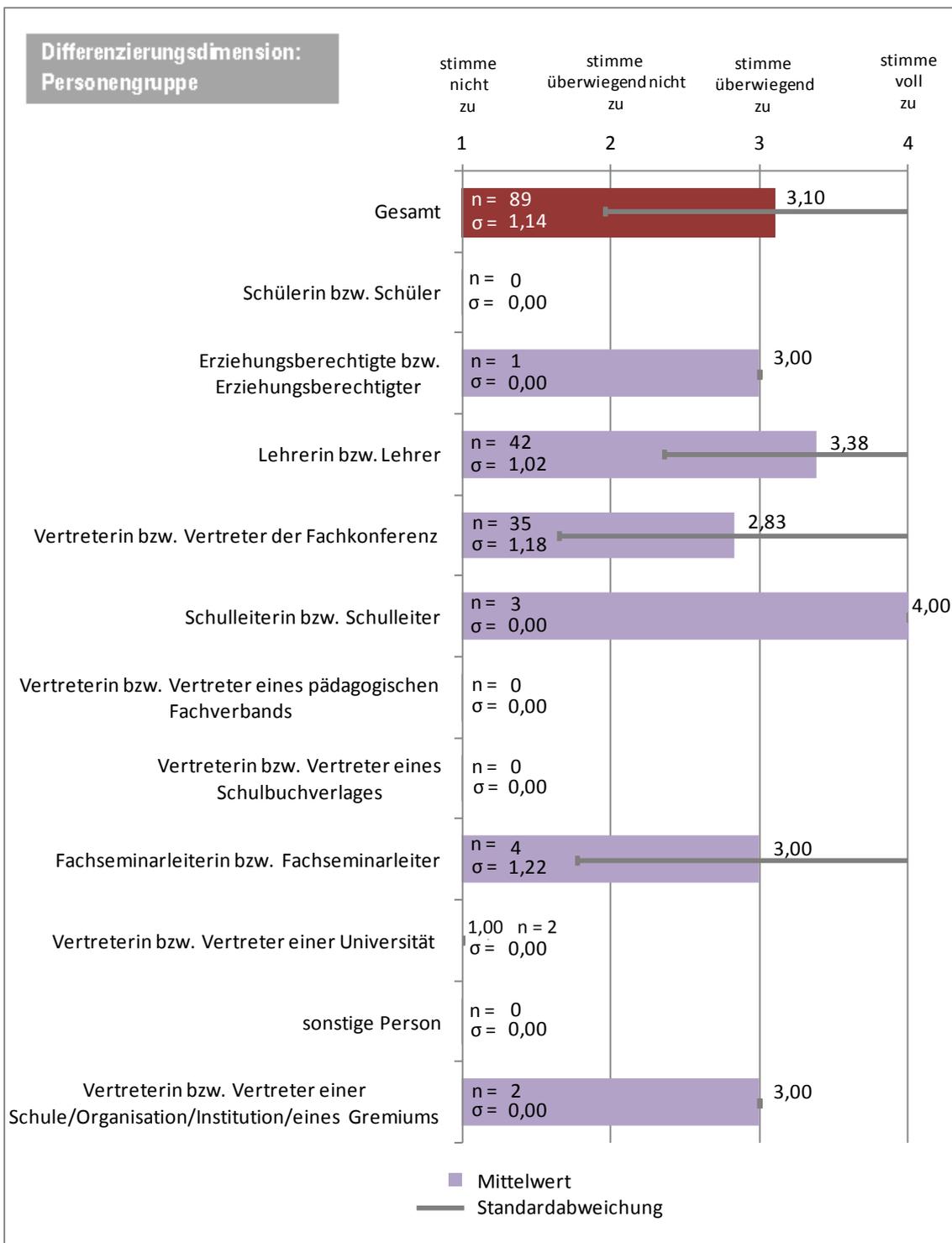
- (60) Inklusive Beschulung nicht berücksichtigt!!!!
- (61) Die Abgrenzung der Standards gegeneinander ist nicht immer stimmig.
- (62) Die Anzahl der Standards (weit über hundert) ist völlig überzogen. Dem Anspruch der Verschlankung wird nicht genüge getan. Das Fach lässt sich auf 12 grundlegende Dimensionen zurückführen, die hier viel zu wenig berücksichtigt werden: Arbeitssicherheit und Gesundheit, Berufs- und Studienorientierung, Gesellschaftliche Arbeitsteilung, Historische Entwicklung, Informations- und Kommunikationstechniken, Ökologie, Ökonomie, Produktgestaltung und Design, Symbolische Darstellungsformen, Technikeinsatz, Verbraucherverhalten, Waren- und Werkstoffkunde.
- (63) Inhaltlich wird klar worauf es hinauslaufen soll, bloß sind das wirklich Standards?
- (64) nur oberflächliche Verallgemeinerungen
- (65) In der Technik finde ich den Beziehung zwischen Mensch und Maschine nicht klar wieder. Wo wird auf die Schnittstelle zwischen Mensch und Maschine eingegangen. Weiterhin sind bei der Entwicklung von Technik die Bedingungen zur Entwicklung nicht genügend beschrieben. Warum und wie hat sich eine bestimmte technische Entwicklung durchgesetzt und warum wird sie weiterentwickeln. Wie kam es zum Beispiel zur Entwicklung des Internets, so wie wir es heute vorfinden und nutzen? Dafür gab es bestimmte gesellschaftliche Bedingungen und Rahmen. Die waren entscheidend für diese Entwicklung und die Richtung. Es hätte aus den Anfangsjahren auch ein kostenpflichtigen System (siehe BTX) entstehen können. Das wird meiner Meinung nach nicht mit den Stufen technische Entwicklungen in der Produktion erläutern und Vor- und Nachteile technischer Entwicklungen identifizieren und erläutern abgedeckt.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (66) zu allgemein --> losgelöst von den Themenfeldern
- (67) Was bedeutet in der Regel? Wie kann ein Standart innerhalb von 4 Jahrgangsstufen gleichgeschaltet sein? Oftmals stimmen sie mit den Anforderungen der Kompetenzen in den Themenfeldern nicht überein.
- (68) zu allgemein
- (69) Schlüsselbegriffe für die Standards fehlen
- (70) praxisfern
- (71) Niveaustufe E nicht verständlich erklärt, da das Niveau der Berufsbildungsreife als niedrigster Abschluss in Brandenburg der Niveaustufe F zugeordnet ist. Welcher landeseigene Abschluss ist gemeint bei E, der nicht der Berufsbildungsreife aus Stufe F entspricht?
- (72) Die Standards sind natürlich verständlich, aber sie entsprechen nicht unseren

<p>Ansprüchen. Natürlich sollen alle unsere SuS in der Lage sein, ihre Berufs- und Studienwahl selbstständig zu treffen, was der Niveaustufe G bzw.H entspricht. Wir sind der Meinung dies gehört in die Niveaustufe E.</p> <p>(73) Leistungsbeurteilung der Niveaustufen wird nicht ersichtlich, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen, für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler.</p> <p>(74) Durch Basiskonzepte wird nicht genau entschieden, mit welcher Herangehensweise das Thema bearbeitet werden soll. IN JEDEM UNTERRICHT IST ALLES MÖGLICH!</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(75) Es fehlt an Abrechenbarkeit und an Konzentration auf das Wesentliche.</p> <p>(76) Die Standards sind keine Kompetenzbezogenen Standards sondern ein Rückfall in einen inhaltsbezogenen Lehrplan, bei dem Schüler hauptsächlich Dinge erkennen, benennen, beschreiben und vergleichen sollen. Nehmen wir mal als Kompetenz: Entscheidungen in ökonomisch geprägten Lebenssituationen treffen. Dann könnte ein Standard lauten: Die Schüler können ihre eigene Entscheidung hinsichtlich ökonomischer und persönlicher Kriterien beschreiben, bewerten und analysieren und daraus Konsequenzen für zukünftige Entscheidungen ableiten. Aber bitte nicht Arbeitsplätze im privaten Haushalt beschreiben . Dies ist ein gutes Beispiel für einen letztlich inhaltsorientierten Lehrplan. Die Fertigkeit die dahinter steckt ist beschreiben: Beschreiben kann man aber viele Dinge: Erlebnisse, Graphiken, Bilder, Arbeitsplatz.... Der Arbeitsplatz steht doch hier nur als Inhalt oder soll er doch die Kompetenz sein. Dann entspricht dies baer beispielsweise nur bedingt der Definition von Weinert.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 7 Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.**



Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

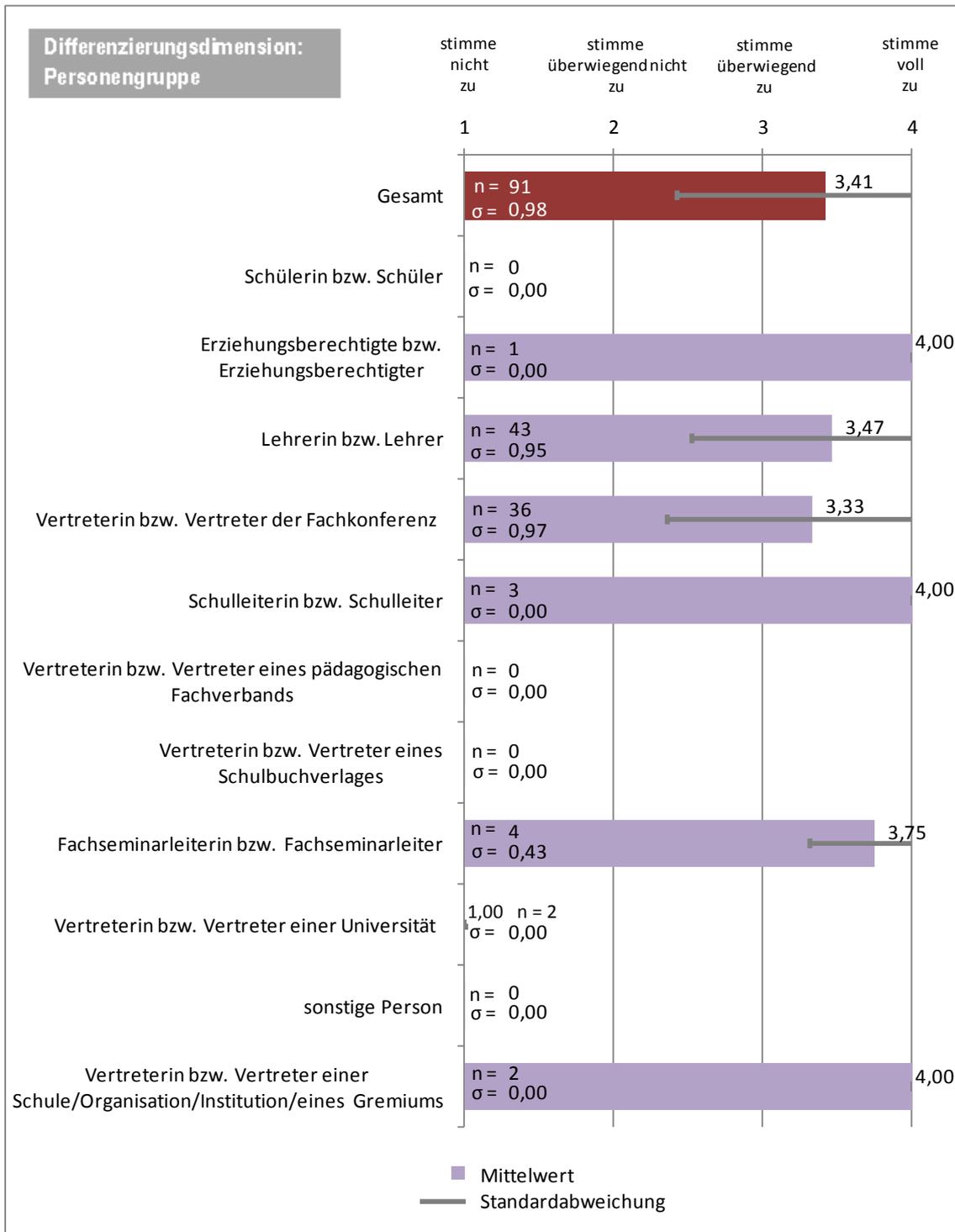
- (77) Inklusive Beschulung nicht berücksichtigt!!!!
- (78) Die dargestellte Progression ist beliebig und zu unscharf formuliert.
- (79) Es gibt gar keine aufsteigenden Kompetenzen!!!
- (80) lässt sehr viel Spielraum
- (81) Kompetenzentwicklungen sind rückschrittig

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

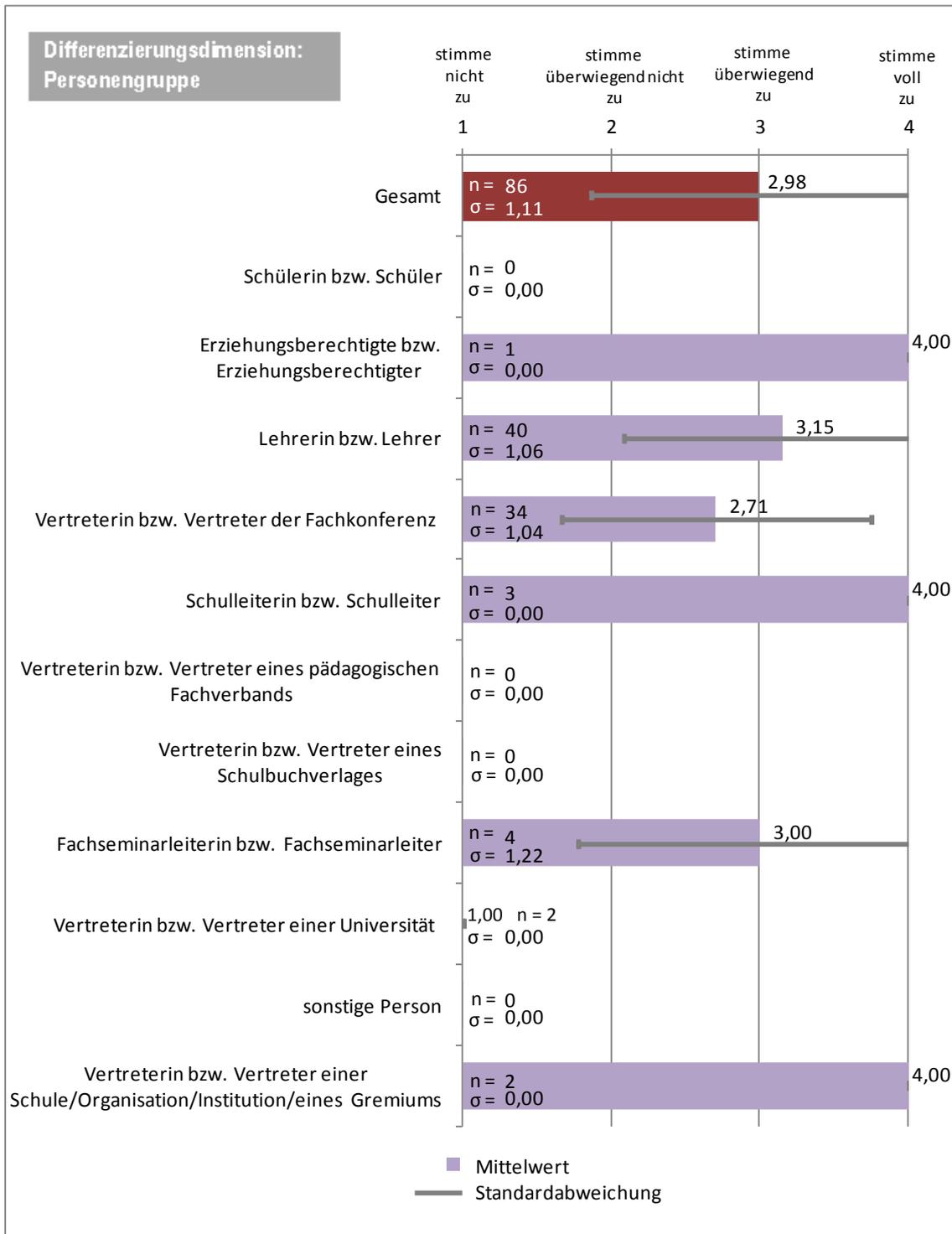
- (82) In der Doppeljahrgangsstufe 7/8 gibt es den Pflichtbereich P6 (Planen, Darstellen, Fertigen und Bewerten von Produkten) und in der Doppeljahrgangsstufe 9/10 den Pflichtbereich P9 (Umsetzen eines komplexen Vorhabens/Herstellung eines komplexen Produktes). Da nicht jede Schule über Werkstätten verfügt, in den alle Schüler und Schülerinnen progressiv unterrichtet werden können, ist dieser Pflichtbereich nicht immer zu erfüllen. Es wäre daher sinnreicher, diese Pflichtbereiche P6 und P9 den Wahlpflichtbereichen anzugliedern.
- (83) generelles Problem: Schulen haben einen großen Spielraum in welchem zeitlichen Umfang sie WAT anbieten (Stundentafel) --> schwer zu vergleichen
- (84) Die Kompetenzen sind generell zu weit gefasst und schwer abprüfbar.
- (85) Niveaustufen für WAT zu differenziert, aber auch teilweise Niveaustufen zusammengefasst --> nicht schlüssig!
- (86) Operatoren vielfältiger einsetzen
- (87) schwer in der Praxis umzusetzen
- (88) S. 12, 2.1 Mit Fachwissen umgehen, Entwicklung der Wirtschaft: G, H „beispielhaft wirtschaftlich Trends beschreiben!“ als Anforderung dem Niveau NICHT angemessen. BESSER: wirtschaftliche Trends analysieren, interpretieren und Schlussfolgerungen ziehen. S. 14 Planen und Fertigen unter Einsatz technologischer Verfahren Ein Unterricht, der das Planen und vor allem Fertigen von Produkten vorsieht, muss mit denen der Schule dafür zustehenden Teilungsstunden abgesichert sein. Sonst KANN ER NICHT umgesetzt und die Kompetenzen können NICHT erreicht werden. S. 18 Bildsprache E: Einwand: „Produkte in Form einer technischen Zeichnung darstellen“. Dazu sind professionelle Zeichengeräte erforderlich (Stufe G!). S. 18 Bildsprache F: Einwand: Piktogramme sind selbst erklärend. (Wie soll man diese analysieren?) „Informationen symbolischer und bildhafter Darstellungen für eigene Handlungen nutzbar machen“- Bedeutung? Ist das F-Niveau? S. 19: Persönlichkeitsrechte müssen in allen Niveaustufen und Jahrgängen respektiert werden. Hier gemeint: Persönlichkeitsrechte im Internet? S. 19: „bei Regelverstößen adäquat aktiv werden“: Ist hier nicht eine Präzisierung nötig? S. 19: „individuelle Fähigkeiten eigenverantwortlich erkennen und nachhaltig

INS TEAM einbringen“ ergänzen.
(89) S. 10 Satz streichen- Bei den Standards handelt es sich um Regelstandards.
(90) Wir sind der Meinung, insb. beim projektorientierten Unterricht eine einmal erreichte Handlungskompetenz für die Zukunft nicht zuverlässig vorausgesetzt werden kann.
(91) Leistungsbeurteilung der Niveaustufen wird nicht ersichtlich, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen, für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler.
(92) Niveaustufen müssen deutlicher auf Schulstufen ausgewiesen werden. Leistungen können nicht transparent eingeschätzt werden.
(93) Der Übergang in die Berufs- und Arbeitswelt wird auf E-Niveau nicht abgebildet (I-Schüler).
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(94) Teilweise ist das Differenzierungskonzept nicht deutlich genug erläutert und auch unlogisch. Beispielsweise sollen SchülerInnen in Jg.7 auf dem Kompetenzniveau D beginnen, obwohl nicht gewährleistet ist, und davon ist auszugehen, dass sie das Kompetenzniveau C erlangt haben.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(95) Das Modell geht nicht auf.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(96) Der Kompetenzzuwachs ist erkennbar, aber individuelle Zuwächse innerhalb einer Niveaustufe werden nicht berücksichtigt, evt. einige Hinweise hierfür. Niveaustufen sollten nicht unbedingt mit den Klassenstufen verbunden sein.

**Abbildung 8 Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.**



**Abbildung 9 Die formulierten Standards sind angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sind zu hoch angesetzt:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (97) In den vers. Schulen erfährt das Fach WAT unterschiedliche Stundenzuweisungen bis zu diskontinuierliche Lücken in den Schuljahren. Die baulichen Voraussetzungen für handwerkliche und Projektarbeiten sind sehr unterschiedlich.
- (98) Sämtliche Standards berücksichtigen nicht die völlig verschiedenen Realitäten in den beiden Bundesländern. Standards können nicht umgesetzt werden, wenn keine Bedingungen dafür vorhanden sind: Fachräume, hinreichende Stundentafel, Teilungsunterricht, technische und pesronelle Ausstattung.
- (99) Z.B. Produkte nach Vorgaben fertigen Fertigungsprozesse und Vorgaben planen und arbeitsfähig umsetzen (S.14)
- (100) Für alle Schulformen gleich??? --> dann entweder zu hoch oder zu niedrig
- (101) In der 5ten und 6ten Jahrgangsstufe sollte das Handwerkliche im Fordergrund stehen. Anhand dieser Erfahrungen lassen sich z.B. Arbeitsablaufpläne, Werbung, etc. in den höheren Klassen behandeln. Die Arbeitswelt, die Wirtschaft, technische Sachsysteme sind nicht geeignet als Lehrstoff der 5ten und 6ten Klasse.
- (102) Standard sind überholt
- (103) S. 16 Niveaustufe G und H S. 17 Niveaustufe H Handeln in technischen Kontexten S. 18 Niveaustufe D und E sowie H Bildsprache nutzen, einfache technische Skizzen/Zeichnungen
- (104) Eigene Erfahrungen im privaten Haushalt bzw. Erlebnisse in der Wirtschafts- und Berufswelt sind nur teilweise ausgeprägt oder vorhanden.
- (105) Planen und Fertigen unter Einsatz technologischer Verfahren Das klingt sehr abgehoben, Sägen ist kein technologisches Verfahren! Trennen ist ein technologisches Grundverfahren, aber zwischen der Arbeit eines Schülers in einer Schulwerkstatt und angewendeter technologischer Verfahren liegen wohl Welten. professionelle Organisations- und Planungsinstrumente (z. B. Balkenplan, Netzwerktechnik) anwenden Ein Balkendiagramm ist nicht professionell, eher schon Projektplanungssoftware wie GanttProject. Der Begriff Netzwerktechnik stammt auf keinen Fall aus dem Planungsbereich. Eine Anfrage [Planungsinstrumente Balkenplan Netzwerktechnik] an Google liefert die leicht zu deutenden Ergebnisse ohne auch nur eine Seite anzuklicken.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (106) Entsprechen nicht der Lebenswelt unserer Schülerschaft.
- (107) siehe oben Standard H für Sek I?
- (108) P4 für Berlin
- (109) Die Standards sind weder zu hoch noch zu niedrig. Sie sind aber mit der sachlichen

und personellen Ausstattung der Schule nur in sehr eingeschränktem Maße umsetzbar. Wurde dieses berücksichtigt und stellt Berlin zusätzliche Mittel zur Verfügung? Oder ist der neue Rahmenlehrplan nur Reklame um von bestehenden ( hauptsächlich materiellen ) Problemen in den Schulen abzulenken. Wie sollen wir einen solchen RLP ohne die Voraussetzungen umsetzen?

- (110) Private Haushaltsführung für Primarstufe nicht fassbar - Einblicke in ausgewählte Arbeitsplätze und Berufe für Primarstufe nicht fassbar - Gesunde Ernährung wird im Fach Biologie abgehandelt.
- (111) Für wen? besonders beim Nachhaltigkeitswissen sehr hoch angesetzt
- (112) Im Bereich Arbeiten und Kommunizieren mit Medien und im Team erscheinen uns die Standards zu unübersichtlich und nicht genügend abgegrenzt.
- (113) Begrifflichkeiten/Inhalte zu weit von Lebenswelt der Schüler entfernt - Teil C2.2 - F: Planen und Fertigen für den Eigenbedarf und nicht für andere
- (114) nicht alters- und entwicklungsgemäß
- (115) Grundsätzlich wird ein Beherrschen der Kulturtechniken vorausgesetzt (z.B. 2.2 Methoden einsetzen). Dieses Beherrschen ist bei unseren Schülern (Förderschwerpunkt Lernen) nicht immer gegeben.
- (116) Planen und Fertigen viel zu hoch angesetzt, insgesamt zu anspruchsvoll
- (117) 11) Stimme überwiegend zu, siehe Anmerkungen (1-10) davor.
- (118) möglich wenn die Standards C ab Klasse 7 auch für Berlin gelten; zeitlicher Rahmen unklar
- (119) Organisieren von Fertigungs- und Arbeitsabläufen: Umsetzung des Standards nur möglich, wenn räumliche, materielle und personelle (Teilungsunterricht) Voraussetzungen erfüllt sind.
- (120) Grundsätzlich finden wir, dass die Kompetenzen im Fach WAT schwer in Niveaustufen einzuordnen sind.
- (121) Die formulierten Standards berücksichtigen in keinster Weise die Lebenswelt und das Leistungsniveau von Schülern und Schülerinnen mit dem Förderschwerpunkt Lernen.
- (122) Brandenubrgl. Jahrgang 5 und 6 - Geld ZU HOCH!!! -> in Jahrgang 7 und acht!
- (123) Es fehlen die praktischen Unterrichtsmethoden des WAT- Unterrichts wie Projektarbeit, lebenspraktische und handlungsorientierte Inhalte, die für unsere Schüler notwendig sind um sie zu selbstständigen Arbeiten hinzuführen, werden kaum berücksichtigt (der Schwerpunkt liegt auf wirtschaftlichen Zusammenhängen „mit Fachwissen umgehen“ wie?) Es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion. Eine Entschlankung des alten RLP ist nicht erkennbar. Für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind drei Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P 11 nicht unterrichtet werden kann.
- (124) Bedenken, dass die Standards wirklich erreicht werden, da u. E. das Ausgangsniveau noch niedriger liegt.

Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

---

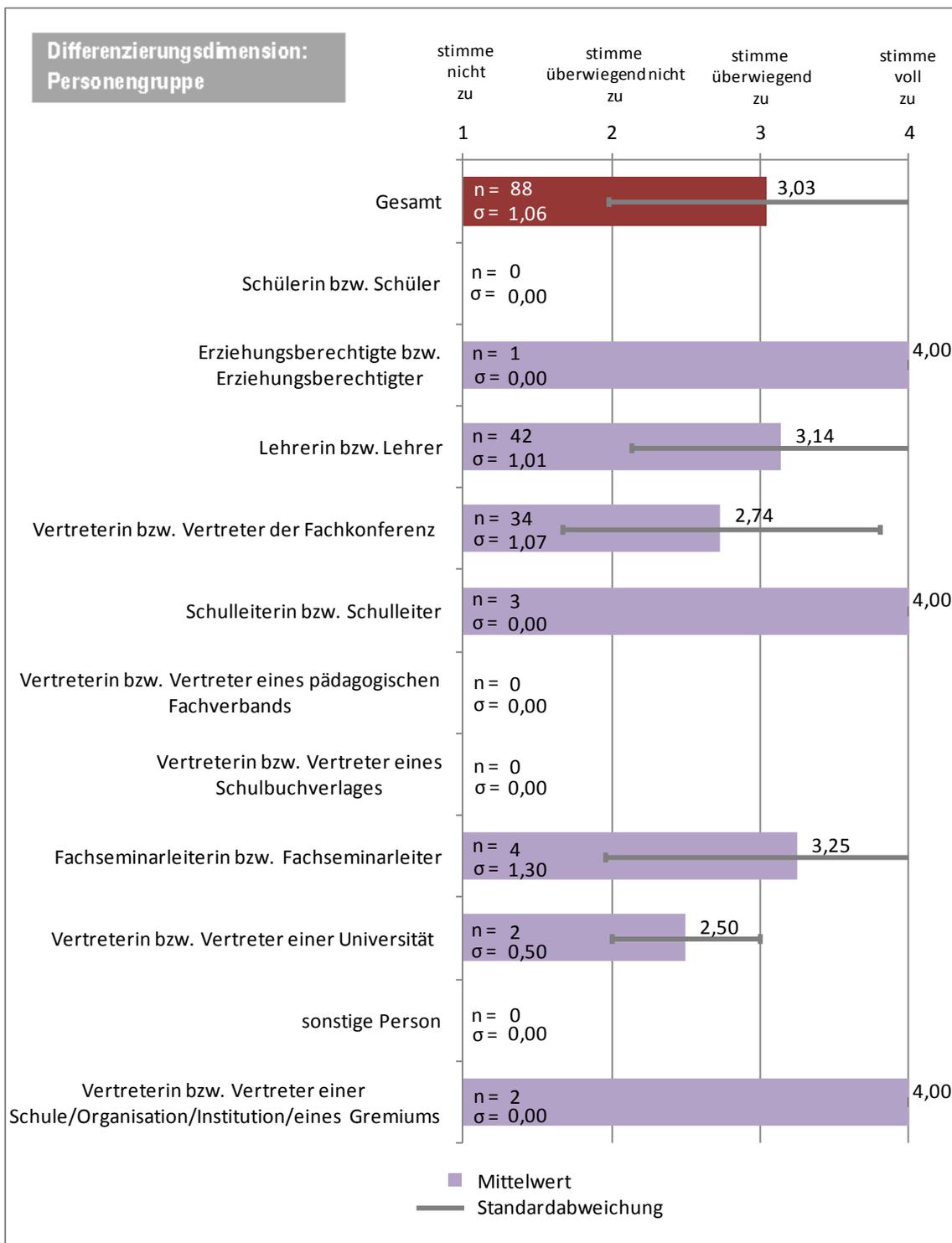
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(125) Wirtschaftliche Zusammenhänge (126) Differenzierte Aufgabenstellungen und Unterrichtsmaterialien, die individuelle Lernvoraussetzungen sowie -geschwindigkeiten berücksichtigen und dafür passgerechte Angebote bereitstellen, erscheint unter den momentanen Arbeitsbedingungen eher schwierig umsetzbar. Des Weiteren kann selbständiges Arbeiten, um zum nächst höheren Niveau zu gelangen nur durch eine gute personelle Ausstattung bewerkstelligt werden.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(127) c: technische Sachsysteme und Prozesse aus dem direkten Lebensumfeld beschreiben H: professionelle Organisations- und Planungsinstrumente (z. B. Balkenplan, Netzwerktechnik) anwenden G: grafische Darstellungen unter Nutzung von professionellen Zeichengeräten erstellen Anwendersoftware zum Erstellen grafischer Darstellung nutzen H: spezifische Software zum Erstellen grafischer Darstellung nutzen; Normen zur Erstellung technischer Darstellungen beschreiben und anwenden
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

Folgende Standards sind zu niedrig angesetzt:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
(128) Die Standards der unteren Level (A - C) sind meines Erachtens zu niedrig angesetzt. Auch unsere heutigen Schüler_innen können mehr als nur beschreiben. Man muss das allerdings von ihnen fordern und sie dahingehend auch fördern. (129) WERKEN!!!! - Die Wirtschaft schreit nach Hand- und Fingergeschick und dieser Rahmenplan berücksichtigt WERKEN kaum. Besonders in der Orientierungsstufe ist das kreative Gestalten, der Umgang mit Werkzeugen, das Abarbeiten von Arbeitsablaufplänen für die Entwicklung der Schüler enorm wichtig! Die Feinmotorik und das Hand- und Fingergeschick werden hierbei geschult! In keinem anderen Fach bietet sich die Möglichkeit! In den Klassenstufen 7 bis 10 ist kaum noch ein Einsatz im Werkraum möglich, außer in den WP-Bereich. Doch es sollten ALLE Schüler in der Orientierungsstufe die Möglichkeit gegeben werden. Ein Bezug zur Arbeitswelt ist sicherlich Möglich. Doch die Theorie zur Produktion, Werbung usw. sollte in den höheren Klassen behandelt werden. In den Klassenstufen 5 und 6 sollte WERKEN im Fordergrund stehen und ein Stundenvolumen von 1 Wochenstunde ist nicht ausreichend, die Feinmotorik, die Kreativität und das Hand und Fingergeschick zu Schulen.

(130) In den technischen Standards findet sich die Automatisierung kaum wieder. Automatisierung sollte schon im Pflichtfach behandelt werden, zumal viele Schüler auf das Gymnasium gehen und dann nie eine Regelung oder Steuerung behandelt haben. Mit Fischertechnik gibt es hierzu sehr gutes didaktisches Material. Die aktuelle Makerszene ist voll von Innovation mit Raspberry Pi, Arduino und anderen Mikrocontroller. Dieses Internet der Dinge wird von vielen Schüler mitentwickelt, da dürfen wir nicht mit alten Technologien hinterherhinken.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
---
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(131) Die meisten Standards sind eindeutig zu niedrig angesetzt und zu inhaltsbezogen!
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 10 Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

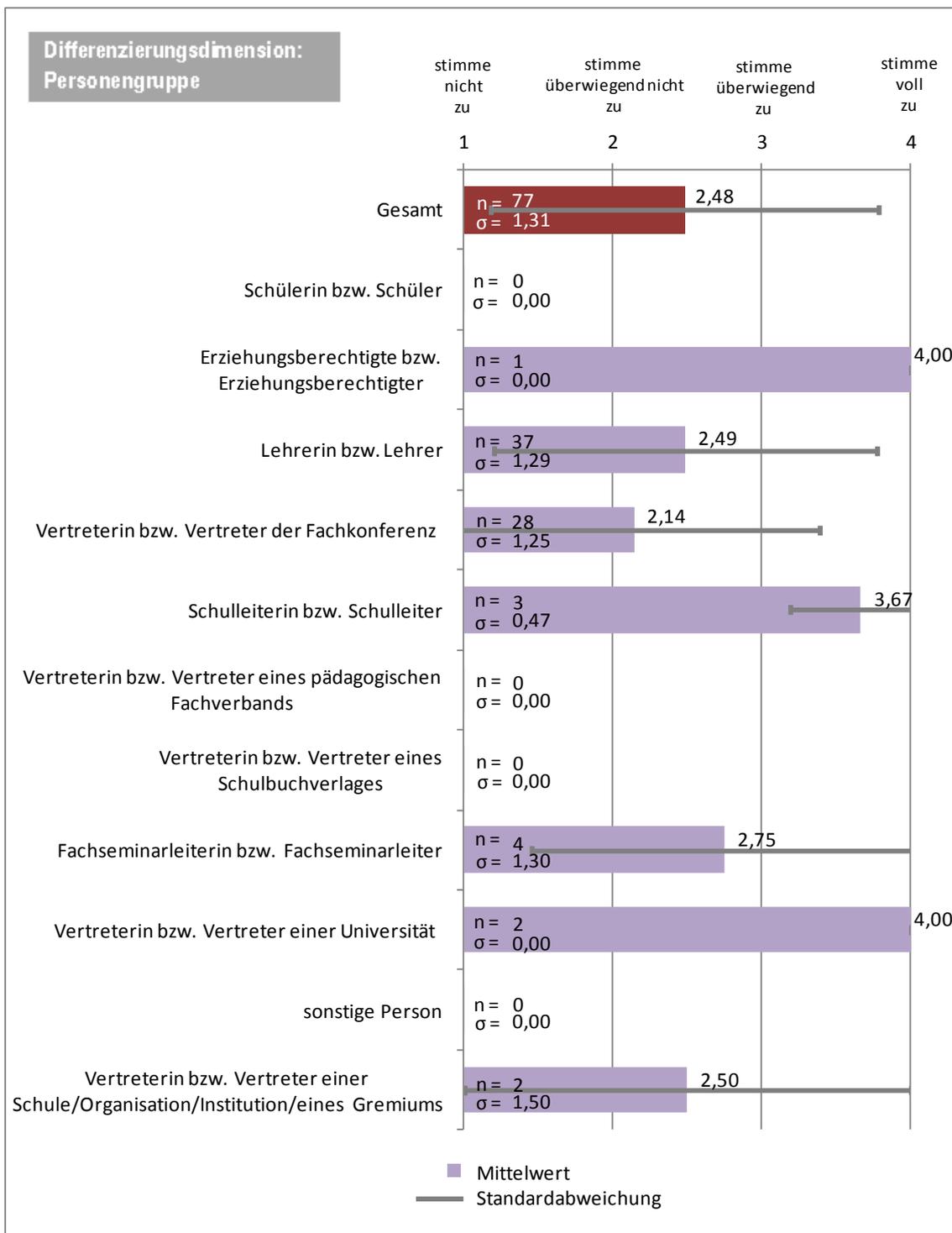
- (132) Inklusive Schüler- alle Förderschwerpunkte????
- (133) Keine Homogenen Aussagen möglich.
- (134) zu umfangreich. Prioritäten setzte!
- (135) Im gesamten Plan wird nicht einmal der Begriff Lernstand verwendet.
- (136) als Lehrer gebe ich Noten und keine Buchstaben (BEIDES?)- oder wann gibt es eine eindeutige Gesetzesänderung oder andere Anweisungen-
- (137) Für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf sind die Standards nicht ausreichend (zu anspruchsvoll).
- (138) kann sehr subjektiv erfolgen
- (139) zu Schwammig formuliert und zu theoretisch
- (140) sollen die Schüler wirklich weniger lerne als bisher?
- (141) Auf 8 Seiten sind eine riesige Anzahl von Standards beschrieben, wie ich daraus eine Plan machen soll? Es wäre ein guter Ansatz, wenn ein Beispielplan vorgegeben wird. Da würde man jedenfalls den Prozess der Planung an den Schulen besser verstehen und könnte die Ergebnisse in die Implementation mit einarbeiten.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (142) zu allgemein, konkret Kriterien für Lernstandsbeschreibung fehlen
- (143) Sie sollten konkret anhand von Beispielen erläutert sein.
- (144) Auch hier finden wir, dass sich im Bereich Arbeiten und Kommunizieren mit Medien und im Team eine Lernstandsbeschreibung nur bündig gut umsetzen lässt.
- (145) aufgrund fehlender Vorerfahrung sind die Standards zu hoch angesetzt
- (146) nicht leistbar, da jeder Schüler diagnostiziert werden müsste
- (147) eignet sich nicht, da Standardbeschreibung erst ab D möglich ist.
- (148) Bei der Beschreibung von Lernständen fehlt uns die Differenzierung zwischen Pflicht- und Wahlpflichtbereich.
- (149) Bei der Beurteilung der Kompetenzen werden individuelle Voraussetzung nicht berücksichtigt.
- (150) Da die Standards für unsere Schülerinnen und Schüler zu hoch angesetzt sind, eignen sie sich nicht als Lernstandsbeschreibung.
- (151) wie in den einzelnen Niveaustufen beurteilt werden soll, wird nicht deutlich, es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion, für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler.
- (152) Lernstandsbeschreibungen müssten aus den Standards abstrahiert und vorgegeben werden (Aufnahme in die Niveaustufen in Übersicht auf Seite 10, Teil C). Operatoren

<p>könnten festgelegt werden, die den Niveaustufen entsprechen.</p> <p>(153) Eine Beschreibung des Lernstandes bedeutet für mich die Abschaffung von Noten. Dies ist unter den allgemeinen Gegebenheiten an der Schule nicht sinnvoll. Eine bessere personelle, materielle und räumliche Ausstattung der Schulen kann in bestimmten Fällen auch zu einer Beschreibung des Lernstandes in einzelnen Standards führen. Im Fach WAT eignet sich eine Beschreibung des Lernstandes aufgrund der verschiedenen Dimensionen (s. C 1.2 und der Basiskonzepte) nur sehr allgemein.</p> <p>(154) Die Bewertbarkeit stellt eine Schwierigkeit dar.</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(155) Standards entsprechen kaum den Lernvoraussetzungen der Jugendlichen
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(156) Das Zusammenspiel von Operatoren und Komplexität der Sache wird nicht deutlich.</p> <p>(157) Dies kann durchaus gegeben sein. Das Problem ist aber, dass die Standards rückwärtsgewandt sind und nicht versuchen Kompetenzen anhand von kompetenzorientierten Standards zu definieren.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 11 Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.**



Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (158) Wir unterrichten in der 5./6. Klasse auch Schüler, die sich auf dem Lernstand Kl. 2/3 befinden. Diese Schüler können auch die kleinstmöglich genannten Standards (C) nur ansatzweise erfüllen.
- (159) ????? Nicht erkennbar!
- (160) Schlüssel für Sonderpädagogen völlig unzureichend
- (161) Die Rahmenbedingungen in unserem Fach erlauben es nicht alle Fördermaßnahmen umzusetzen.
- (162) Ist nicht realisierbar
- (163) Die Integration der Rahmenlehrplans allgemeine Förderschule konnte ich nicht erkennen.
- (164) Hier fehlt es nahezu völlig an kompetenter Darstellung. Die Inklusionsthematik wurde nahezu völlig ausgeklammert.
- (165) Die Niveaustufe A mit entsprechenden Anforderungen fehlt
- (166) nichts gefunden
- (167) Es wird in gar keiner Weise erwähnt, wie SuS mit sonderpädagogischem Förderbedarf integriert werden können. Aber auch SuS aus bildungsfernen und berlinpassberechtigte SuS finden keinen Ansatz der adäquaten Förderung.
- (168) zu anspruchsvoll für unsere Schülerschaft -wie soll ich Schüler mit der Niveaustufe C in Klasse 9 zum Abschluss führen -Inklusion findet nicht statt -Dies ist der Ausverkauf der Sonderpädagogik
- (169) wenn den Standards die Bedingungen an allen Schulen angepasst werden ...
- (170) Unter 2.1 bis 2.4 sind keine Standards für Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf ausgewiesen (Niveaustufen A und B fehlen).
- (171) Inhalte des Rahmenlernplans Integration sind nicht erkennbar.
- (172) Das kann ich nicht deutlich herauslesen. Da fehlen genauere Angaben. Wie soll ein Schüler mit sonderpäd. Schwerpunkt Lernen, bestimmte, verbindliche Ziele erreichen, wie z.B. cnc -gesteuerte Maschinen bedienen oder deren Funktionsweise erklären können? oder komplexe wirtschaftliche Zusammenhänge erkennen, wenn andere in der Klasse an Aufgaben der Kompetenzstufe H arbeiten?
- (173) Werken, Umgang mit dem PC - Schreibprogramm Tabellenkalkulation, Präsentationssoftware
- (174) kenne den bisherigen Rahmenlehrplan nicht, kann es nicht einschätzen
- (175) für Nichtförderschullehrer nicht zu verstehen
- (176) Mit Operatoren Beurteilen in Standards überfordert

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (177) trifft nicht zu
- (178) Der Schwerpunkt Lernen ist nicht zu erkennen!
- (179) bei einzelnen Schülern bedarf es weiterer Differenzierungen
- (180) Kann nicht beurteilt werden, da nicht aufgeführt.
- (181) Die bisherigen RLP-Lernen aufgeführten themenfeldübergreifenden Standards (z.B. Pünktlichkeit, Selbstständigkeit, Kooperation, Teamfähigkeit, etc.) finden im neuen Rahmenlehrplan keine Berücksichtigung. Dabei bilden die fehlenden Standards das Fundament unserer täglichen Arbeit.
- (182) Fachlich schwer zu beurteilen.
- (183) Basiskompetenzen (S.137) fehlen. Uns fehlen die Standards, die durch allgemeine dauerhafte Kompetenzen beschrieben werden. Die konkreten fachlich bestimmten inhaltliche Anforderungen der Standards sind unzureichend für Schüler, die nicht nach den Regelstandards beurteilt werden können. In Rahmenplan Lernen werden die Arbeitsrelevanten Basiskompetenzen genannt, diese fehlen in neuen Rahmenplan.
- (184) Herausragende Leistungen von Inklusionsschülern können nicht angemessen gewürdigt werden. Inklusiver Unterricht in mehreren Niveaustufen ohne weitere Helfer/innen bzw. Doppelsteckungen ist unmöglich
- (185) ungenau, nicht durchgängig erkennbar
- (186) Hinsichtlich unserer Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen stellen wir fest, dass Basiskompetenzen, die eigentlich in der Familie erworben werden sollten, nicht vorhanden sind. Diese müssen ab Klasse 7 angebahnt werden. Zum Beispiel ist es für unsere Schülerinnen und Schüler nicht möglich beidhändig zu arbeiten. Zum Beispiel: Eine Hand hält das Werkstück und die andere arbeitet mit dem Werkzeug am Werkstück. Diese und andere Basiskompetenzen müssen mehrfach, kleinschrittig und arbeitsteilig wiederholt werden. Das Arbeits- und Sozialverhalten von unseren Schülerinnen und Schülern lässt zunehmend nur eine Arbeit in Kleinstgruppen (3-4 Personen) zu. Insbesondere in den Werkstätten ist die Selbst- und Fremdgefährdung durch unsachgemäßen Umgang mit Werkzeugen und Maschinen ein hohes Gefährdungspotential.
- (187) Für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler, es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen.
- (188) Es ist keine Aussage möglich, da bisher keine Erfahrungen vorliegen.
- (189) Förderschwerpunkt Lernen wird überhaupt nicht aufgegriffen bzw. erwähnt. SchülerInnen mit genannten Förderschwerpunkt können nicht individuell gefördert werden.
- (190) Nicht alle Integrationsschüler/innen erreichen das E- Niveau
- (191) Die Standards sind von einer Lehrkraft in heterogenen Lerngruppen nicht durchzusetzen.
- (192) Die sonderpädagogische Förderung Lernen ist unter den gegenwärtigen Bedingungen an der Schule (personell, materiell und räumlich) im Allgemeinen nicht realisierbar.

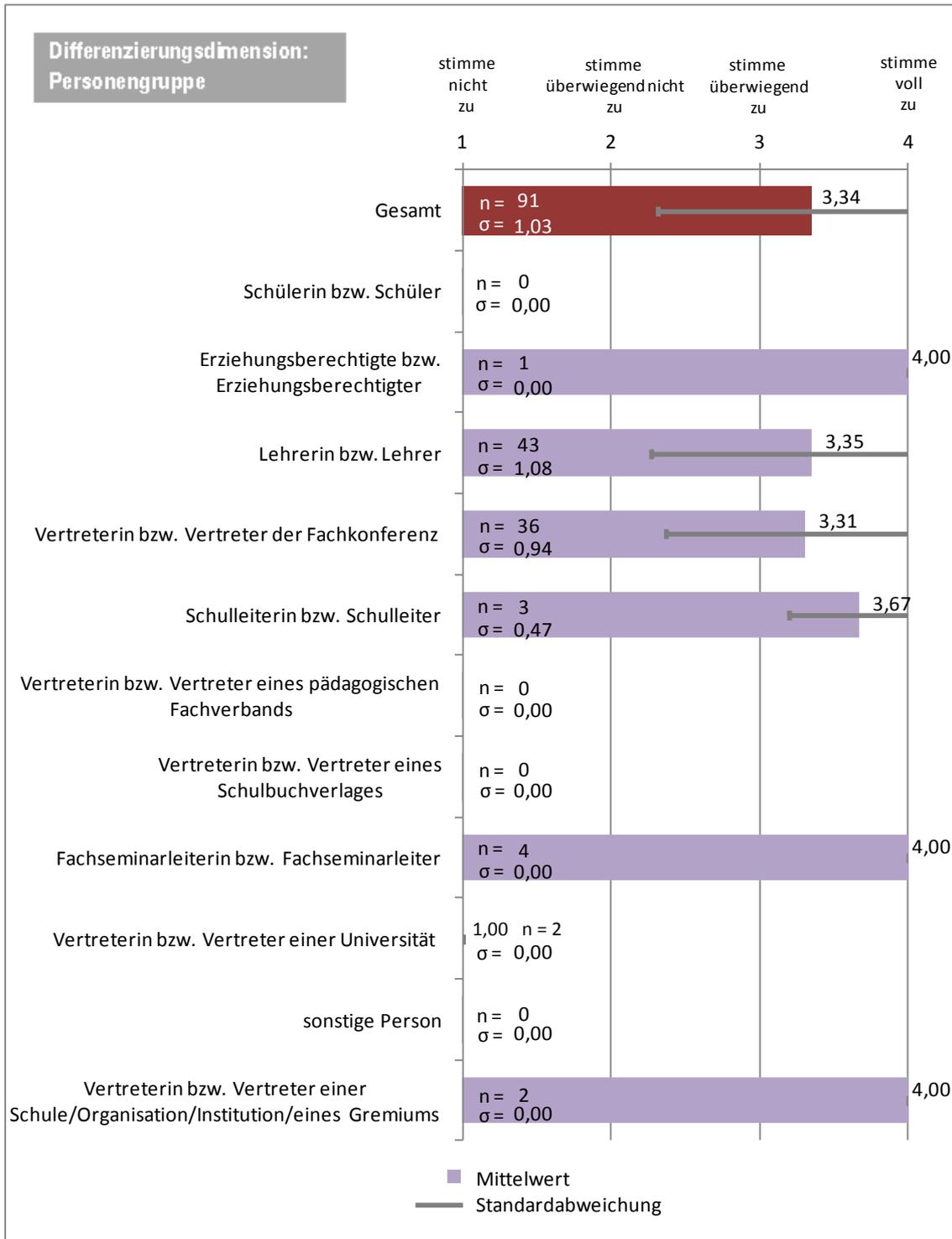
Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(193) Höhere Wertigkeit des Lernens durch praktisches Tun. (194) Auf InklusionsschülerInnen wird zu wenig bzw. gar nicht eingegangen. An Schulen, an denen keine Sonderpädagogen vorhanden sind, kann Inklusion auch nicht stattfinden.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(195) Inklusion findet keine Berücksichtigung, Kinder mit dem Förderschwerpunkt Lernen werden einfach in das bestehende Raster eingefügt, ohne weitere Erläuterungen und ohne ihren Bedürfnissen gerecht zu werden. Lehrer erhalten keine Hilfe für die spezielle Förderung dieser Schüler.

## 5 Teil C3 – Themen und Inhalte

Abbildung 12 Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.



Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

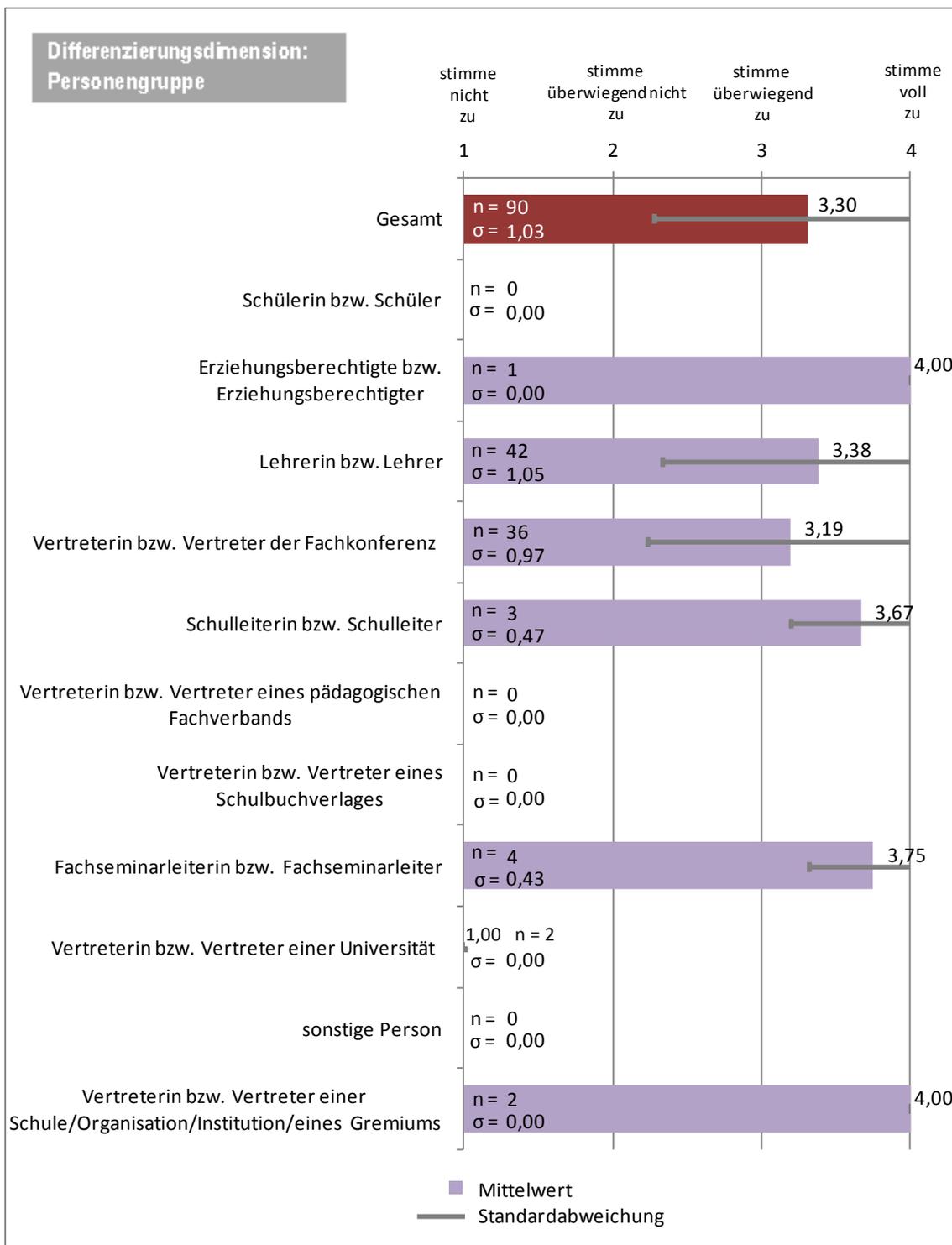
- (196) Insgesamt erscheinen mir die gewählten Themenfelder eher rückschrittlich als zukunftsgerichtet. Die Auswahl der Themenfelder scheint mir mißlungen und nicht ausgerichtet an der fachwissenschaftlichen Weiterentwicklung des Faches.
- (197) Nahezu alle Themenfelder sind zu abstrakt formuliert und für Eltern und Schüler zu wenig auf konkrete Unterrichtsprojekte bezogen.
- (198) Die Themenfelder sind sehr unübersichtlich und unverständlich. Wozu braucht es so viele Themen. Der Praxisbezug geht total verloren.
- (199) Vernetzung mit Hinweis auf Unterrichtsfach, Thema und Klassenstufe fehlen.
- (200) 1. Es gibt, obwohl auf der KMK beschlossen, nur sehr schwammige Formulierungen zur Zusammenarbeit mit der Verbraucherzentrale. Basiskonzepte müssen exakter geschrieben werden. Kompetenzen und Ziele nicht eindeutig – für Lehrer chaotisch 2. S. 12 des vorl. RLP - SuS können Sachsysteme beschreiben - Welche? - Viel zu unklar - Lehrer können danach nicht handeln 3. Es wird eine enge Theorie und Praxisverbindung erwartet - Anregungen und Impulse dafür fehlen 4. Konsum und Ernährung - Bedeutung und Ziele, die das Fach verfolgt bleiben offen - Das neue Kompetenzmodell ist nicht nachvollziehbar - SuS sollen mit Fachwissen umgehen aber es gibt fachl. Fehler im Rahmenplan (es steht geschrieben: „Kochen“ statt „Nahrungszubereitung“, „Benimmregeln“ statt „Essverhalten“ „Gesunde Ernährung“ statt „Gesundheitsförderliche Ernährungsweise“) - Es fehlen Reflexion über Lebensstile, Einkaufsstätten - Lebensnähe fehlt - Vieles ist in den Wahlpflichtunterricht verschoben, was im Pflichtunterricht stattfinden müsste
- (201) Umsetzung eines komplexen Vorhabens /Herstellung eines komplexen Produkts Bei den Inhalten ist von der Herstellung keine Rede mehr. Dazu benötige ich auf Rahmenbedingungen, die die Schule absichern muss! Diese Rahmenbedingungen können nicht von dem Fachlehrer verändert werden. Das sollte bedacht werden. Viele Lehrer werden die Arbeit in der Werkstatt begrüßen. Dazu muss aber eine Werkstatt vorhanden sein und die Gruppenstärke sollte 16 nicht übersteigen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (202) Im alten Rahmenplan waren die Inhalte konkreter und umfassender dargestellt.
- (203) Neu eingefügt in den Rahmenlehrplan ist im Wahlpflichtbereich das Themengebiet „Schulumfeldgestaltung“. Es erscheint fragwürdig, ob die dort angegebenen Inhalte in den Themenbereich WAT fallen. Die Formulierungen erscheinen oberflächlich und allgemein. Die Inhalte sind zu fächerübergreifend und lassen sich nur schwer auf WAT reduzieren. Man bedenke bitte, dass WAT ein 1-Stunden-Fach ist.
- (204) WP Warum ist die Schülerfirma gekoppelt an Inhalte. Es besteht eine unbegründet Ungleichbehandlung. Warum sollte das Themenfeld Schülerfirma nicht auch in Berlin als besondere Form angeboten werden?

(205)	Verständlich, ja aber schwierig in Alltag umzusetzen, da es für jeden Schüler / Schülerin individuell betrachtet werden muss und die Ausgangslage nicht voll berücksichtigt werden kann. Der Pflichtteil ist entschieden zu groß und berücksichtigt zu wenig die praktische Arbeit.
(206)	Es fehlt die sinnhafte Verknüpfung der Inhalte mit den Kompetenzen.
(207)	Es handelt sich um ein starres Basiskonzept, dass nur bedingt zum Kompetenzmodell, hier speziell „mit Fachwissen umgehen“ passt und schwer verständlich ist, eine Entschlankung des alten RLP ist nicht erkennbar, es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen, es fehlen die praktischen Unterrichtsmethoden des WAT-Unterrichts wie Projektarbeit, lebenspraktische und handlungsorientierte Inhalte, die für unsere Schüler notwendig sind um sie zu selbstständigen Arbeiten hinzuführen, werden kaum berücksichtigt, der Schwerpunkt liegt auf wirtschaftlichen Zusammenhängen „mit Fachwissen umgehen“.
(208)	Es werden nur Themenkomplexe dargestellt.
Schulleiterin bzw. Schulleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages	
---	
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität	
(209)	Es fehlt an Eindeutigkeit, wichtige Themenfelder, wie Wandel in der Arbeitswelt fehlen. Produktorientierung wird deutlich überzogen.
(210)	Warum werden hier nicht die Kompetenzen mit entsprechenden Standards aufgegriffen und mit Beispielen (Inhalten und Methoden) untersetzt? Man muss in dem Lehrplan ständig hin und herblättern zwischen Niveaustufen, Standards und thematischen Inhalten. Dadurch ist der Lehrplan sehr unübersichtlich und aus meiner Sicht nicht konsistent
sonstige Person	
---	
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums	
---	

**Abbildung 13** Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.



Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (211) Nicht umsetzbar- personelle und sachliche Voraussetzungen nicht gegeben!!!!
- (212) Unklar, bleibt, wie z.B. ein qualitativ hochstehender Werkstattunterricht gewährleistet werden kann. Studentafel: Teilung, etc.
- (213) Ca. ein Drittel des Schuljahres soll ein Produkt hergestellt werden. Dazu benötigt man ein Computerraum, damit würde es noch funktionieren. Sollte die Produktherstellung in einer Werkstatt, Küche od. ähn.stattfinden sollen, gibt es solche an einigen Schulen nicht. Dafür müssten aus Arbeitsschutzrechtlichen Gründen die Klassen meist geteilt werden. Teilungsstunden gibt es dafür zusätzlich nicht und die vorhandenen Teilungsstunden reichen kaum aus besondere Förderbedarfe abzudecken. Diese Verbindlichkeit kann von einem Teil der Lehrkräfte nicht abgedeckt werden.
- (214) Die unterschiedlichen Studentafeln beider Bundesländer lassen eine Verbindlichkeit nicht zu.
- (215) Es ist nicht möglich, in einem zweistündig unterrichteten Fach diese Themen zu unterrichten. Es ist auch die Sinnhaftigkeit fragwürdig, z.B. ist unklar, welche Relevanz eine Berufsorientierung in der 5./6. Klasse hat. Genauso ist mir absolut unklar, wie man 3.19 an Schulen unterrichten soll, die gerade froh sind, eine Holzwerkstatt mit minimalem Standard zu besitzen.
- (216) Es lässt sich zwar ableiten, aber gerade für schwache Lerner ist die Menge der Themenfelder viel zu umfangreich. Ein Merkmal von des Förderschwerpunktes Lernen ist, dass sie mehr Zeit brauchen um Inhalte zu verstehen und zu bearbeiten. Deshalb muss nicht nur auf ein anderes Niveau differenziert werden, sondern auch mehr Zeit eingerechnet werden. Aber in diesem RLP sind alle neun Themenfelder (+1) für alle verpflichtend. Das scheint für einen Anwärter auf den MSA schaffbar, für einen BO- Schüler jedoch nicht.
- (217) Diskrepanz zwischen Stoffmenge, zur Verfügung stehender Zeit und Umsetzung der Inhalte Probleme bei der materiellen Ausstattung z.B. fehlende Computerarbeitsplätze in den Grundschulen, spezielle Software - wer bezahlt? fehlende technische Grundlage für parktische Arbeit z.B. am Gymnasium
- (218) vieles sehr unklar!

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (219) Beim Pflichtteil P5 (Berufs- und Lebenswegplanung: Einstimmen und Erkunden) gibt es eine Dopplung des Themenbereiches mit dem Fach Ethik (Klasse 7, Themenfeld 1). Hier erscheint es sinnvoll, einen Verweis auf die Vernetzung der beiden Unterrichtsfächer einzufügen, so dass die Lehrkräfte wissen, dass eine Absprache über Inhalte zwingend notwendig ist.
- (220) Einige Aspekte aus dem WPU- Bereich sollten im Pflichtbereich verankert werden.

Dies betrifft besonders den Bereich Bauen und Wohnen - Mietrecht geht alle an!!! Die Grundlagen des Wirtschaftens - auch im privaten Haushalt - wird für Schüler erst ab Klasse 9 verständlich und gewinnt an Bedeutung. In den Klassen 7 u. 8 bekommen bei mir nur die wenigsten Taschengeld, stattdessen zahlen die Eltern auch für die kleinsten Wünsche.

- (221) Überfrachtete, unkonkrete Inhalte
- (222) ITG fehlt weniger input- nicht mehr output
- (223) In den verpflichtenden Themenfeldern (P 3,6,9) geht es um die Fertigung (komplexer) Produkte - nur möglich, wenn räumliche, materielle und personelle (Teilungsunterricht) Voraussetzungen erfüllt sind.
- (224) zu unkonkret!!!
- (225) Für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind drei Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P 11 nicht unterrichtet werden kann, P4 kann in P6 integriert werden, Rücknahme von P 7, bzw. Integration in P 8 (Betriebspraktikum), es fehlen die praktischen Unterrichtsmethoden des WAT-Unterrichts wie Projektarbeit, lebenspraktische und handlungsorientierte Inhalte, die für unsere Schüler notwendig sind um sie zu selbstständigen Arbeiten hinzuführen, werden kaum berücksichtigt. für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind drei Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P 11 nicht unterrichtet werden kann.
- (226) Jahrgang 7/8: Nur 2 Pflicht-Module und 3 Auswahlmodule!!! Da an vielen Schulen ITG an WAT angekoppelt wird, würde bei 3 Pflichtthemen kein Platz für ein Wahlthema bleiben.
- (227) Die Inhalte und Anregungen aus dem Pflichtbereich des Faches WAT können in der vorgegebenen Stundentafel nicht angemessen ihrer Bedeutung und dementsprechend vertiefend sowie für eine nachhaltige Grundbildung gestaltet werden.
- (228) Kochen in Klasse 5/6 mit geeigneten Kooperationspartner wird bei uns nicht realisiert werden können - Planspiel Börse ist erst ab Klasse 9/10 vom Verständnis und Interesse der Schüler her geeignet (nicht in 7/8); langjährige Erfahrungen belegen dieses bei uns - BERUFSWAHLPASS als offizielles Lehrmittel? Wer trägt die Kosten? - Kontingenzstundentafel? Am Gymnasium wird WAT bei uns von 5-8 mit nur einer Wochenstunde unterrichtet - daraus ergeben sich Probleme beim praktischen Arbeiten - außerdem fehlen Teilungsstunden

Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages

---

Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter

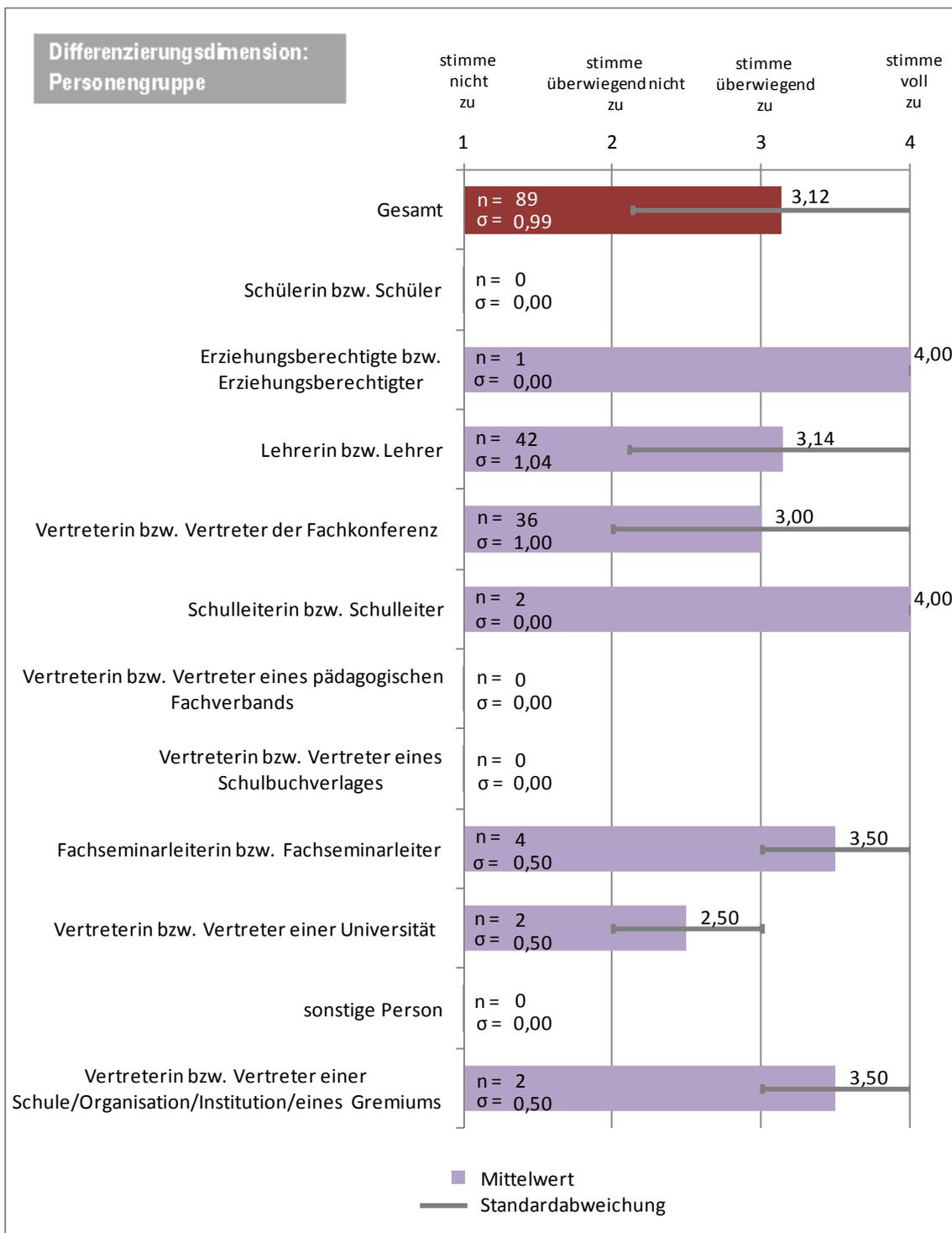
- (229) Was ist mit den Pflichtfeldern, die auf Grund fehlenden Fachpersonals bzw. Räumlichkeiten nicht vermittelt werden können?

Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität

- (230) Beitrag zu den Basiskonzepten ist nur formal dargestellt. Viel zu offene Formulierungen.

(231) Am Ende behandeln Lehrende so doch wieder nur Inhalte und überlegen sich nicht wie Sie für WAT spezifische Kompetenzen fördern können.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 14 Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.**



Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es fehlen folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (232) Lebensnahe Themen werden von den Schülern gefordert.
- (233) Thematiken, die sich mit moderen und zukunftsweisenden Technologien, gesellschaftlichen Veränderungen in der Arbeitswelt befassen fehlen ganz.
- (234) Es sollten immer Bezüge zu allen 12 Projektdimensionen hergesetllt werden.
- (235) Grundsätzlich sind die Inhalte schon relevant, beachtet wird allerdings nicht das es im Bildungssystem unterschiedliche Schulen gibt an denen das Fach unterrichtet wird. Insbesondere die Gymnasien fallen bei den Themen hinten runter. Soll das Fach dort abgeschafft werden?
- (236) Wo sind die Basiskompetenzen?
- (237) ein verbindliches Betriebspraktium als verpflichtendes extra Themenfeld fehlt, alternativ P8 als verpflichtendes Themenfeld ohne! Auswahlmöglichkeit für P7 oder P9 - Realitätsbezug der Schulerinnen und Schüler fehlt zur Umsetzung der Themen
- (238) Werken in den Jahrgangstufen 5 und 6 sollten im Fordergund stehen !! Das kommt nicht wieder! Wirschaften im priv. Haushalt sollte in 9/10 zur Vorbereitung auf das Leben nach der Schule neben der Berufsorientierung Schwerpunkt sein. In 7 und 8 würde ich das Thema Bauen und Wohnen, sowie Produkte kommen auf den Markt vorschlagen. Diese Themen sind Lebensnah und lassen einen großen Spielraum für die Umsetzung. Umgang mit dem COMPUTER sollte im WAT im Vordergrund stehen.
- (239) Die Themenfelder sind vielfältig, aber nicht in jedem Fall von Bedeutung --> Berufsorientierung Gymnasium Einsatz und Umgang mit dem PC, Anwendersoftware einschließlich erster Einweisung und systematischem Wissen und Können entsprechend der Altersstruktur
- (240) Schüler können uns leid tun.....
- (241) Automatisierung in Haushalt und Produktion (SmartHome, Regeln und Steuern)

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (242) Themen sind relevant, aber das Niveau ist zu hoch.
- (243) Bauen und Wohnen und Verbrauch im privaten HH (Strom, Wasser,...) gehören in den Pflichtteil ab Jahrgangsstufe 7/8.
- (244) Der Sozialbereich - heute angeblich ja so wichtig/ bzw. eigentlich notwendig - ist nur minimalistisch vorhanden. Rechte des Arbeitnehmers (Gewerkschaften, Verbände, Organisationen) werden kaum thematisiert.
- (245) Das Fach hieß in Brandenburg zunächst Technik, dann Arbeitslehre und ab 2004 WAT. Doch mit dem vorliegendem Entwurf bleibt vom Technikteil faktisch fast

nichts mehr übrig. Gerade dieser Teil faszinierte die Schüler. Sie arbeiteten gerne mit entsprechenden Angeboten zum Modellbau (Getriebem., Elektrom.). Bei vielen wurde auch hierdurch das Interesse erst geweckt, sie lernten Geschick im Umgang mit Schraubenschlüssel, Schraubenzieher ..., entwickelten funktionstüchtige Modelle, verfolgten die Historische Entwicklung beispielsweise des Fahrrades und vieles mehr. So mancher wünschte sich entsprechende Bausätze als Geschenk von Verwandten. Für die Zukunft unserer Gesellschaft ist die Förderung der MINT-Fächer wichtig!!! Die Integration von Inhalten aus dem Plan Naturwissenschaften (Gebiet 3.7 Natur und Technik) im WAT-Plan wäre günstiger und hier auch besser aufgehoben. Das ergibt sich aus meinen langjährigen Erfahrungen (30 Jahre) sowohl als WAT-Lehrer, Biologie- als auch Physiklehrer.

- (246) vorgegebene zeitliche und personelle Ausstattung reicht nicht, um die Schüler praxisorientiert an die Themen ranzuführen - Bezug zur Lebenswelt der Schüler fehlt
- (247) Zeitproblem
- (248) Schulen, die den WAT-Pflichtunterricht in dem 9. Jahrgang einstündig beenden, können maximal zwei Pflicht-Themenfelder (und diese auch nur unvollständig) realisieren. Es ist dringend erforderlich in der Stundentafel der Berliner Schule verbindlich zu garantieren, dass Studien- und Berufsorientierung in den Jahrgangsstufen 9 und 10 im Rahmen des WAT-Pflichtunterrichtes zweistündig erfolgen. Wenn an einer Schule Betriebspraktika sinnvollerweise in den Klassenstufen 9 und 10 durchgeführt werden, dann IST eine Begleitung der Praktika HALBJÄHRLICH ZWINGEND ERFORDERLICH (Vor- und Nachbereitung des Betriebspraktikums) (AV duales Lernen), das Modul P8 MUSS daher in beiden Jahrgangsstufen möglich sein. Dieses kann unseres Erachtens nur zulasten eines der Themenfelder P7/ P9 geschehen. Das Themenfeld P13 Verbraucherbildung ist unseres Erachtens eine Pflichteinheit des WAT-Unterrichtes 9/10. Wird an einer Schule das Wahlfach WAT in einer Jahrgangsstufe zweimal angeboten (Wahlfach A, Wahlfach B), dann ist eine Zuordnung von wirtschaftlichen oder technischen Themenbereichen zu je einem dieser Wahlfächer notwendig, um Überschneidungen im Unterricht zu vermeiden. Daher wäre die Zuordnung des Themenfeldes P14 (Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf) in den Wahlpflichtbereich wünschenswert.
- (249) Kommunikation und elektronische Medien als Wahlthema lässt sich nicht vereinbaren mit der Bedeutung der Medienbildung, da nur in WAT Grundlagen vermittelt werden.
- (250) Die angegebenen Themenfelder entsprechen weder der Lebenswelt, noch dem Erfahrungshorizont und dem Interessen unserer Schülerinnen und Schüler mit dem Förderschwerpunkt Lernen.
- (251) Es handelt sich um ein starres Basiskonzept, dass nur bedingt zum Kompetenzmodell passt, für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind drei Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P 11 nicht unterrichtet werden kann, P4 kann in P6 integriert werden, Rücknahme von P 7, bzw. Integration in P 8 (Betriebspraktikum), es fehlen die praktischen Unterrichtsmethoden des WAT-Unterrichts wie Projektarbeit, lebenspraktische und handlungsorientierte Inhalte, die für unsere Schüler notwendig sind um sie zu selbstständigen Arbeiten hinzuführen, werden kaum berücksichtigt (der Schwerpunkt liegt auf wirtschaftlichen Zusammenhängen „mit Fachwissen umgehen“), bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen.
- (252) Ernährung ist relevanter als Grundlagen der Wirtschaft
- (253) Technische Inhalte gehören genauso zur Allgemeinbildung, sind aber gegenüber wirtschaftlichen Themen völlig unterrepräsentiert.

Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(254) Themenfelder sind relevant, jedoch nicht im Pflichtbereich des Faches durchführbar und auch nicht für alle Schüler in diesem Fachbereich nötig: z.B. S.14 Planen und Fertigen unter Einsatz technologischer Verfahren - sollte nur für den Wahlpflichtbereich ausgewiesen sein - im Pflichtunterricht nicht in allen Schulen möglich - - grundsätzlich ist das nicht möglich weil die Bedingungen für den Pflichtunterricht in den unterschiedlichen Schulformen die Umsetzung nicht ermöglicht.</p> <p>(255) da sich die Arbeitswelt einem ständigem Wandel vollzieht- und regional unterschiedliche wirtschaftliche Entwicklungen von Unternehmungen darbieten, sollten diese auch in den RAHMEN des Faches von den Lehrern selbst ausgewählt und integriert werden.</p>
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
<p>(256) Wandel in der Arbeitswelt; Moderne Technologien, Infrastrukturen,</p> <p>(257) Es fehlen vor allem neue Technologien und moderne Medien: Robotik,Fracking, usw. WAT ist meiner Meinung nach was bei Schülern die Fähigkeit zum reflexiven Umgang mit Innovationen unter verschiedenen Gesichtspunkten fördern kann. Da schließe ich die Projektmethode und die Erstellung von Produkten eindeutig mit ein. Es ist aber nicht alles.</p>
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(258) Ernährung und Gesundheit , sowie Esskulturen sind fundamental und sollten zu den verpflichtenden Themen gehören.

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte entbehrlich:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(259) Einkommensarten und Ausgabearten im privaten Haushalt in Niveaustufe D</p> <p>(260) Themen wie Finanz- und Kapitalmarkt, Zahlungsverkehr Kl.//8 Wirtschaftliche Prinzipien: Kosten-und Nutzenkalkulation, Gewinn-und Verlustrechnung,</p>

wechselseitiger Einfluss von Verbraucher-verhalten und Produktangebot (Marktprozesse) –Arbeitslosigkeit: Ursachen und Vermeidung, Businessplan und Unternehmensgründung in dieser Klassenstufe entbehrlich bzw. in den Wahlpflichtbereich Thema 3.6. kann meines erachtet, wie bisher im Wahlpflichtbereich verbleiben 3.9 und 3.10 und 3.11 in den Wahlpflichtbereich WAT wird von so vielen Themenbereich gestreift, dass es schwer zu sagen ist was ist wichtig und worauf kann ich verzichten. Für einen modernen WAT-Unterricht sollte man sich an den Themen im alten RLP Brandenburg orientieren und diese weiterentwickeln.

- (261) Mobilität
- (262) Gesunde Ernährung im Urlaub (S. 32)
- (263) Einige verpflichtende Inhalte für die Jahrgangsstufen 9/10 sind für einige Personengruppen (Abschluss BO und evtl. auch BB) zu komplex und abstrakt und damit entbehrlich. - Rechtsformen, Hierarchien und Organisationsstrukturen in Unternehmen, öffentlichen Betrieben und Verwaltungen - gesamtgesellschaftliche, wirtschaftliche und regionale Bedeutung von Unternehmen - natürliche, betriebswirtschaftliche und internationale Arbeitsteilun - Methoden des Projektmanagements - Spenden und Sponsoring
- (264) Gesunde Ernährung (wird bereits in Sachkunde und Biologie ausführlich behandelt)
- (265) Jahrgangsstufe 5/6 Gesunde Ernährung, Wirtschaften im priv Haushalt
- (266) Kommunikation und elektronische Medien Inhalt Videobearbeitung Optimierung von Medienproduktionen Verbraucherbildung Markenrechte Soziale Arbeit Erlebnispädagogik und Therapieformen
- (267) Audio- und Videobearbeitung - Optimierung von Medienproduktion - Marken- und Urheberrecht - Erlebnispädagogik und Therapieformen
- (268) Auf altersgerechte Audio- und Videobearbeitung im Themenfeld P12 Kommunikation und elektronische Medien kann verzichtet werden. Zudem ist zu bedenken, dass vielen Schulen die technischen Voraussetzungen für die Vermittlung dieser Inhalte fehlen. Weiterhin entbehrlich sind die Inhalte Markenrecht in P13 Verbraucherbildung und Erlebnispädagogik und Therapieformen in P14 Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf .
- (269) Herstellung eines komplexen Produkts

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

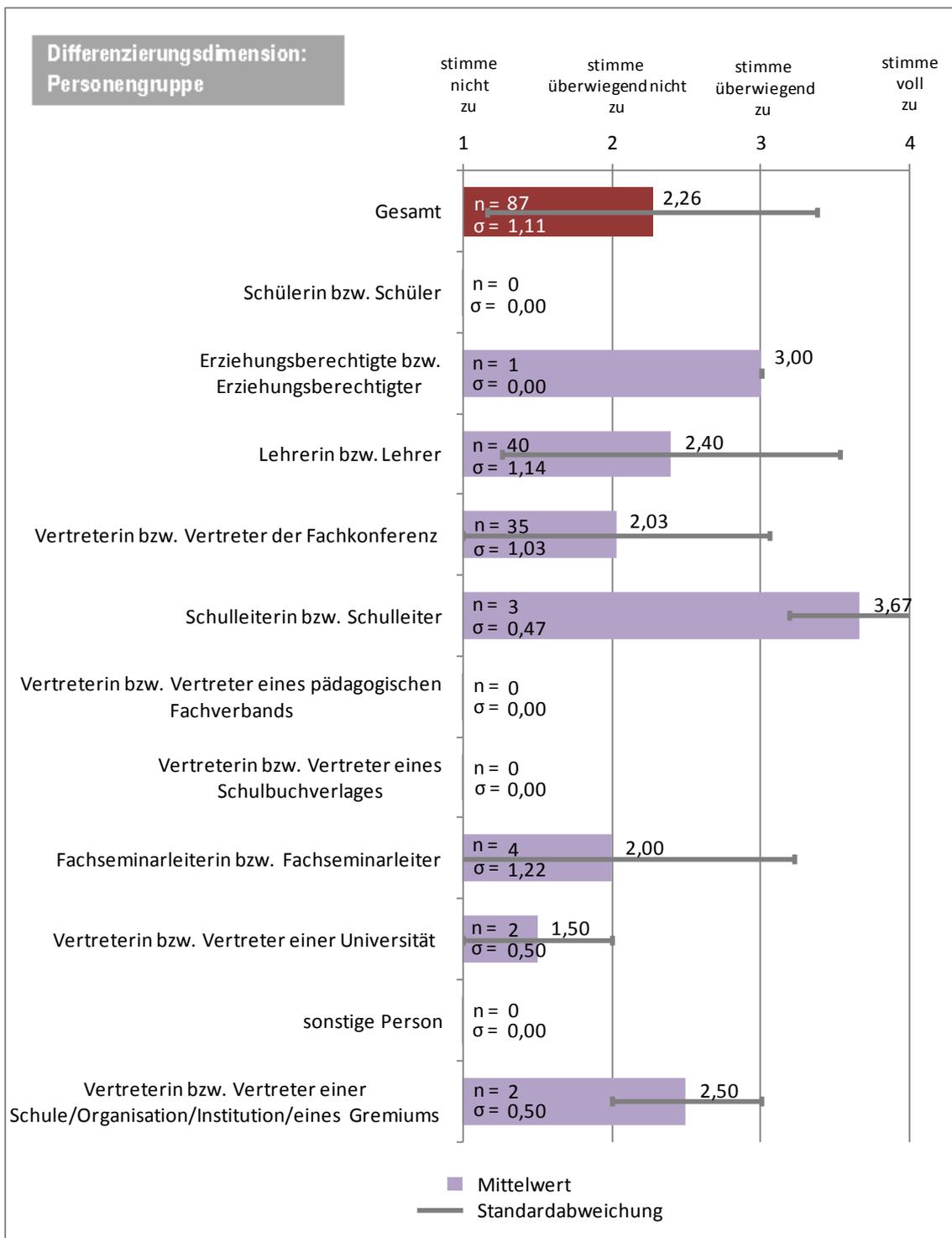
- (270) P2 sollte in die Jahrgangsstufe 7/8 verschoben werden.,
- (271) WP 8 ist verzichtbar.
- (272) Ernährung (viel besser verknüpfbar mit dem Plan Naturwissenschaften, 3.8 Verdauung und Ernährung)
- (273) Wirtschaft - Gesunde Ernährung
- (274) P4 Grundlagen der Wirtschaft: Inhalte sind in anderen Themenfeldern ausreichend integriert. P14 Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf
- (275) P 14
- (276) Unterrichtseinheit „Unternehmerisches Handeln“ (P7) ist im Pflichtbereich in 9/10 entbehrlich, stattdessen P8 und P13 (und siehe Begründung oben.) Das Themenfeld P14 „Soziale Arbeit in Haushalt und Beruf“ ist unseres Erachtens eine besser geeignete Unterrichtseinheit für den Wahlpflichtbereich.
- (277) Grundlagen der Wirtschaft in Klasse 7/8 Die Herstellung von Produkten im Pflichtunterricht im Klassenverband ist nicht machbar. (25-28 Schüler)

Schulleiterin bzw. Schulleiter

---

Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(278) Produkte herstellen, Produkte herstellen, Produkte herstellen, ... (279) Es sollte um Kompetenzen und nicht um Inhalte gehen!
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
---

**Abbildung 15** Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.



Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (280) Wir legen großen Wert auf praktische Tätigkeiten. Das neue Feld gesunde Ernährung passt für mich weder inhaltlich noch zeitlich. Da wir keine Küche besitzen, ist die Umsetzung einzelner Teile nicht möglich.
- (281) Klasse 7 kein Unterricht! Diese Stunde fehlen den Schülerinnen und Schülern....
- (282) Nur Unterricht in Jgst. 8 und 9 an unserer Schule!!!!!!
- (283) Es geht nicht ums Kürzen, sondern um die Schaffung angemessener Rahmenbedingungen, um die Vorgaben umzusetzen. Werkstattunterricht= Teilung; keine Kürzung der Stunden in 9 und 10.
- (284) Aus unserer Sicht ist der anspruchsvolle neue Rahmenlehrplan in 60 Min/Woche kaum umsetzbar.
- (285) bedingt, wenn kleine Klassengrößen geschaffen werden können. Dann auch Differenzierung möglich
- (286) Berlin und Brandenburg stellen hinsichtlich ihrer Unterrichtspraxis bezogen auf die Vorbeietung der Schüler auf die berufs- und Arbeitswelt zwei völlig unterschiedliche Welten dar. Es gibt leider zur Zeit keine offiziellen verlässlichen Daten über die Arbeitsbedingungen an den Schulen. Allgemeinplätze wie Systeme sollten vermieden werden.
- (287) jede Schule muss in den schulinternen Lehrplänen hinsichtlich der örtlichen Voraussetzungen agieren können (PC-Räume, Werkstätten, Lehrerstunden, Teilungsmöglichkeiten u.s.w.)
- (288) C6, C9
- (289) wobei die Schulstufen 5/6 oder 7/8 bzw. 9/10 an der Schulform Gymnasium voll vorbei geht!!!
- (290) siehe vorherige Frage, betrifft vor allem P 7
- (291) Wirtschaften im privaten Haushalt - Interessen, Fähigkeiten, Traumberufe
- (292) Bleibt die bestehende Stundentafel oder wird diese neu aufgestellt?
- (293) Erstens wurden dem Fach die beiden Stunden in der Klasestufe 7/8 nicht zurückgegeben. Die fehlen. Das Themenfeld, das vorschreibt, dass die SchülerInnen an Werkzeugmaschinen arbeiten sollten, ist nicht machbar, weil die Maschinen und Material fehlen und auch das Geld, um im bbw Frankfurt(Oder) das als Lehrgang durchzuführen. Viele Schulen verfügen leider nicht über die Mittel. Andere haben diese. Problem de Finanzierung... Ich halte dieses Themenfeld für die Fachkräftenachwuchssicherung für äußerst relevant, aber die Mittel ... Lieber optional ...
- (294) in 5/6 - Ernährung und Wirtschaften im Haushalt
- (295) Insgesamt sollten für das Gymnasium die praktischen Tätigkeiten gekürzt werden (keine Möglichkeiten)

- (296) Fast alle, da zu wenig Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.
- (297) wie soll das passieren, wenn die Rahmenlehrpläne alle so aufgebaut sind?
- (298) Allen kürzen, da zu wenige Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.
- (299) Alle Themenfelder können gekürzt werden, da zu wenig Unterrichtsstunden zur Verfügung stehen.
- (300) Stundentafel ist noch nicht bekannt.
- (301) Jegliche Themenfelder mit den dazugehörigen Inhalten sollten gekürzt werden, da nur begrenzt Unterrichtsstunden zur Vermittlung zur Verfügung stehen. Inhalte könnten damit immer nur kurz angerissen werden, was dem Fach W-A-T nicht gerecht wird.
- (302) Es gibt eine Stundentafel die in den Jahrgangsstufen 7/8 und 9/10 unterschiedlich ist, sowie in den Schulen Oberschule und Gymnasium. Es wird nicht erklärt, wie mit den weniger vorhandenen Stunden die scheinbar gleiche Menge an Inhalten vermittelt werden soll. 2 Wochenstunden für 3+1 Themenfeld in Doppeljahrgangsstufe 7/8 4 Wochenstunden für 3+1 Themenfeld in Doppeljahrgangsstufe 9/10

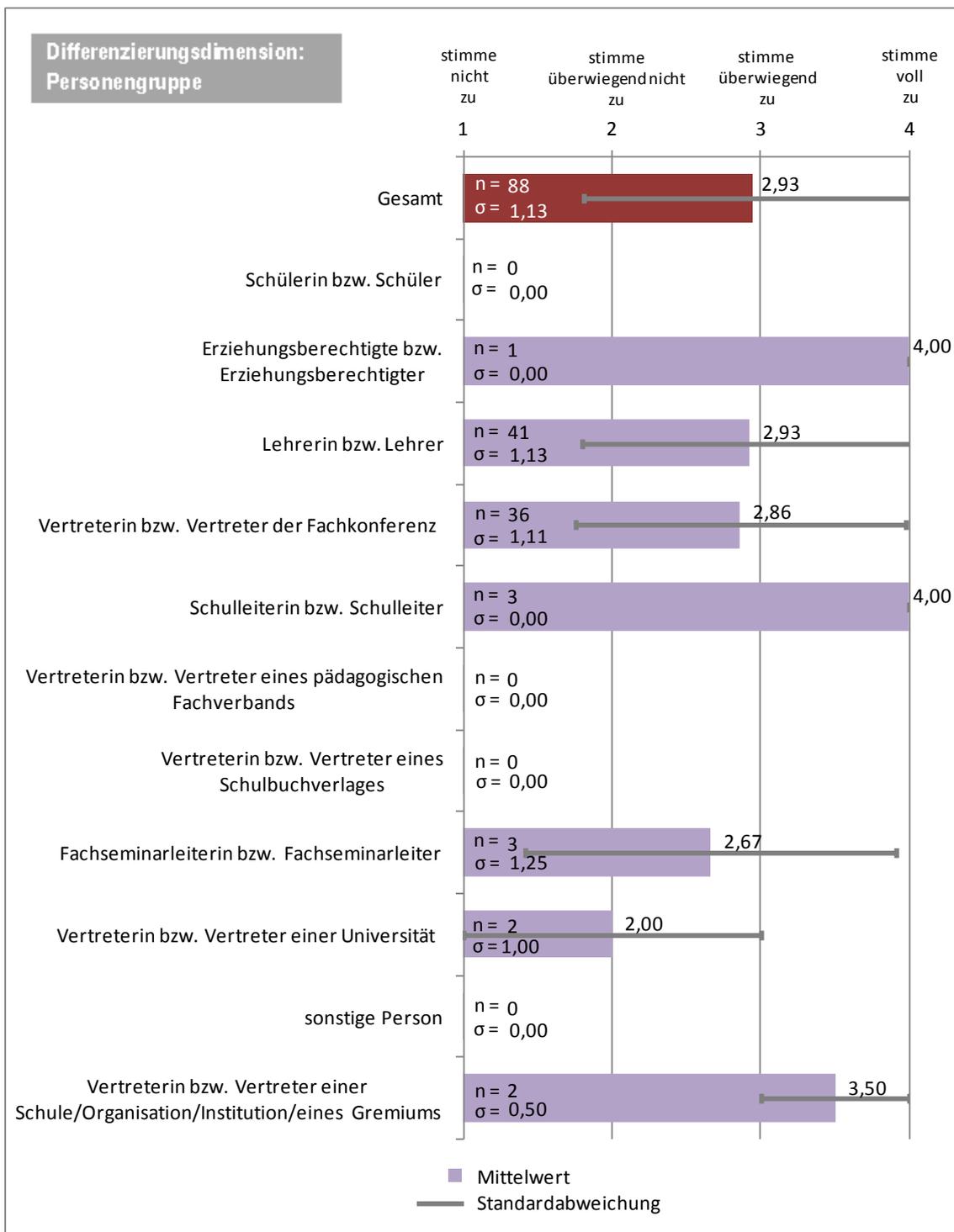
#### Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

- (303) Es fehlen Stunden bzw. andere Unterrichtsorganisationen (Doppelsteckung).
- (304) Da WAT lediglich mit einer Stunde in der Woche unterrichtet wird, kann der enorme geforderte Umfang laut RLP nicht erfüllt werden. Des Weiteren fehlen die räumlichen, materiellen und personelle Voraussetzungen hierzu.
- (305) Die Stundentafel muss einen geteilten Unterricht ermöglichen, um die Werksattarbeit zu ermöglichen.
- (306) Es geht nicht um Kürzung, sondern um Erhöhung der verbindlichen Stundenzahl für das Fach!!!
- (307) Pflichtstundenzahl sollte erhöht werden
- (308) Wenn Medienkompetenz eine Schlüsselqualifikation sein soll, darf P12 kein zusätzliches Themenfeld sein, sondern ein verpflichtendes Modul.
- (309) Die Inhalte des WAT - Unterrichtes sollten nicht gekürzt werden. Probleme bereitet die Berliner Stundentafel, welche es zulässt, dass WAT - Stunden zur Förderung eines anderen Faches oder Projektes verwendet werden. WAT - Stunden müssen verbindlich festgelegt werden.
- (310) In den Schulen kamen Vorstellungen zur Verteilung (Stundentafel) noch nicht konkret an! Gleiches gilt übrigens auch für die Inhalte der neuen Pläne. Wie viele erfahrene Lehrer aus Brandenburg wurden nach den Wünschen und Erfahrungen gefragt, bevor solche gravierenden Änderungen gerade auch in den naturwissenschaftlichen Fächer beschlossen wurden???
- (311) Wirtschaft auf Null kürzen - Gesunde Ernährung auf Null kürzen
- (312) Die inhaltliche Umsetzung einiger Themenfelder kann nur bedingt durchgeführt werden, da wir als Schule nicht gewährleisten können, dass Teilungsunterricht z.B. im Werkstattunterricht realisiert werden kann.
- (313) vorgegebene zeitliche und personelle Ausstattung reicht nicht, um die Schüler praxisorientiert an die Themen ranzuführen
- (314) Überfrachtete Inhalte für Schüler mit dem FS Lernen.
- (315) WAT-Stunden sind nicht ausreichend (Kl. 7+10 je 1 Std., Kl. 8+9 je 2. Std.), um alle Themenfelder und Themen zu berücksichtigen. Außerdem fehlen Werkstätten für Holz, Metall, Kunststoff!

<p>(316) S. 13, Themenfelder – Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden → Ohne Teilungsstunden sind die Themenfelder P6 und P9 (9/10) nicht umzusetzen. → In der 10. Klasse gibt es keinen WAT-Pflichtunterricht für alle SchülerInnen an unserer Schule. → Bei nur einstündigem Unterricht in der 9. Klasse sind die Themenfelder generell nicht mehr gründlich zu bearbeiten. → Die Produktion „für Kunden“ kann nur mit Willensbekundung der SchülerInnen erfolgen. Ein Verkauf erstmals von SchülerInnen hergestellter Werkstücke kann nicht erzwungen werden. Wirtschaftliche Inhalte können ebenso ohne tatsächlichen Verkauf thematisiert werden</p> <p>(317) Die Menge der verbindlichen Themenfelder ist in der vorhandenen Stundenzahl nicht realisierbar.</p> <p>(318) Es sollte kein Themenfeld/Inhalt gekürzt werden, vielmehr sollte die Anzahl der Wochenstunden erhöht werden.</p> <p>(319) In den Jahrgängen 9 und 10 stehen zu wenig Stunden zur Verfügung.</p> <p>(320) Es soll inhaltlich nichts gekürzt werden. Für die inhaltliche Umsetzung von P7 und P9 z.B. sind mehr Unterrichtsstunden erforderlich.</p> <p>(321) Rahmenlehrplan, Stundentafel sowie die personelle Ausstattung sind nicht kompatibel mit der Vielzahl und Komplexität der Themenfelder.</p> <p>(322) eine Entschlankung des alten RLP ist nicht erkennbar, für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind drei Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P 11 nicht unterrichtet werden kann, P4 kann in P6 integriert werden, Rücknahme von P 7, bzw. Integration in P 8 (Betriebspraktikum)</p> <p>(323) Unter dem Aspekt einer möglichen Stundenminderung zugunsten z.B. von Prüfungsfächern ist eine Realisierung des RLP in 9. und 10. Jg. kaum möglich siehe SEK I, Anlage 1- Stundentafel, Fußnote f).dann wäre eine Priorität im RLP wünschenswert.</p> <p>(324) Die Stundentafel lässt Spielraum. Daher haben viele Schulen nur eine Stunde in 9 und 10. Für P9 fehlen Teilungsstunden!!!</p> <p>(325) Wie bereits bei der Verbindlichkeit der Themenfelder erwähnt können mit der vorgegebenen Stundentafel nur einige Inhalte und Themen behandelt werden, um die immer wieder geforderten wirtschaftlichen, ökologischen und technischen Kompetenzen der Schüler auszuprägen und nachhaltig für den Alltag zu fördern.</p> <p>(326) der Inhalt selbst ist nicht das Problem, sondern die Umsetzung im Klassenverband bei praktischen Themen, da Teilungsstunden fehlen</p>
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(327) Weniger die Themen sollten gekürzt, als die Stundentafel dem umfangreichen Programm angepasst werden.</p> <p>(328) Bei einem Stundendeputat von 2 Wochenstunden ist es faktisch nicht möglich, den geforderten Praxisanteil mit regulären Lerngruppen durchzuführen. Eine herkömmliche Klasse muss geteilt und unbedingt von zwei Lehrkräften betreut werden.</p>

(329) Wenn die Voraussetzungen zur praktischen Ausführung im WAT Unterricht nicht gegeben ist und eine Teilung der Klasse oder maximale Schülerzahl der Gruppe nicht angegeben wird, kann eine inhaltliche Vorschrift - des Themenfeldes ist nicht vorgeschrieben werden..
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(330) Nochmal: Was soll im Gymnasium angeeignet werden?
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(331) Unternehmerisches Handeln und Grundlagen der Wirtschaft Die verbindlichen Themenfelder sind sehr umfangreich und erlauben die Weiterführung und Vertiefung einzelner Inhalte nicht.

**Abbildung 16 Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.**



Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten später behandelt werden:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (332) Das Arbeiten in Werkstätten stelle ich mir in der Kl.5 kompliziert vor.
- (333) Kein Unterricht in Kl.7 und 10!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!!
- (334) Einkommen in der Familie
- (335) Wirtschaften im privaten Haushalt erst Klasse 7/8 (Überforderung der Kinder!)
- (336) 3.21 Mobilität und Energieversorgung (WP7) 3.22 Schulumfeldgestaltung (WP8) sollten aus Gründen der Überfrachtung entfallen.
- (337) Grundlagen der Wirtschaft: Finanz- und Kapitalmarkt, Produktlebenszyklus, wirtschaftliche Prinzipien
- (338) Für das Gymnasium sind gerade die Themenfelder C6 und C9 nicht geeignet
- (339) Für LB Schüler ist das Eingangsniveau zu hoch. Es wäre zu wünschen, dass dafür die Themenfelder der Doppelstufe 5/6 auch in Berlin verwendet werden können.
- (340) Schulstufe 7/8 bzw. 9/10 gibt es am Gymnasium nicht!!! - am Gymnasium beginnen wir mit WAT in 8 und endet in 9 !!! -- WIDERSPRUCH--> extra Hinweisseiten oder Einzelstufenplan erarbeiten!!!
- (341) Da in Berlin das Fach erst ab Klasse 7 unterrichtet wird, fehlen insbesondere schwächeren Lernern (die meist auch weniger Umweltwissen als Voraussetzung mitbringen) die Kompetenzen aus Jahrgangsstufe 5/6. Einige müssen aber vorhanden sein, um die Inhalte für 7/8 zu verstehen. Das braucht aber Zeit und deshalb sind einige Inhalte, die dann in 9/10 im RLP verpflichtend sind, nicht erreichbar. Ich weise zudem noch einmal auf das verringerte Lerntempo einiger Personengruppen hin, die ja in diesem RLP ebenso Beachtung finden sollen.
- (342) Wirtschaften im privaten Haushalt - Berufe: Berufstätigkeit, Arbeitsplätze, Berufswahl
- (343) Zu wenig Zeit - allein die Berufs - und Studienorientierung mit allem drum und dran dauert ... Das könnte aus meiner Sicht fast ein eigenes Fach darstellen.
- (344) Am Gymnasium in Brandenburg gibt es keinen Doppeljahrgang 9/10 Wer übernimmt die fehlenden Inhalten???
- (345) wer vermittelt wann was?
- (346) Planung, Darstellung, Fertigung und Bewertung von Produkten

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

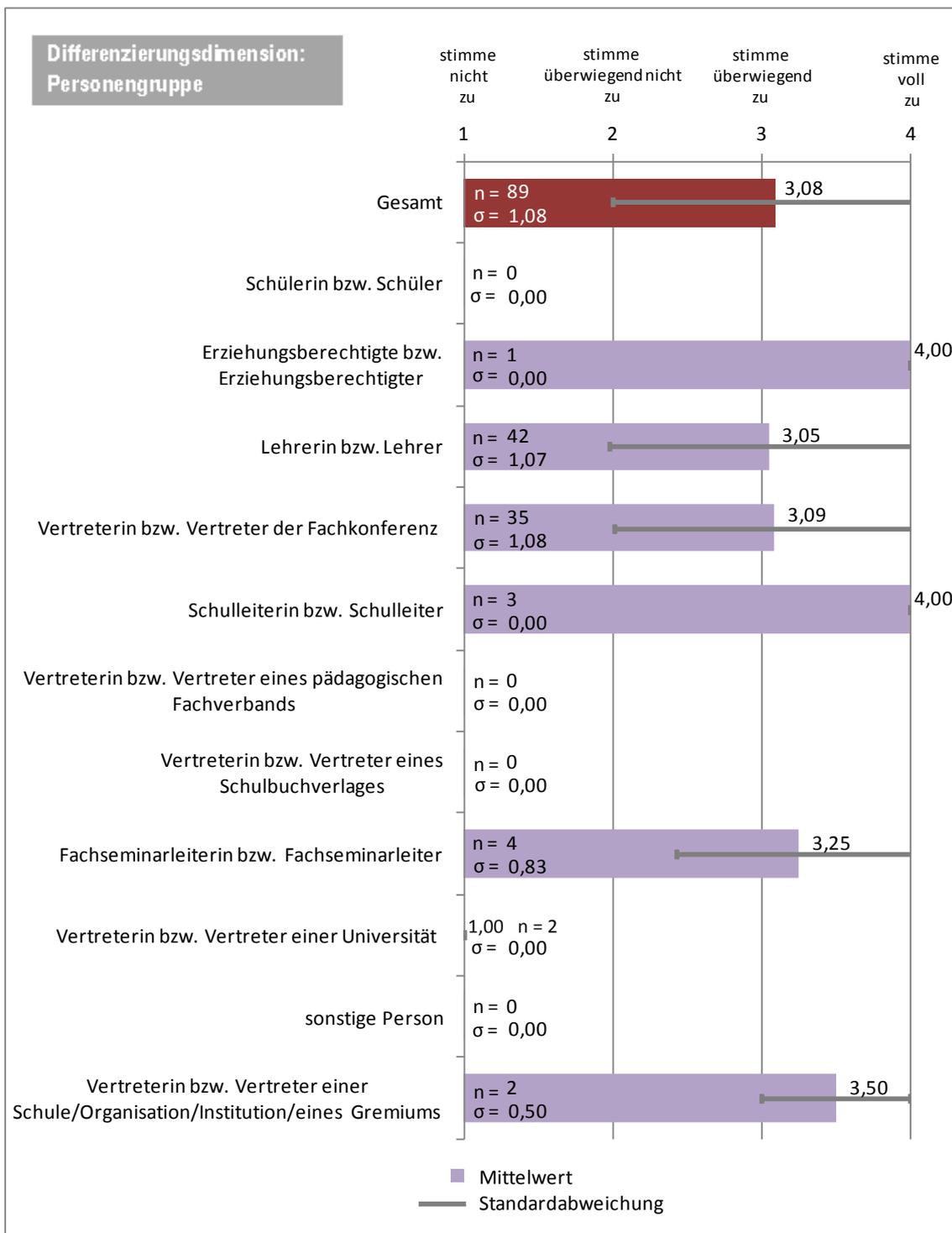
- (347) Grundlagen der Wirtschaft in Klasse 9-10,
- (348) P4 ist nicht angemessen, soll später behandelt werden.
- (349) Thema Wirtschaft 7/8 bitte in die Jg. 9/10 verlegen.
- (350) Wirtschaft nach Klassenstufe 6

(351) P 4, P11 auch in 9 und 10
(352) Die Inhalte sind für Schüler/innen mit geringen Niveaustufen (FS Lernen) nicht angemessen umzusetzen.
(353) Einheit P4 trifft in keiner Weise die Lebens- und Alltagsrealität der SchülerInnen. Die Themen befinden sich gar nicht im Wahrnehmungshorizont der SchülerInnen. → Das Themenfeld P4 gehört in den Bereich der 9. (10.) Klasse. → P7 ist inhaltlich nicht auf die Lebenswirklichkeit der SchülerInnen zugeschnitten.
(354) Wirtschaft erst in Klasse 9/10.
(355) Ökonomie aus 5 und 6
(356) wirtschaftliche Zusammenhänge, tauchen in den Modulen in unterschiedlichen Zusammenhängen auf und müssen nicht gesondert behandelt werden
(357) überwiegend Wirtschaftsthemen
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(358) Die Themenfelder und Inhalte sind gut, aber teilweise zu anspruchsvoll bzw. mit zu vielen Inhalten verknüpft.
(359) Das Problem ist, dass die Stundenzahl im Sek 1 Bereich in Brandenburg ein Minimum und ein Maximum zulässt. Mit 3 h im Sek 1 Bereich Kl. 7 - 10 kommt man mit den Inhalten nicht hin. Dann fehlen noch Freiräume für Praktikumsvor- und Nachbereitungen, die sind hier im neuen RLP, der keiner ist eben deswegen, nicht aufgeführt.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(360) Wenn die Themenfelder nicht stimmen, kann auch ihre Anordnung nicht stimmen.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(361) Wirtschaft im privaten Haushalt sollte in 7/8 weitergeführt werden.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten früher behandelt werden:
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---

Lehrerin bzw. Lehrer
(362) Gesunde Ernährung siehe Klasse 1-4 Sachunterricht.
Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(363) Es fehlen technikbezogene Themen (die waren im Plan 2004 noch enthalten), die Schüler stehen diesen sehr interessiert und aufgeschlossen gegenüber und begeisterten Kinder für das Fach WAT. Siehe hierzu auch Beantwortung der vorhergehenden Fragen!
(364) P13, auch in 7 und 8
(365) Hierfür sollten die Themenfelder P11 und/oder P12 verpflichtend werden. → Das Themenfeld P13 sollte verpflichtend sein (9/10).
(366) Produktherstellung nur in 7/8
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
---
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(367) Aspekte aus dem Bereich Unternehmerisches Handeln können schon im Jahrgang 7/8 begonnen werden.

**Abbildung 17 Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.**



Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Schülerin bzw. Schüler

---

Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter

---

Lehrerin bzw. Lehrer

- (368) Ich finde den neuen Rahmenlehrplan Musik für die Grundstufe nicht - online steht der von 2004. Der Kompetenzbereich Nachdenken verbindet unterschiedliche musikbezogene Reflexionsansätze. Ein neuer Schwerpunkt liegt hier auf der Reflexion der eigenen musikalischen Identität. Mit den Aussagen kann ich in der Grundstufe bis Klasse 4 nicht wirklich viel anfangen. ...Kompetenzbereich Wahrnehmen stellt das konzentrierte und ausdauernde Zuhören ... in den bewertungsvorgaben für die Klasse 1 bis 4 ist das Zuhören nicht enthalten. Wenn ich also die Schüler viel hören lassen soll - und dafür viel Zeit investiere, dann möchten diese dafür auch bewertet werden.
- (369) Stichwort Inklusion (siehe vorherige Fragen)
- (370) Einkommen in der Familie
- (371) Wir vermissen die Anforderungen aus dem Förderlehrplan
- (372) Gymnasien?
- (373) C6 und C9
- (374) Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden nicht ausreichend berücksichtigt.
- (375) Nicht alle. Da sehe ich Schwierigkeiten in den Klassenstufen 9+10 bei Schülerinnen mit sonderpäd. Förderbedarf Lernen.
- (376) weiß ich nicht, müsste man ausprobieren Wie unterschiedlich ist das Niveau?
- (377) Arbeit auf unterschiedlichem Niveau nur innerhalb der Doppeljahrgangsstufen möglich. ZB Themenfeld: Unternehmerisches Handeln setzt Kenntnisse von wirtschaftlichen Zusammenhängen voraus.
- (378) wie soll das in der Praxis umgesetzt werden?????
- (379) Arbeiten auf unterschiedlichen Lernniveaus nur innerhalb der Doppeljahrgangsstufe möglich, da z.B. Themenfeld Unternehmerisches Handeln - Kenntnisse von wirtschaftlichen Zusammenhängen voraussetzt.
- (380) Arbeit auf unterschiedlichen Lernniveaus ist nur innerhalb der Doppeljahrgangsstufe möglich, Themenfeld Unternehmerisches Handeln -> Kenntnisse von wirtschaftlichen Zusammenhängen werden vorausgesetzt.
- (381) Die Arbeit auf unterschiedlichen Lernniveaus ist meiner Meinung nach nur innerhalb der Doppeljahrgangsstufen möglich, da vor allem Themenfelder der Doppeljahrgangsstufe 9/10 auf Wissen der Stufe 7/8 aufbauen. Das Themenfeld Unternehmerisches Handeln setzt beispielsweise Kenntnisse von wirtschaftlichen Zusammenhängen voraus.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
(382) P6 nur bedingt umsetzbar (z.B. bei Inklusionskindern). Nicht ohne Begleitpersonen!!!
(383) Diese Aussage ist schwer einzuschätzen, da das Eingangsniveau in Klasse 7 derzeit sehr verschieden ist und zudem ungewiss ist wie die Grundschule die Themenfelder P1-P3 in ihrer Stundentafel integrieren. Weiterhin besteht die Schwierigkeit des in den Grundschulen praktischen Unterrichts.
(384) zu umfangreich, zu wenig Stunden
(385) Für Schüler unserer Schule insbesondere Schüler mit dem Förderschwerpunkt „Lernen“ entspricht das Niveau E nicht dem Leistungsvermögen der Schüler. Es fehlen die praktischen Unterrichtsmethoden des WAT- Unterrichts wie Projektarbeit, lebenspraktische und handlungsorientierte Inhalte, die für unsere Schüler notwendig sind um sie zu selbstständigen Arbeiten hinzuführen, werden kaum berücksichtigt, es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion, bei Themen und Inhalten fehlt der Bezug zu den Niveaustufen.
(386) Die Erarbeitung des Materials ist für eine Lehrkraft nicht möglich ( für bspw. 15 Schüler unterschiedlichen Niveaus bräuchte man 15 verschiedene Arbeitspläne). UMSETZUNG IN DER PRAXIS??
(387) Um den Interessen und den unterschiedlichen Lernniveaus der Schüler gerecht zu werden, ist eine bessere Ausstattung (personell, materiell und räumlich) der Schulen nötig.
(388) die Niveaustufen stellen generell ein Problem dar
Schulleiterin bzw. Schulleiter
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
(389) Wenn jeder Schüler / jede Schülerin sich auf einem anderen Niveau befindet, wie soll dann der Unterricht praktisch durchgeführt werden?
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(390) Zur inklusiven Bildung habe ich nicht gefunden.
(391) Ich erachte das ganze Konzept, wie begründet für nicht durchdacht!
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(392) Die Niveaustufen eignen sich für theoretische Inhalte. Praktische Arbeiten lassen sich nicht in Niveaustufen fest einteilen, da diese sehr individuell sind.

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?
Schülerin bzw. Schüler
---
Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
---
Lehrerin bzw. Lehrer
<p>(393) Die Umsetzung des Rahmenlehrplan ist auf Grund der Schuldig hat Ionen nicht 100% umsetzbar. Zu große Klassen, sachliche und räumlichen Voraussetzungen nicht gegeben. Es fehlt der Bezug bzw.die Einbeziehung der inklusive Beschulung mit SchülerInnen aller Förderschwerpunkte.</p> <p>(394) Fehlende professionelle Zeichengeräte + spezif. Software!! Größerer Lehrerschlüssel, um Gruppenteilung in ITG auf zwei kleinere Räume zu ermöglichen! Schülerstärken generell zu hoch für jegliches praktisches Arbeiten! Minimale Qualitätssicheri ung durch gr. Schülerzuweisung! Lehrplannerfüllung bei Unterricht nur in Kl.8 und 9 völlig unrealistisch und zu 50% überzogen!</p> <p>(395) Es fehlt eine klare Beschreibung des Lernprinzips Duales Lernen . Unklar ist, ob die Ausweisung von WAT als so genanntes Leitfach für das Duale Lernen nicht eine unzulässige Einschränkung dieses Lernprinzps auf nur WAT nahelegt. Wir MultiplikatorInnen für Duales Lernen in Berlin betonen immer wieder die fächerübergreifende Bedeutung des DL.</p> <p>(396) Zusammenfassung: Zu viele Niveaustufen ( Reduzierung auf 3)</p> <p>(397) Die Arbeit in der Holzwerkstatt, der Umgang mit Werkzeugen und lebenspraktische Tätigkeiten für 10-11 jährige Schüler finden zu wenig Berücksichtigung.</p> <p>(398) Der Erwerb von Kompetenzen, wenn er denn schon als meßbare Leistung zum Schuljahresende wiedergegeben werden soll, ist genauso anhand einer Note ablesbar, da dieser einzelne Kompetenzen zu grunde liegen. Der praktische Teil in WAT sollte unbedingt beibehalten werden, um den neusten Erkenntnissen der Hirnforschung in Bezug des Lernen gerecht zu werden. Wünschenswert wären dabei auch kleinere Gruppen (Teilung der Klasse 5/6); siehe Sicherheit und individuelle Betreuung der Kinder (Differenzierung).</p> <p>(399) Die Verwendung fachwissenschaftlicher Begriffe ist zu ungenau. Die Lehrersollen das Basiswissen herunterbrechen - wie genau? Orientierungen und Strukturen zur Erstellung eines schulinternen RLP fehlen. Bewertungsmaßstäbe orientiert an den Niveaustufen feheln. Soll es den Abschluss FORQ an ener Oberschule nicht mehr geben? Insgesamt scheint mir die Themenauswahl eher rückschrittlich als modern und fortschrittlich. Wie schon erwähnt fehlen mir Themenfelder in 9/10, in denen man sich mit modernen Technologien, Infrasturaturen, Strukturwandel, Zukunft der Arbeit usw. befasst. Sicher kann man vieles hineininterpretieren, aber das soll es dann doch wohl nicht sein.</p> <p>(400) Die Nichteinbeziehung wichtiger gesellschaftlicher Gruppen bei der Erarbeitung des Planes von Anbeginn ist zum einen ein Verstoß gegen das Schulgesetz § 11. Es ist für diese Akteure eine Zumutung, ein umfangreiches Elaborat, welches dem Auftrag der Verschlinkung keinesfalls gerecht wird, mit „trifft zu oder trifft nicht zu“ zu beurteilen. Mitarbeit am Lehrplan heißt vom ersten Tag an die eigenen Vorstellungen einzubringen und nicht am Ende als spätberufene Kritiker aufzutreten zu dürfen. Der Appell an Schulleiter und Lehrer ist wertlos, weil in der Regel keine inhaltlichen Korrekturen kommen werden sondern eher</p>

Gefälligkeitsäußerungen.

- (401) Können nun alle Schüler die 11. Jahrgangsstufe besuchen? Das Niveau H kann welches als Grundlage für den Besuch der Qualifikationsphase dient muss ja erst hier erreicht werden.
- (402) Die Themenfelder P6 und P9 und damit die Kompetenzen des Bereiches Nachhaltigkeit der Technik (Mit Fachwissen umgehen), Planen und Fertigen unter Einsatz technologischer Verfahren (Methoden einsetzen), Testen und Bewerten von Produkten und Dienstleistungen, Handeln in technischen Kontexten (Bewerten und Entscheiden), sind am Gymnasium nicht realisierbar. Gründe: 1. Diese Gebiete können am Gymnasium schon vom Umfang der Stundentafel WAT her nicht angeboten werden und auch von der Struktur der Unterrichtsorganisation her. Neben WAT gibt es noch andere Unterrichtsfächer! Es wird auch bis jetzt aus diesem Grund soweit wie ich das weiß, an keinem Gymnasium in Brandenburg angeboten. 2. Selbst, wenn an den Gymnasien Werken als Bereich eingeführt werden soll, ist dieses von Ihnen beabsichtigte Vorhaben nicht durchführbar. Für zwei komplette Klassenstufen (etwa 150 Schülerinnen und Schüler) ist es unmöglich Kooperationsvereinbarungen mit geeigneten Betrieben abzuschließen, wenn die Region strukturschwach ist und, wie es hier der Fall ist, noch andere Schulen in Stadt und Region existieren, die Betriebsplätze suchen. Außerdem ist es fraglich, ob genügend geeignete Betriebe das überhaupt wollen und man kann private Unternehmer nun einmal nicht dazu zwingen. Somit würde Schule in Richtung Wirtschaft ein Bittsteller werden, mehr als bedenklich ist. Im Zweifelsfall muss eine Bildung ohne Hilfe Außenstehender möglich sein, um Abhängigkeiten und Lobbyismus an Schulen zu verhindern. Für die hohen Kompetenzstufen, die hier gefordert sind, wären geeignete Betriebe aber notwendig, wenn die Schule die materielle und technische Basis dafür nicht zur Verfügung stellen kann. Außerdem ist es fraglich, ob sie mit den Themenbereichen, die sie vorschlagen, die Systeme der Technik überhaupt umsetzen können. 3. Die materielle und technische Basis ist aus Kosten- und Platzgründen an Schulen nicht realisierbar (Arbeitsräume, Umkleieräume, Maschinen, Lagerräume, Material), wenn die Themenfelder auf gymnasialem Niveau abgearbeitet werden sollen. Man kann bei Realisierung der Themenfelder keinen Werkunterricht auf Grundschulniveau durchführen und darum einfach einen Werkraum einrichten. (Eltern und Schüler würden das Fach am Gymnasium nicht mehr ernst nehmen und dafür ist das Fach zu wichtig.) 4. Für einen praktischen Unterricht sind Teilungsstunden notwendig, die nicht angeboten werden können. Mit einer kompletten Klassenstärke ist praktischer Unterricht aus Sicherheitsgründen nicht durchführbar. Außerdem gibt es nicht mehr genug ausgebildete Fachlehrer an allen Schulen, Es sie auch in absehbarer Zeit nicht geben. bei den notwendigen Teilungsstunden werden aber von diesen knappen Fachlehrern noch mehr benötigt und fachfremde Lehrer sind nicht in der Lage, den praktischen Unterricht durchzuführen Außerdem spielen arbeitsschutzrechtliche Gründe eine Rolle. 5. Für die genannten Themenfelder sind umfangreiche Zeiträume einzuplanen, wenn die Niveaustufen am Gymnasium erreicht werden sollen und auf Grund des geringen Stundenkontingents in WAT am Gymnasium müsste man dann bei den anderen von Ihnen gewünschten Themenfeldern gravierende Abstriche machen, was nicht sinnvoll und laut Entwurf auch nicht vorgesehen ist. (z.B. Berufs- und Studienorientierung) 6. An vielen Gymnasien gibt es schon jetzt fachfremde Kollegen, die das Fach unterrichten. (Gründe sind unter Punkt 4 zu finden.) Die werden nicht in der Lage sein, diese beiden Themenfelder zu realisieren, selbst wenn alle bereits genannten Gründe nicht zutreffen würden! Da würden auch die besten Weiterbildungsmaßnahmen nicht helfen, selbst wenn es fachfremde Kollegen geben würde, die sich dazu bereit erklären, was man anzweifeln darf. 6. Wenn man die Themenfelder im Rahmen des zweiwöchigen

Schülerbetriebspraktikums realisieren wollte, würde man auch hier keine ausreichenden und geeigneten Betriebe regional finden, die Zeit des Schülerbetriebspraktikums wäre für diese hohen Ansprüche zu kurz und die Auswahl der Betriebe müsste massiv eingeengt werden, weil sich dafür, wie bereits erwähnt, nicht alle Betriebe eignen. Damit würde man aber auch die Wahlfreiheit der Lernenden einengen und viele Ziele des Praktikums hinsichtlich der Berufs- und Studienorientierung sind dann nicht realisierbar. 7. Wenn die Inhalte der Themenfelder P6 und P9 tatsächlich an Gymnasien für verbindlich erklärt werden, ist die Voraussetzung dafür geschaffen, dass viele Kollegen gegen die Inhalte und Vorgaben nicht erfüllen können und damit gegen gesetzliche Grundlagen verstoßen, ohne dass sie etwas dafür können. (Punkt 1 bis Punkt 6) Wer wird dann im Ernstfall dafür zur Verantwortung gezogen? 8. An den Gymnasien machen Schülerinnen und Schüler Abitur und sollen später auch technische Studienrichtungen wählen. Ingenieure werden beispielsweise händeringend gesucht. Ihr Anhörungsentwurf wird bei der Vorbereitung auf eine technische Grundbildung diesem Ziel bei weitem nicht gerecht, denn die technische Bildung wird auf herstellen eines Produktes und zeichnen sowie einige Fähigkeiten am Computer reduziert. Von diesen Bereichen sollen Ableitungen erfolgen, die einfach nur unzureichend für künftige Abiturienten sind. Der geleistete Beitrag reicht nicht aus. Damit können notwendige Kompetenzen für künftige Studenten nicht vermittelt werden. Es fehlen komplett die Bereiche Elektrotechnik, Elektronik, Steuerungs- und Regelungstechnik Energietechnik sowie der Maschinenbau und das sind die Bereiche, in denen man künftig studierte Fachkräfte benötigt und damit der notwendige Kompetenzerwerb in diesen Bereichen.. Es wäre hilfreich und sinnvoll, wenn man diese Themen anstatt der Themenfelder 6 und 9 am Gymnasium integrieren könnte. Dann würde man den Bereich Technik im Fach WAT am Gymnasium ausreichend würdigen und andere naturwissenschaftlich gebildete fachfremde Kollegen wären in der Lage und auch dazu bereit, diesen Bereich zu unterrichten und das wäre bei den bereits bestehenden und künftig noch stärker kommenden Mangel an WAT – Lehrern sinnvoll, weil dann auch ein technischer Experimentalunterricht möglich ist, mit dem man viele der von ihnen gewünschten Kompetenzen viel besser umsetzen könnte. 8. Wenn Sie wirklich Wert die Themenfelder 6 und 9 legen, können diese in den Wahlpflichtbereich gelegt werden oder als Themenfelder, die man im Pflichtbereich behandeln kann, aber nicht muss, so wie das bei den Themenbereichen P10 – P14 auch vorschlagen. Aus diesen Gründen bitte ich um das Überdenken der vorgesehenen unterrichtlichen Inhalte, denn es macht sich nicht gut, wenn ein Rahmenplan vorliegt, der nicht umsetzbar ist, weil die Finanzierbarkeit nicht gewährleistet und das Personal nicht vorhanden ist.

- (403) Der Charakter von WAT als Leitfach für das Duale Lernen und praktisches Lernen ist nicht erkennbar. Gerade, wenn wir von Inklusion reden, sollte doch deutlich werden, welchen Beitrag das Fach WAT leisten kann und darf nicht so untergehen. Zielsetzung war die Entschlackung, davon ist rein gar nichts zu erkennen. Im Gegenteil, es wurden absurde Basiskonzepte hinzugefügt, die keine Relevanz für die Umsetzung der Inhalte hat.
- (404) Die vielgenannte Kooperation mit außerschulischen Partnern darf nicht Kooperation mit Freien Trägern bedeuten, die in erster Linie daran interessiert sind, ihr Produkt zu verkaufen. Wo werden diese kontrolliert, inwieweit sind sie zertifiziert??? Vorbereitung auf echte Ausbildungssituationen erfordert auch entsprechende Kontakte mit ausbildungsfähigen Betrieben. Das leisten fachliche ausgebildete Lehrer, die ihre Schüler und deren Lernsituation kennen, erheblich besser. Hier kommen Kontinuität, Kompetenz und pädagogische Fähigkeit zusammen. Schule und Bildung kann nicht immer wieder unter der Maßgabe der Kostengünstigkeit erfolgen.

- (405) Ausverkauf der Sonderpädagogik -Inklusion findet nicht statt -Mogelpackung und Sparmodell an den wahren Bedürfnissen und Gegebenheiten vorbei -Der Verweis an windige außerschulische Träger ist eine Farce
- (406) Prinzip der Nachhaltigkeit ist gut, da dieser Bereich in Zukunft immer wichtiger wird Die verbliebene Zeit für praktische Projekte ist ziemlich knapp. Der Gesamtplan ist etwas zu theorielastig!. Wir würden uns wünschen, dass WAT 5/6 auch in Berlin umgesetzt wird!!!
- (407) schön das wieder die Ernährung drin steht, leider keine Aussage zur Küchenausstattung durch das LAND oder Kommune!!! - Produkte herstellen sehr schön- aber ohne Ausstattung fast nicht möglich (Stulle schmieren ist kein wirkliches Produkt - vielleicht auf Niveaustufe B!!! --> Ausstattungshinweise auf lange Sicht (3 Jahre) mit verankern, sonst kein Druckmittel bei LAND/KOMMUNE!!! - toll die Onlineplanvariante mit unterstützenden Materialien, muss unbedingt umgesetzt werden - sonst gut gelungen
- (408) Pro - Orientierung an Niveaustufen - Versuch, Heterogenität zu berücksichtigen - Tabellen zu Niveaustufen und Standards - Länge (Reduzierung auf das Wesentliche) Kontra - Sprache (sehr lange Sätze, einige Rechtschreibfehler) - Teil C insgesamt unübersichtlich - kein schlüssiges Konzept zur Leistungsmessung und -bewertung (meiner Meinung nach einer der wichtigsten und schwierigsten Punkte bei einem solchen inklusiven RLP) - wird schwachen Lernern und Schülern mit anderen Schwierigkeiten teilweise nicht gerecht (Analphabetismus in den 7. -10. Klassen, starke Entwicklungsverzögerungen oder emotional- soziale Probleme) Zum Thema Abschlüsse möchte ich noch anmerken, dass es ein Skandal ist, dass der Berliner landesspezifische Abschluss der Förderschulen (BO) statistisch gesehen NICHT als Abschluss gilt und erfasst wird, obwohl die Anstrengungen zu dessen Erwerb (Präsentationsprüfung, Vergleichsarbeiten) für die Schüler mit Lernbehinderung enorm sind. Sie gehen damit im Endeffekt ohne Abschluss von der Schule. Ich als Lehrer soll sie motivieren und ihnen die Wichtigkeit eines Abschlusses vorgaukeln, der aber eigentlich nicht mehr Wert ist als ein Abgangszeugnis.
- (409) Die angegebenen Themen und Themenfelder für die Klassen 5/6 sind so umfangreich, dass sie in beiden Jahrgangsstufen in je zwei Wochenstunden untergebracht werden könnten. (doppelte Zeit notwendig)
- (410) Welche Bewertungsmaßstäbe gelten für den neuen Rahmenlehrplan? Welche Relevanz haben die Leistungen der einzelnen Fächer für den Schulabschluss?
- (411) für die Erfüllung fehlen materielle Voraussetzungen. Die Praxisbezogenheit ist schwierig umzusetzen. Unternehmen fordern mehr technisches Verständnis- Technisches Zeichnen zB. Förderung des Handwerks kommt wieder viel zu kurz. Unterrichtsfilme Berufs- und Studienorientierung müssen dringend überarbeitet werden. In den Gymnasien müsste viel mehr Zeit für Praxiserfahrung gestellt werden. Theorie und Praxis stehen nicht im richtigen Verhältnis zueinander. RLP sehr theorielastig. (Gymnasium vorrangig)
- (412) Alle Themenfelder sind interessant, jedoch nicht unbedingt an vielen Schulen umsetzbar (s. 3.19 WP5 oder 3.22 WP 8), sei es aufgrund von mangelnder technologischer Ausstattung oder mangelnden finanziellen Mitteln. Letzteres würde sich zwar durch Kooperation mit Betrieben eventuell lösen lassen, nur gebe ich zu bedenken, dass dieses einen hohen organisatorischen Aufwand bedarf. Da viele Lehrkräfte bereits am Limit sind, Ausnahmen bestätigen die Regel, dass ist mir auch bewusst, sind solche Themen eine tolle Idee, aber erscheinen mir wenig sinnvoll im RLP verankert zu werden, wenn man vorab schon weiß, dass die Realität die Umsetzung solcher Themenfelder fast unmöglich macht. Bitte achten Sie auf die Sinnhaftigkeit und die Realisierungsmöglichkeiten an Berliner und Brandenburger Schule, wenn Sie Themenfelder aufstellen. Ich würde auch gerne mein Lernumfeld

mit den Schülern gestalten, allerdings ist der Aufwand zu enorm und solch langfristigen Projekte, die sehr viel Organisation, Biss und Geduld auch von Schülerseite erfordern, zumindest bei meinem Klientel (ISS) nicht machbar. Also wäre WP 8 realitätsfern.

- (413) Es ist einfach noch nicht rund. Die Leistungsbewertung im Zusammenhang mit den Kompetenzstufen scheint mir gerade das größte Problem zu sein. Die Kompetenzstufen - Vermischung bis ganz an das Ende der Sek I ist mir noch nicht wirklich klar. Die Kompetenzstufen und die dazugehörigen Standards sollten übersichtlich und mit einem Blick zu erfassen sein pro Themenfeld.
- (414) Die Niveaustufewn und die damit verbundenen Standarts sind zu schwammig. In der Umsetzung im Unterricht nicht geeignet. Wieviele Stundenvorbereitungen muss ich machen, um jedem einzelnen Schüler in der jeweiligen Niveaustufe gerecht zu werden? Da eine Beurteilung subjektiv ist, kann ein Lehrer den einen Schüler in die Neiveaustufe C einordnen und ein anderer in E. Wenn Schüler die Schule wechseln, kann es sein, dass er ein ganzes Jahr Stoff wiederholen muss - bzw. fehlen ihm sogar Inhalte. Die Arbeit am Computer muss einen höheren Stellenwert bekommen. Ein Fächerübergreifendes Medienkonzept ist schön, doch es birgt die Gefahr, dass wichtige Inhalte Verloren gehen. Auch ein Schulinterner Plan ist unpraktisch. Nicht jeder Lehrer hat die nötigen Vorrassetzungen und wird nach seinem Wissen und Können den Unterricht gestalten. Die Ausbildung zum WAT - Lehrer beinhaltet Technik - Jeder Kollege sollte in der Lage sein, Schülern den Umgang mit dem PC (Schreibprogramm, Tabellenkalkulation, und Präsentationssoftware) bei zu bringen.
- (415) Wie sollen in Zukunft die Lernzuwächse der Kinder bewertet/eingeschätzt werden? Schulorganisatorisch: Wie groß sollen die Lerngruppen sein? Sind auch Zweitlehrer bei Inklusionsklassen vorgesehen? Wenn ja, wann?
- (416) Ein Hauptproblem ist aus meiner Sicht bildet das Basiscurriculum Medienbildung. Neben der Frage nach der benötigten Technik, der notwendigen Software (wer schafft an, wer wartet???) steht die Frage wer übernimmt die Grundausbildung. Der Einsatz spezieller Software, wie auch der Standardsoftware benötigt Zeit. Hier reicht nicht einmal eine Wochenstunde und wer leistet dies? Wie soll die Bewertung in den unterschiedlichen Niveaustufen erfolgen. Wer soll das leisten?
- (417) Die Aufhebung der Doppeljahrgänge / Jahrgänge ist nicht sinnvoll (Klassen oder Schulwechsel)! Ziele für Jahrgänge zu unterschiedlich (Verschiebung möglich)! Solte auch für Gymnasien gelten, da auch Gymnasiasten in praktische Berufe gehen! Aufhebung der Fächer nicht sinnvoll, durch die Fächergruppen wird die Lehrerunterrichtet-Fach-Bindung aufgehoben!!! das ist schlecht und nicht förderlich!!! -> negative Auswirkung auf Motivation! und negative auswirkung auf Lernerfolg der Schüler. Ein Physiklehrer wird Chemie nicht so unterrichten wie ein Chemielehrer das kann! ein Geschichte Lehrer wird Erdkunde nicht so unterrichten, wie ein Erkundelehrer das kann. Deshalb komplette Überarbeitung notwendig! Rücknahme der Aufhebung der Fächergruppen, wieder das Lehrer unterrichtet Fach-Prinzip einführen!!!
- (418) Ist mit diesem Rahmenlehrplan ein reibungsloser Wechsel der Schüler und Schülerinnen innerhalb der Bundesländer möglich? Wie sollte die Ausstattung der Schule sein, um den Bereich Medienbildung oder die Orientierung zum Projektunterricht leisten zu können? Im Rahmenplan WAT ist die Verknüpfung der Bereiche Wirtschaft Arbeit Technik nicht ersichtlich!
- (419) Inklusion wird als wichtiger Bestandteil genannt aber keine Vorschläge gemacht - RLP berücksichtigt nicht die Sonderformen (Gymnasium u.a.) - RLP soll Unterricht unterstützen und bereichern. Er ist Lehrern keine Hilfe. Lehrer fühlen sich allein gelassen. - Insgesamt zu wenig Verbraucherbildung - Pflichtbereich zu wenig Themenaus den Bereichen Konsum und Ernährung - Mensch steht nicht im

Mittelpunkt - Konzepte zur Ernährungs- und Verbraucherbildung spiegeln die 70er Jahre wieder - Positiv die Nachhaltigkeit als Querschnittsthema, leider BNE nicht durchdrungen (Mülltrennung als ein Beispiel für nachhaltiges Verhalten im Alltag als Beispiel für die Jahrgangsstufe 5/6) Inhalte Anregungen für den Unterricht – Rezept: Auswahl, Einkauf, Zubereitung sowie Aufbewahrung von Lebensmitteln und Speisen, Kostenberechnung – Produktkennzeichnung auf Lebensmitteln, Symbole auf Haushalts Geräten – Nährwert von Lebensmitteln, Functional Food, Nahrungspyramide – Küchengeräte und –maschinen – Techniken der Lebensmittelverarbeitung – Regeln für eine gesunde, nachhaltige Ernährung, Lebensmittelzusätze und Schadstoffe, ökologischer Anbau – verschiedene Esskulturen – Ernährungsformen, z.B. vegane Ernährung – Gestaltung von Küchen und Arbeitsräumen – Unfallverhütung und sachgerechter Umgang mit Küchengeräten und Haushaltschemikalien, Hygieneregeln Wieder keine Aussage zu Werkstatt- oder Lehrküchengrößen, Gruppenstärken etc. Pflichtteile in Jahrgang 7 und 8: Planung, Darstellung, Fertigung und Bewertung von Produkten (P6) Pflichtteile in Jahrgang 9 und 10: Umsetzung eines komplexen Vorhabens/Herstellung eines komplexen Produkts (P9) Wir sind gespannt, wie das ohne Werkstatt praktiziert werden soll.

- (420) warum erinnert mich der RLP so extrem an den RLP von Berlin? WAT ist nicht Arbeitslehre! Wo bleibt die zukunftsorientierte Wirtschaft, die sich ständig entwickelnde Technik.... brauchen wir nur ARBEIT auf einfachstem Niveau?
- (421) Bisher war ein Schulwechsel von einem in ein anderes Bundesland aufgrund der unterschiedlichen Rahmenlehrpläne mit Schwierigkeiten verbunden. Der neue Rahmenlehrplan wird das Problem des Schulwechsels, nach meiner Ansicht, noch verschärfen, da zu bearbeitende Themen so offen gestaltet werden, dass jede Schule sich konkrete Inhalte selbst auswählen kann. Um den Bereich Medienbildung oder Orientierung zum Projektunterricht im Fach gerecht werden zu können, muss die Ausstattung von Schulen überarbeitet werden. Im RLP-WAT ist die Verknüpfung der Bereiche Wirtschaft- Arbeit- Technik nicht ersichtlich.!!!!!!!!!!!!
- (422) Bisher war ein Schulwechsel von einem Bundesland in ein anderes aufgrund der unterschiedlichen Rahmenlehrpläne mit Schwierigkeiten verbunden. Der neue Rahmenlehrplan wird das Problem des Schulwechsels in meinen Augen noch verschärfen, da die zu bearbeitenden Themen so offen gehalten werden, dass jede Schule sich konkrete Inhalte selbst auswählen kann. Um den Bereich Medienbildung oder die Orientierung zum Projektunterricht im Fach WAT gerecht werden zu können, muss die Ausstattung von Schulen überarbeitet werden. Im RLP WAT ist die Verknüpfung der Bereiche Wirtschaft-Arbeit und Technik nicht ersichtlich.
- (423) Möglicher weise die Stundentafel der verschiedenen Schultypen einarbeiten
- (424) Die Entwicklung eines entsprechenden Lehrbuches, Arbeitsheftes und einsetzbarer Kopiervorlagen wäre zum effektiven Arbeiten gut.
- (425) Zum Teil C: Im Rahmenlehrplan W-A-T wird die Verknüpfung der Bereiche Wirtschaft-Arbeit-Technik nicht deutlich. Es macht den Anschein, als stehe jeder Bereich für sich selbst. Allgemeine Hinweise: Schulwechselproblematik: Bisher war ein Schulwechsel von einem Bundesland in ein anderes aufgrund der unterschiedlichen Rahmenlehrpläne mit Schwierigkeiten verbunden. Der neue Rahmenlehrplan wird das Problem des Schulwechsels meiner Meinung nach noch verschärfen, da die zu bearbeitenden Themen so offen gehalten werden, dass jede Schule sich konkrete Inhalte selbst auswählen kann. Das angestrebte Ziel, die Inhalte der Rahmenlehrpläne zu minimieren, dafür aber für eine Verbindlichkeit zu sorgen, ist meines Erachtens nach nicht erreicht. Ausstattung von Schulen: Um dem Bereich Medienbildung oder der Produktorientierung im Fach W-A-T gerecht werden zu können, muss die Ausstattung von Schulen überarbeitet werden.

(426) Es wäre sehr wichtig, einen schulinternen Plan als Beispiel vorzugeben. Diese Planungsarbeit kann von den Schulen kaum geleistet werden und jede Hilfe wird dann gern angenommen.

Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz

(427) Inhalte, die über die Handlungsorientierung und Bezüge zum konkreten Lebensumfeld hinaus gehen entsprechen nicht den Lernvoraussetzungen unserer Schülerschaft. Eine Bewertung (in Noten oder Punkten) ist auf Grundlage der Niveaustufen nicht möglich. Basiskonzepte sind nicht an der Lebenswelt der SuS orientiert.

(428) Im vorliegenden RLP fehlen für die Bereiche der Werkstattarbeit Hinweise auf Sicherheits- und Hygienemaßnahmen, so z.B. Hinweise auf die Voraussetzungen der unterrichtenden Lehrkräfte wie den Sicherheitsschein. Derzeit entsteht der Eindruck, dass dieses Fach inklusive der Werkstattarbeit ohne besondere Voraussetzungen unterrichtet werden kann, was jedoch rechtlich gesehen ein Widerspruch ist. Es ist daher zwingend notwendig alle dieses Fach unterrichtende Lehrkräfte mittels des RLP darauf hinzuweisen, dass bestimmte Grundlagen und Voraussetzungen vorhanden sein müssen.

(429) Die FK unserer Schule zeigte sich wenig erfreut darüber, dass keinerlei Aussagen zu Bewertungen und Gewichtungen erfolgt sind. Im Zuge der weiteren Individualisierung und fortschreitender Inklusion ist der RLP im nicht geteilten Unterricht nicht umzusetzen. Die praktischen Tätigkeiten sind zugunsten andere Inhalte ins Hintertreffen geraten (dahinter könnte natürlich ein Kostenfaktor stecken). Noch ist das kein großer Wurf, der uns Lehrern/innen das tägliche Wirken erleichtert.

(430) Rahmenlehrplan für Grundschule erforderlich. Bessere Übersichtlichkeit muss geschaffen werden. Konkretisierung ist notwendig

(431) Grundsätze der Kompetenzentwicklung: handlungsorientiertes Lernen (fundamental!!!) ABER: Inhalte sind wenig handlungsorientiert! - Themenfelder im Pflichtbereich = BESSER: 2 verpflichtende Themenfelder und 2 Themenfelder aus 3 zusätzlichen Themenfeldern wählbar. - Die Inhalte können nicht losgelöst von den Bedingungen gesehen werden, das bedeutet:  
- NOTWENDIGER TEILUNGSUNTERRICHT - BEREITSTELLUNG VON MATERIALIEN; RÄUMLICHKEITEN - EINSTELLUNG VON FACHPERSONAL UND SONDERPÄDAGOGEN (derzeit agiert eine Lehrkraft mit 25 und mehr SchülerInnen! Wie soll das gehen???) - - - - Irgendwie - kostenneutral )

(432) Allgemeines für alle Nawi/Gewi-Fächer betreffend: Viele langjährige Kollegen glauben nicht, dass vor allem die brandenburgischen Interessen und Erfahrungen bei der täglichen Arbeit durch solche Fragebögen berücksichtigt werden und alles eigentlich schon beschlossen ist. Schon im Vorfeld wurden nicht die geplanten massiven Veränderungen mit der brandenburgischen Lehrerschaft diskutiert. Deshalb wird auch überwiegend das Interesse für diese Art der Befragung gering sein!

(433) Warum fehlt in den Klassenstufen 5 oder 6 das Angebot für das Vermitteln der Grundlagen der Arbeit am Computer? (z.B. Schreibprogramm, Präsentation, Tabellenkalkulation)

(434) Die Trennung von Inhalten und Kompetenzen ist nicht sinnvoll und erschwert die Arbeit mit dem RLP erheblich (gilt für alle Fächer). Wir fühlen uns überfordert, den RLP in dieser Breite ohne zusätzliche zeitliche und personelle Unterstützung umzusetzen. Die Fragen bei dieser Evaluation sind teilweise irrelevant und suggestiv. Es geht in den Fragen hauptsächlich um die Verständlichkeit der Formulierung und überhaupt nicht um die praktische Umsetzbarkeit der Inhalte des

RLP.

- (435) Zur Weiterarbeit benötigen wir zeitnah eine Präzisierung zum Thema der Lern- und Leistungsbewertung, da dieser Aspekt bisher unbeachtet blieb. Außerdem fehlenden zur Leistungsfeststellung (Kompetenzerwerb) entsprechende standardisierte Aufgaben.
- (436) in allen Klassenstufen ist eine Doppelsteckung bzw. Halbierung der Lerngruppe zwingend erforderlich - im praktischen Bereich ist eine Erhöhung des Stundenvolumen nötig - es gibt keine inhaltlichen Ausführungen zum Fach WAT als Leitfach für duales Lernen, fächerübergreifende Berufs- und Studienorientierung und ökonomisch-technische Grundbildung
- (437) Die Fragen in Ihrer online-Befragung sind nicht geeignet, Kritik oder ergänzende Hinweise zu geben. Wir kommen uns als Fachgruppe vor wie kleine Schüler, die gefragt werden, ob sinnennehmendes Lesen möglich ist und wenn Ja, dann bitte aus dem reichhaltigen Angebot von 3 - 4 Antworten eine auswählen. Bei genauerem Studium des RLP fallen uns allerdings eine Menge Ungereimtheiten bis hin zu Sinnlosigkeiten auf. Z.B. wird in WAT das hochgesteckte Ziel der Inklusion überhaupt nicht weiter berücksichtigt und das Sprachbildungskonzept fehlt ebenso. Das sog. Basiskonzept stiftet mehr Verwirrung als Klarheit. Alleine der Begriff System ist so vielschichtig (Familiensystem, Technikersystem, politische Systeme, Ökosystem usw. usf.) dass er genau an dieser Stelle überhaupt nichts bringt. Im Gegenteil! Das Modewort Nachhaltigkeit bleibt, insbesondere auf Schule und Bildung bezogen, eine leere Hülle. Bildung und Erziehung sollte immer nachhaltig sein! Ob dieses Ergebnis erreicht werden kann, müsste an anderer Stelle überprüft werden. Und dass wir mit Werkzeugen und Materialien fach- und sachgerecht, Neudeutsch nachhaltig umgehen, sollte selbstverständlich sein. Der Begriff Entwicklung wird irreführender Weise gleich wieder mit Entwicklungskonzept beschrieben. Warum wird nicht, wie bisher, die übersichtliche und hilfreiche Einteilung in 12 Dimensionen beibehalten, die auf einen Blick klar macht, worum es gehen soll/gehen kann? Insgesamt fiel uns auf, dass die Wirtschaft in dem Plan häufig vorkommt und dass andere, wichtige Bereiche wie z.B. Gewerkschaften, Arbeitnehmervertretungsmöglichkeiten etc. fehlen. Desweiteren wird der Bereich Ernährung/Haushalt (mal ist auch die Rede von Hauswirtschaft ) völlig ausgeblendet. In Anbetracht der Tatsache, dass wir es an unseren Schulen mit immer mehr fehlernährten Kindern und Jugendlichen zu tun haben, müsste dieser Bereich verstärkt berücksichtigt werden! Die Sarah-Wiener-Stiftung ist da beispielsweise schon ein Stück weiter! Letzteres konnten wir u.a. darauf zurückführen, dass bei den werbewirksamen Auftritten Zeit, Geld und Gruppenkonstellationen offensichtlich vorher zielführender ausgewählt werden. Wir sollen uns in den Schulen hingegen damit begnügen, dass für ein so anspruchsvolles, praxis- und projektorientiertes Fach wie WAT Teilungsunterricht keine selbstverständliche Voraussetzung sein soll. Das geht u.E. gar nicht! Von den zur Verfügung stehenden Ressourcen bleiben für WAT genau 90 bzw. 60 Minuten pro Woche. Für diese Zeit sind im RLP unendlich viele Themen und Inhalte vorgesehen. Wir können davon noch nicht einmal die Hälfte umsetzen und verweisen hier besonders auf Doppelungen mit anderen Fächern (Physik, Chemie, Deutsch, Erdkunde, Sozialkunde usw.). Vollkommen unklar bleibt weiter, wie und womit dann das Niveaustufen-Raster gefüllt werden soll und wie dann die Benotung erfolgt? Eine Verschlankung und vor allem eine Rückbesinnung auf die wesentlichen Aufgaben unseres Faches wäre aus folgenden Gründen mehr als wünschenswert: Im Gegensatz zu anderen Fächern fördern wir mit und in Werkstatt-Projekten gleichermaßen Sensorik, Haptik und Intelligenz. Wir würden Letzteres ungerne austauschen gegen ein kleines Wirtschaftshandbuch, das uns zuhauf schon jetzt (oft kostenlos!) in die Schule getragen wird. Wir würden auch gerne unsere Schüler

mit (ehemals) sonderpädagogischem Förderbedarf im Schulalltag mitnehmen und fördern, anstatt an nicht weiter überprüfbare Freie Träger auslagern zu müssen. Wenn das Fach WAT nicht klar und deutlich Ziele und Inhalte benennt, bleibt alles dem Zufall überlassen. Weil wir das nicht wollen, bitten wir um gründliche Überarbeitung dieser Anhörungsfassung und vor allem der Einbeziehung von Kollegen aus den Schulen und anderen aktiven Akteuren (vgl. Gewerkschaft, Arbeitnehmervertreter etc.).

- (438) Zurodung der Anzahl von Fächern zu Niveaustufen zu Noten zu Schulabschlüssen ist unklar Reduktion des praktisch-handwerklichen Bereichs zugunsten der sprachlich-kognitiven Anteile unter besonderer Berücksichtigung der INKLUSION P11 Ernährung/Gesundheit ist degradiert zum Wahlpflichtbereich, sollte Pflicht für alle werden WP 5 fehlt die schulische Ausstattung, wann kommt diese in jede Schule? WP 7 und WP 8 fehlt das didaktische Material mögliche Vernetzungen fehlen in allen Bereichen siehe alter RLP
- (439) Bei der Darstellung von Themen und Inhalten ist eine Beliebigkeit erkennbar. Alte Inhalte tauchen wieder auf - wirtschaftlicher Schwerpunkt zu Lasten der technischen Grundbildung. Rückmeldung über die vorbereiteten Fragen greift nicht weit genug und grenzt eine sachliche Reflektion stark ein. Lehrerkonferenz, HGP, 11.03.2015
- (440) Die themenfeldübergreifenden Standards aus dem alten RLP-Lernen werden im Teil C des neuen RLP's nicht berücksichtigt.
- (441) Es fehlt die verbindliche Vorgabe der Std.-Tafel, d. h. verbindlich 7. Kl. 2 Std. 8. Kl. 2 Std. 9. Kl. 2 Std. 10. Kl. 2 Std. Es müsste verbindlich vorgegeben werden, welche Werkstätten in jeder Schule vorhanden sein sollen!
- (442) Die praxisbezogene Umsetzung der Themen wie Ernährung und GESundheit und Kommunikation und elektronische Medien sowie die Herstellung von Produkten ist nur realisierbar, wenn die Klassen- bzw. Kursstärken und die materiellen Bedingungen das zulassen. Die praktische Arbeit in Klassen mit 25 bis 28 Schülern ist nicht möglich.
- (443) Die Zuordnung von Inhalten zu den Doppeljahrgangsstufen ist nicht immer angemessen. Beispiele: Finanz- und Kapitalmarkt 7/8; Ausbildungs- und Studienwege 7/8; Arbeitslosigkeit 7/8 Es ist schön zu hören, dass praktische Inhalte im Pflichtbereich gewünscht sind (P 3, 6, 9, 12), allerdings sollen diese offensichtlich theoretisch vermittelt werden - dies geht an den Wünschen der zukünftigen Arbeitgeber, die praktische Fertigkeiten und Fähigkeiten erwarten, vorbei.
- (444) Wie soll in den einzelnen Niveaustufen beurteilt werden? Inklusiver Unterricht in mehreren Niveaustufen ohne weitere HelferINNEN bzw. Doppelsteckungen unmöglich. Pflichtmodul P6 in Werkstätten nur möglich mit Teilungsstunden, ebenso Pflichtmodul P9 (Herstellung eines komplexen Produkts) P4 kann in P6 integriert werden. Es fehlen Hinweise, wie die Inhalte im Doppeljahrgang 9/10 bei einstündigem WAT-Unterricht reduziert werden können. Rücknahme von P7, bzw. Integration in P8 (Betriebspraktikum) Es fehlen Hinweise zur Inklusion Unterrichtsmethode Projektarbeit fehlt
- (445) Trotz direkter Trennung der Bereiche Wirtschaft, Arbeit und Technik darf der projektorientierte Unterrichtsansatz in keinem Themenfeld verloren gehen. Die Grundsätze der Inklusion müssen bei der Formulierung der Standards deutlicher werden. Zusätzlich sind die Bewertungskriterien rahmenlehrplanübergreifend nicht vorhanden. Das duale Lernen als Begriff und als Säule der ISS findet sich im Rahmenlehrplan unzureichend wieder.
- (446) Wir finden es selbstverständlich, dass die Standards und Themen verständlich formuliert sind und Abfragen dazu redundant sind.

- (447) Die Aufhebung der Doppeljahrgänge / Jahrgänge ist nicht sinnvoll (Klassen oder Schulwechsel)! Ziele für Jahrgänge zu unterschiedlich (Verschiebung möglich)! Sollte auch für Gymnasien gelten, da auch Gymnasiasten in praktische Berufe gehen! Aufhebung der Fächer nicht sinnvoll, durch die Fächergruppen wird die Lehrer-unterrichtet-Fach-Bindung aufgehoben!!! das ist schlecht und nicht förderlich!!! -> negative Auswirkung auf Motivation! und negative auswirkung auf Lernerfolg der Schüler. Ein Physiklehrer wird Chemie nicht so unterrichten wie ein Chemielehrer das kann! ein Geschichte Lehrer wird Erdkunde nicht so unterrichten, wie ein Erkundelehrer das kann. Deshalb komplette Überarbeitung notwendig! Rücknahme der Aufhebung der Fächergruppen, wieder das Lehrer unterrichtet Fach-Prinzip einführen!!!
- (448) Es stellt sich die Frage nach der Zusammensetzung der RLP-Kommission, warum wurden im Vorfeld keine Vorschläge/Anmerkungen z.B. aus den Regionalkonferenzen eingeholt und berücksichtigt? Das jetzige Rückmeldesystem ist schwer zu handhaben und vermittelt wenig Vertrauenswürdigkeit. In wie fern werden die hier getätigten Anmerkungen berücksichtigt bzw. Rechnung getragen? Es ist unklar, wie die Niveaustufen mit der Leistungsermittlung und -bewertung (Noten-/Punktesystem) erfasst werden soll. Es handelt sich um ein starres Basiskonzept, dass nur bedingt zum Kompetenzmodell passt und schwer verständlich ist. Es fehlen im gänzlichen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion. Es ist unklar, wie der Bezug/Transfer zwischen den Standarts, Themen und Inhalten und den Niveaustufen hergestellt werden soll.
- (449) Überarbeitung und genauere Festlegung der fachbezogenen Standards. Konkrete Festlegung der Zensurengebung mit Hilfe von Noten. VERGLEICHBARKEIT VON ZEUGNISSEN IST NICHT GEGEBEN!!!!
- (450) Eine Umfrage, die zu fast der Hälfte auf die Verständlichkeit (10/12 von 23 Fragen) des Rahmenlehrplans ausgerichtet ist, ist für mich als Lehrkraft, die eine Lese- und Sprachkompetenz nachweislich besitzt (Hochschulreife, Studium, 2 Staatsexamen, Berufserfahrung) für die Entwicklung bzw. Mitarbeit an diesem nicht sinnvoll. Selbstverständlich sind die Ziele, Standards, Kompetenzen und Themen verständlich formuliert!!! Auch ist die Lernprogression schlüssig dargestellt und die Tabellen übersichtlich gestaltet. Natürlich sind die Themen alle relevant! Schwerpunkt der Mitarbeit durch die Lehrkräfte sollte die inhaltliche Gestaltung und die Zielformulierung der Rahmenlehrpläne sein. Ist eine Anhörung durch die ausführenden Lehrkräfte wirklich gewollt, ist dies nur durch einen längeren Prozess möglich. Dabei sollten alle Lehrkräfte im Vorfeld einbezogen werden, z.B. durch vorangestellte Onlinebefragungen. Grundsätzlich muss die personelle, materielle und räumliche Ausstattung der Schulen stark verbessert werden. Nur so ist eine Schule der Zukunft wirklich möglich.

#### Schulleiterin bzw. Schulleiter

- (451) positiv: Entschlackung, 4 Themen in GS ausreichend Begrüßung der praktischen Tätigkeiten technische Voraussetzungen- Werkraum, Küche müssen vorhanden sein bei zahlenmäßig starken Klassen ist Teilung unbedingt erforderlich Thema 3.1 muss für 10-Jährige verständlich sein
- (452) 1. eine Klassenteilung in WAT ist mindestens für Kl.9/10 erforderlich, um Werkstattunterricht zu realisieren. WAT ohne Werkstattunterricht, ist wie Fußball spielen ohne Tore! 2. technisch hängen wir total hinterher. Das Computerkabinett war aktuell Mitte der 90er Jahre. Jetzt sind Tablet-Klassen, Laptops, Smartboards usw. Standard. Der Rahmenplan legt in dieser Hinsicht gut vor. Wir können das mit unseren Mitteln nicht erfüllen. Unsere Ausstattung ist nicht zeitgemäß...hier ein Smartboard, da ein Smartboard... alles Flickschusterei ! Hier muss eine wirklich durchgreifende Offensive einen Durchbruch schaffen, auch unter Einbeziehung der

Wirtschaft, denn wir müssen da in der Bildung vorlegen.
Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
---
Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
---
Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
<p>(453) Entschlacken!!!! Viel zu viel Wortballast! Ich bin gespannt, wie ein Laa den Bezug zum Rahmenlehrplan herstellen soll, bei so vielen verschiedenen Bereichen. Mein herzliches Beileid!</p> <p>(454) Die Stunden, die in WAT in Klassen 5,6, 8, 9 an unserem Gymnasium zur Verfügung stehen, sind nur auf ein MINIMUM begrenzt. Das heißt konkret 5 h insgesamt für Klasse 5 bis 9. Gerade darum sollte auf eine A U S W A H L - der I N H A L T E - wie es einem Rahmenlehrplan gerecht, entsprechen würde - geachtet werden. Nach Fachschaftenbesprechungen in Seminaren und in meiner Schule wurde festgestellt, das WAT als Lehrplan - nicht als Rahmenlehrplan - präsentiert wurde. - weil eine Auswahl an Inhalten in den Themenfeldkarten ist nicht möglich; dort sind konkret Inhalte als verbindlich ausgewiesen - wie in einem Lehrplan - - das ist in anderen Fächern nicht so z.B. sogar in Fächern wie z.B. Deutsch werden Epochen als Literatur benannt, um ... in WAT aber wird inhaltlich festgelegt - und das geht gar nicht - das bedeutet Lehrplan - und der ist durch die Schulträger angreifbar --- im WAT Pflichtunterricht ist Werkstattarbeit ohne Teilungsunterricht nicht möglich mit 28-30 Schülern Produkterstellung in einer Werkstatt ? oder was ist mit mindestens einer Maschine im Pflichtunterricht und Werkstoffkunde gemeint? Ich bin seit 29 Jahren im Schuldienst - habe reichlich praktische Erfahrungen, aber das ist e i n f a c h n i c h t m a c h b a r ist auch seitens der Arbeitsschutzmaßnahmen nicht zulässig! - das AMT FÜR ARBEITSSCHUTZ sollte unbedingt bei diesem Konzept mit einbezogen werden, weil ca. 28 - 30 Schüler nicht arbeitstechnisch von einem Lehrer im Pflichtunterricht nach dem neuen RLP ..... mir fehlen hier die Worte ( vielleicht zum Teil beobachtet oder - was auch immer... werden) Im Gesamtkonzept ist der WAT RLP eben zum Teil K E I N Rahmenlehrplan, weil er eben keinen Rahmen vorgibt, sondern ein Lehrplan, da verbindlich ausgewiesene Inhalte - o h n e A u s w a h l m ö g l i c h k e i t e i n vorgegeben werden. Diese sind nicht von allen Schulformen umsetzbar, daher ist es dringend nötig, die praktisch, verbindlich ausgewiesenen Textstellen zu überarbeiten, damit alle Schulen in BB diese auch umsetzen können. Sehr nachdenklich macht mich, dass es in der heutigen Zeit, Probleme gibt - beim Ausdrucken der Inhalte der Onlinebefragungen...</p> <p>(455) Die Std. , die in WAT in Klassen 5,6,8,9 an unserem Gymnasium zur Verfügung stehen, sind nur auf ein Minimum begrenzt. d.h. konkret 5 h in Klassenstufen 5 bis 9. Gerade darum sollte auf eine AUSWAHL - der - Inhalte- wie es einem RLP gerecht entsprechen würde geachtet werden. Nach Fachschaftsbesprechungen in Seminaren und in meiner Schule wurde festgestellt, das WAT ein Lehrplan - nicht als RLP - präsentiert wurde. -weil eine Auswahl an Inhalten in den Themenfeldkarten ist nicht möglich - weil dort konkrete Inhalte verpflichtend ausgewiesen sind -das ist im Vergleich zu anderen Fächern nicht so. z. B. sogar im Fach Deutsch werden nur Epochen der Literatur - ohne Angabe von Werken - aufgeführt. In WAT wird grundsätzlich inhaltlich festgelegt was verbindlich und verpflichtend ist - dies vor allem im Pflichtunterricht - der an Oberschulen, Gesamtschulen und am Gymnasium in Brandenburg sowohl unterschiedliche Ausstattungen als auch Stundenzahlen und schon gar keinen Teilungsunterricht ausweist. Solch ein Rahmlehrplan - der keiner ist - (weil er ein Lehrplan ist... Folgen für den Schulträger,</p>

der handeln kann...) lässt sich unter den Gegebenheiten nicht umsetzen.
Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
(456) Basiskonzepte, Kompetenzen und Standards sind nicht schlüssig. (457) Der Rahmenlehrplan für Brandenburg ist ein deutlich konsistenterer und verständlicher Lehrplan für ein integratives Fach wie WAT. Der momentane Entwurf wäre ein deutlicher Rückschritt. Da die Differenzen zu groß sind würde ich vorschlagen den Teil A und B gemeinsam für Berlin und Brandenburg zu verabschieden und im teil C eine Fassung für Berlin und eine für Brandenburg zu machen. Alles andere wäre bildungspolitisch eine Katastrophe. Der Berliner Lehrplan sollte eine klare Linie entwickeln. Dies könnte ja der alte Ansatz der Arbeitslehre sein. Allerdings berücksichtigt er nicht die neu geschaffenen Strukturen der Berliner Sekundarschulen.
sonstige Person
---
Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/eines Gremiums
(458) Ernährung fehlt weitgehend. Teilungsunterricht und Projektunterricht sollte im RLP berücksichtigt werden und gefordert werden! Standards sind unscharf, was das Fachwissen angeht, teilweise beliebig. Kompetenzen im Kompetenzmodell sind sehr diffus formuliert. Andere Rahmentexte- etwa das Kerncurriculum Arbeitslehre im Land Hessen von 2009- benennen die Kompetenzen konkreter, insbesondere die für die Arbeitslehre wichtige Gestaltungskompetenzen, und können als Beispiel dienen. Insgesamt fällt auf dass die Wirtschaft stark übertont und die Arbeitnehmer- Seite unterrepräsentiert ist. Kritischere Unterrichtsinhalte hierzu müssten m.E. noch eingearbeitet werden. Was und für welches Schülerklientee wurde der BFU erarbeitet?? (459) Die Servicestelle-Schülerfirmen berät Schulen aller Schulformen und -stufen zum Aufbau und zum Betrieb von Schülerfirmen. Sie bietet kostenlose Fortbildungen an und vermittelt Kontakte zur Wirtschaft und anderen Kooperationspartnern. Außerdem stellt die Servicestelle umfangreiches Material zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie unter: <a href="http://www.kobranet.de">www.kobranet.de</a> (460) Das WAT-Unterrichtsangebot sollte für alle Oberschulen/Gymnasien verpflichtend eingeführt werden, wie es an einigen Gymnasien mit dem Grundkurs Studium und Beruf bereits verwirklicht wurde. WP7 - Mobilität und Energieversorgung - ist überflüssig, da es große Überschneidungen mit dem Fach Physik gibt. (461) Der Rahmenlehrplan WAT ermöglicht das Unterrichten des Faches ohne eine Holzwerkstatt in der Schule. Die Werkstoffe für die Herstellung von Gegenständen sind nicht näher erläutert, sodass auch durchaus Papier, Pappe und Stoff für die Planung und Herstellung von Produkten ausreichend sind. Das Fach WAT sollte ausdrücklich eine Holzwerkstatt zur Ausübung der Unterrichtsinhalte haben. (462) Wie soll in den einzelnen Niveaustufen beurteilt werden? - Starres Basiskonzept passt nur bedingt zum Kompetenzmodell, hier speziell „Mit Fachwissen umgehen“ und ist schwer verständlich (Entschlankung?) - Unbedingt Berücksichtigung der Projektskizze zu Durchführung von Projektunterricht mit 12 Unterrichtsdimensionen (TU, Fachbereich Arbeitslehre) - Inklusiver Unterricht in mehreren Niveaustufen ohne weitere Helfer/innen bzw. Doppelsteckungen unmöglich - Entschlankung des alten RLP nicht erkennbar - Pflichtmodul P6 in Werkstätten nur möglich mit Teilungsstunden, ebenso Pflichtmodul P9 (Herstellung eines komplexen Produkts) - Für die Doppeljahrgangsstufe 7/8 sind 3 Pflichtmodule zu viel, da in den meisten Schulen noch ITG hinzukommt und damit P11 nicht unterrichtet werden kann - P4

kann integriert werden in P6 - Es fehlen Hinweise, wie die Inhalte im Doppeljahrgang 9/10 bei einstündigem WAT-Unterricht reduziert werden können - Rücknahme von P7, bzw. Integration in P8 (Betriebspraktikum) - Es fehlen Hinweise zur Umsetzung der Inklusion - Frage nach Zusammensetzung der RLP-Kommission (war es eine gesellschaftlich relevante Gruppierung?) - Unterrichtsmethode „Projektarbeit“ fehlt - Verbraucherbildung ist nicht genügend berücksichtigt

## 6 Anlagen

### 6.1 Fragebogen

#### Online-Befragung zur Anhörungsfassung des Rahmenlehrplans für die Jahrgangsstufe 1-10 (Berlin und Brandenburg)

Sehr geehrte Damen und Herren,

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft sowie des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport hat das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) einen neuen und aktualisierten Rahmenlehrplan für den Unterricht in den Jahrgangsstufen 1-10 erarbeitet.

Der nun vorliegende Entwurf ist ab sofort für alle Interessierten auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg zugänglich. Der neue Rahmenlehrplan integriert künftig die Pläne für Primarstufe und Sekundarstufe I sowie den Rahmenlehrplan für die Schülerinnen und Schüler mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen (Berlin) bzw. den Rahmenlehrplan für den Bildungsgang zum Erwerb des Abschlusses der Allgemeinen Förderschule (Brandenburg). Der neue Rahmenlehrplan wurde von ca. 120 Lehrkräften aus unterschiedlichen Schulen mit Primarstufe und Sekundarstufe I in den Ländern Berlin und Brandenburg unter Einbeziehung von Sonderpädagoginnen und Sonderpädagogen sowie Expertinnen und Experten wissenschaftlicher Einrichtungen erarbeitet.

Bevor der Rahmenlehrplan ab dem Schuljahr 2016/2017 verbindliche Grundlage für den Unterricht wird, ist es uns wichtig, dass Sie als künftige Nutzerinnen und Nutzer, aber auch als Entwicklerinnen und Entwickler von Unterrichtsmaterialien, sowie als interessierte Öffentlichkeit Gelegenheit haben, den Entwurf zu sichten, zu diskutieren und uns Ihre Rückmeldungen zu geben.

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!

Mit freundlichen Grüßen

im Auftrag der Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft  
Elke Dragendorf (VI A)

im Auftrag des Ministeriums für Bildung, Jugend und Sport  
Regina Büttner (RL33)

Kontakt im LISUM:

Susanne Wolter (Federführung Rahmenlehrplanprojekt)  
Leiterin der Abteilung Unterrichtsentwicklung Grundschule, Sonderpädagogische Förderung und Medien

Boris Angerer (Projektleitung)  
Referat Sekundarstufe I und II/GOST

Bei Rückfragen können Sie sich gern an uns wenden:  
[rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de](mailto:rlp-entw@bildungsserver.berlin-brandenburg.de)

**Hinweis:**

**Leider ist es aus technischen Gründen nicht möglich, am Ende der Befragung den ausgefüllten Online-Fragebogen auszudrucken.**

## Allgemeine Angaben

### Ich äußere mich als

- Schülerin bzw. Schüler
- Erziehungsberechtigte bzw. Erziehungsberechtigter
- Lehrerin bzw. Lehrer
- Vertreterin bzw. Vertreter der Fachkonferenz
- Schulleiterin bzw. Schulleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter eines pädagogischen Fachverbands
- Vertreterin bzw. Vertreter eines Schulbuchverlages
- Fachseminarleiterin bzw. Fachseminarleiter
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Universität
- Sonstige Person
- Vertreterin bzw. Vertreter einer Schule/Organisation/Institution/Gremiums (freiwillige Angabe):

**Bitte geben Sie hier Ihre persönlichen Daten ein (freiwillige Angaben), wenn Ihnen Ihre namentliche Rückmeldung an die Berliner Senatsverwaltung, das Brandenburgische Bildungsministerium und die Entwicklerinnen und Entwickler des Rahmenlehrplans wichtig ist.**

Name	<input type="text"/>
Vorname	<input type="text"/>
Straße/Hausnummer	<input type="text"/>
PLZ	<input type="text"/>
Ort	<input type="text"/>

Die nachfolgenden Fragen beziehen sich auf alle Teile des Rahmenlehrplans (Teile A, B und C).  
Die Online-Befragung beginnt deshalb mit Fragen zu den Teilen A und B, die für alle Fächer gelten.  
Bitte wählen Sie für Teil C des Rahmenlehrplans aus, auf welches Fach sich Ihre Rückmeldung bezieht.

- Teil C „Altgriechisch“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Astronomie“ (9/10)
- Teil C „Biologie“ (7-10)
- Teil C „Chemie“ (7-10)
- Teil C „Deutsch“ (1-10)
- Teil C „Deutsche Gebärdensprache“ (1-10)
- Teil C „Ethik“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Geografie“ (7-10)
- Teil C „Geschichte“ (7-10)
- Teil C „Gesellschaftswissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Informatik“ (7-10)
- Teil C „Kunst“ (1-10)
- Teil C „Latein“ (5-10)
- Teil C „Lebensgestaltung-Ethik-Religionskunde“ (5-10) (nur Brandenburg)
- Teil C „Mathematik“ (1-10)
- Teil C „Moderne Fremdsprachen“ (1-10)
- Teil C „Musik“ (1-10)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (5/6)
- Teil C „Naturwissenschaften“ (7-10)
- Teil C „Philosophie“ (7-10) (nur Berlin)
- Teil C „Physik“ (7-10)
- Teil C „Politische Bildung“ (7-10)
- Teil C „Psychologie“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sachunterricht“ (1-4)
- Teil C „Sozialwissenschaften/Wirtschaftswissenschaft“ (9/10) (nur Berlin)
- Teil C „Sport“ (1-10)
- Teil C „Theater“ (7-10)
- Teil C „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (5-10) (nur Brandenburg) / „Wirtschaft-Arbeit-Technik“ (7-10) (nur Berlin)
- Rückmeldung nur zu den Teilen A und B

## Teil A Bildung und Erziehung in der Primarstufe und in der Sekundarstufe I

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Ziele und Herausforderungen für die Bildung und Erziehung in den beiden Schulstufen werden verständlich beschrieben.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Teil A nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Erläuterungen sind nicht bzw. schwer verständlich:

## Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Sprachbildung

### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Sprachbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Sprachbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Sprachbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Sprachbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Sprachbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Basiscurriculum Medienbildung

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards sind gut zu verstehen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Basiscurriculum Medienbildung beschreibt in den Standards die wesentlichen Kompetenzen, die die Schülerinnen und Schüler am Ende der Schulstufen benötigen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Beschreibung der wesentlichen Kompetenzen im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **stärker** berücksichtigt werden:

Folgende Kompetenzen sollten in den Standards der Medienbildung **weniger** berücksichtigt werden:

### Angemessenheit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die im Basiscurriculum Medienbildung formulierten Standards am Ende der Schulstufen sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Standards im Basiscurriculum Medienbildung nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards der Medienbildung sind **zu niedrig** angesetzt:

### Teil B Fachübergreifende Kompetenzentwicklung – Übergreifende Themen

#### Verständlichkeit

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die übergreifenden Themen werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Darstellungen zu den übergreifenden Themen sind nicht bzw. schwer zu verstehen:

### Themenliste

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Es werden die wesentlichen übergreifenden Themen dargestellt, die im Unterricht verschiedener Fächer berücksichtigt werden sollten.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Themenliste der übergreifenden Themen nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgendes übergreifendes Thema fehlt und sollte berücksichtigt werden (bitte begründen):

Folgendes übergreifendes Thema sollte **nicht** berücksichtigt werden (bitte begründen):

### Teil C1 Kompetenzentwicklung im Fach

#### Verständlichkeit der Ziele

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Beschreibung der Ziele und Kompetenzen im Fach ist verständlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Ziele und Kompetenzen im Fach nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Ausführungen unklar:

## Teil C2 Fachbezogene Kompetenzen und Standards

### Verständlichkeit der Standardniveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Das Prinzip der Stufung der Standardniveaus ist verständlich erklärt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standardniveaus (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verständlichkeit der Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards sind verständlich formuliert.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Standards schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Lernprogression

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Der Kompetenzzuwachs wird in den aufsteigenden Niveaustufen schlüssig dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Lernprogression (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Die Zunahme der Kompetenzen wird in folgenden Standards nicht schlüssig dargestellt (bitte kurz begründen):

### Übersichtlichkeit der Standardtabellen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die tabellarische Darstellung der Standards ist übersichtlich.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

### Angemessenheit der fachbezogenen Standards

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards sind angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der fachbezogenen Standards (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sind **zu hoch** angesetzt:

Folgende Standards sind **zu niedrig** angesetzt:

### Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die formulierten Standards eignen sich für die Beschreibung von Lernständen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Standards für Lernstandsbeschreibungen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es fehlen folgende Erläuterungen (bitte kurz begründen):

### Integration des Rahmenlehrplans Lernen

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Standards des Rahmenlehrplans für den sonderpädagogischen Förderschwerpunkt Lernen gehen in den Standards des neuen Rahmenlehrplans im Allgemeinen auf.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Integration des Rahmenlehrplans Lernen (Teil C2) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Standards sollten im neuen Rahmenlehrplan weiterhin berücksichtigt werden:

### Teil C3 Themen und Inhalte

#### Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte werden verständlich dargestellt.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

*Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:*

**Sie haben hinsichtlich der Verständlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte schwer zu verstehen (bitte kurz begründen):

### Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Aus den dargestellten Themenfeldern/Themen/Inhalten lässt sich ableiten, was im Unterricht behandelt werden soll.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Verbindlichkeit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sind folgende Aussagen zum Verbindlichen und Fakultativen unklar (bitte kurz begründen):

### Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die dargestellten Themenfelder/Themen/Inhalte sind für das Lernen der Schülerinnen und Schüler relevant.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Relevanz der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es **fehlen** folgende Themenfelder/Themen/Inhalte:

Es sind folgende Themenfelder/Themen/Inhalte **entbehrlich**:

### Inhaltliche Vorgaben/Unterrichtsstunden

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Im Hinblick auf die Stundentafeln können die verbindlichen Themenfelder/Themen/Inhalte im Unterricht angemessen berücksichtigt werden.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der inhaltlichen Vorgaben/Unterrichtsstunden (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Es sollten folgende Themenfelder/Themen/Inhalte gekürzt werden:

### Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Zuordnung der Themenfelder/Themen/Inhalte zu den Doppeljahrgangsstufen ist angemessen.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Angemessenheit der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **später** behandelt werden:

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sollten **früher** behandelt werden:

### Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus

	stimme voll zu	stimme überwiegend zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme nicht zu
Die Themenfelder/Themen/Inhalte eignen sich für Schülerinnen und Schüler auf einem unterschiedlichen Lernniveau.	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>	<input type="radio"/>

Wenn Sie nicht voll zugestimmt haben:

**Sie haben hinsichtlich der Eignung der Themenfelder/Themen/Inhalte (Teil C3) zur Erarbeitung auf unterschiedlichen Niveaus nicht voll zugestimmt. Begründen Sie bitte kurz Ihre Entscheidung.**

Folgende Themenfelder/Themen/Inhalte sind ungeeignet:

Haben Sie weitere Hinweise zum Rahmenlehrplan?

**Vielen Dank für Ihre Bereitschaft, sich in die Diskussion des neuen Rahmenlehrplanes einzubringen! Wir werden Ihre Hinweise zusammen mit den anderen Rückmeldungen, die uns erreichen, nach Beendigung der Anhörungsphase am 27.03.2015 genau prüfen. Nach der Anhörung werden wir auf dem Bildungsserver Berlin-Brandenburg voraussichtlich im Sommer 2015 darüber informieren, in welcher Weise die Hinweise aus der Anhörung in die Fertigstellung des Rahmenlehrplanes eingeflossen sind.**  
**Vielen Dank für Ihre Teilnahme.**

## 6.2 Mittelwertinterpretation bei Verwendung einer vierstufigen Ratingskala

**Tabelle 2 Deskriptorenübersicht und -transformation**

<b>-</b>	stimme nicht zu	stimme überwiegend nicht zu	stimme überwiegend zu	stimme voll zu	<b>+</b>
	1	2	3	4	

Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

### Berechnungsgrundlagen

Theoretischer Mittelwert:  $\mu_{th} = \frac{n+1}{2} = 2,5$  (n = Anzahl der Deskriptoren = 4)

Tatsächlicher Mittelwert:  $\mu = \frac{1}{n} \sum_{i=1}^n x_i$  (n = Umfang der Stichprobe)

### Interpretationsgrundlagen – Cut-offs

Der Ausprägungsgrad eines Merkmals basiert auf den Bandbreiten von Mittelwerten in Abhängigkeit von der Skalierung. Der Begriff Cut-off bzw. Toleranzgrenze bezeichnet einen Toleranzwert in der Analytik. Er legt fest, ab wann ein Testergebnis positiv bzw. negativ zu bewerten ist.

**Tabelle 3 Ausprägungsgrad von Merkmalen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

Merkmal ist deutlich schwach ausgeprägt	Merkmal ist eher schwach ausgeprägt	keine deutlich schwache/ starke Ausprägung des Merkmals	Merkmal ist eher stark ausgeprägt	Merkmal ist deutlich stark ausgeprägt
$1,00 \leq \mu < 1,75$	$1,75 \leq \mu < 2,23$	$2,23 \leq \mu < 2,78$	$2,78 \leq \mu < 3,44$	$3,44 \leq \mu \leq 4,00$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

## 6.3 Interpretation von Varianz und Standardabweichung

### Definitionen

Die **Varianz** ist ein Streuungsmaß, welches die Normalverteilung einer Grundgesamtheit von Werten  $x_n$  um den Mittelwert  $\mu$  kennzeichnet.

Die **Standardabweichung** ist ein Maß für die Streubreite der Werte um deren Mittelwert  $\mu$  bzw. die durchschnittliche Entfernung aller Werte vom Mittelwert.

### Berechnungsgrundlagen

Varianz:

$$\sigma^2 = \frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

$$\sigma^2 = \frac{1}{N-1} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2$$

Mit der ersten Formel wird die Streuung der Grundgesamtheit zu Grunde gelegt, bei der zweiten Formel das Streuungsmaß einer Stichprobe berechnet. (vgl. Pickernell (2006): S  $\neq$   $\sigma$ . In: IT-Nachrichten 1/06, S. 22-24.

Standardabweichung:  $\sigma = \sqrt{\frac{1}{N} \sum_{n=1}^N (\mu - x_n)^2}$

mit N: Stichprobenumfang  
 $\mu$ : Mittelwert  
 $x_n$ : n-te Wert

### Interpretation

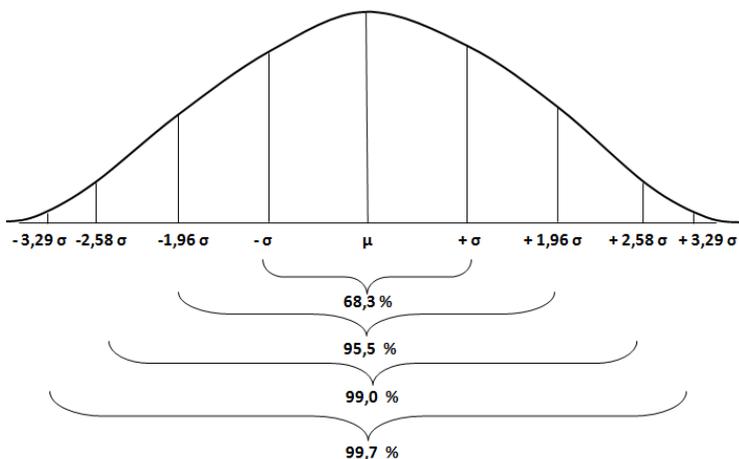
Durch die Standardabweichung bei einer (Log-)Normalverteilung lassen sich Intervalle angeben, in denen ein bestimmter Prozentsatz von Werten um den Mittelwert streut.

**Tabelle 4 Streuungsintervalle**

Messwertebereich	Prozent	Signifikanzniveau
$[\mu - \sigma ; \mu + \sigma]$	68,3 %	nicht signifikant
$[\mu - 1,96 \sigma ; \mu + 1,96 \sigma]$	95,5 %	signifikant
$[\mu - 2,58 \sigma ; \mu + 2,58 \sigma]$	99,0 %	hoch signifikant
$[\mu - 3,29 \sigma ; \mu + 3,29 \sigma]$	99,7 %	höchst signifikant

Quelle: eigene Darstellung in Anlehnung an Braumann (2004): Standardabweichung – oft verwendet, aber was steckt dahinter. In: Brauindustrie, Nr. 9, München: Verlag W. Sachon GmbH.

### Visualisierung



Quelle: eigene Darstellung des Referats 32/LISUM

**Tabelle 5 Ausprägungsgrad von Standardabweichungen bei der Verwendung einer vierstufigen Ratingskala**

homogenes bzw. relativ homogenes Meinungsbild	mittleres homogenes Meinungsbild	heterogenes bzw. stark heterogenes Meinungsbild
keine bzw. schwache Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	mittlere Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert	starke bzw. maximale Streuung der Rückmeldungen um den Mittelwert
$0,00 \leq \sigma < 0,50$	$0,50 \leq \sigma \leq 1,00$	$1,00 < \sigma \leq 1,50$

Quelle: eigene Berechnungen des Referats 32/LISUM

